

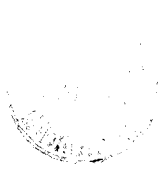
Kurzer
B e g r i f f
der
Wissenschaften,
zum
Gebrauch der Kinder
von
sechs bis zwölf Jahren
durch
Fragen und Antworten
eingerichtet.

Verbesserte neue Auflage.

Cum Censura Ordinarii.

Mainz,

gedruckt in der Hof- und Universitäts-
Buchdruckerey, bey Joh. Joseph Aef,
Häfners sel. Erb 1774.



Mein Sohn, laß dich von
Jugend auf gern unterrich-
ten, und du wirst eine Weis-
heit, so ins späte Alter dauret,
erlangen. Sirach VI. Kap.
18. Vers.



V o r r e d e.

Diese kleine Abhandlung,
desen neue Auflage man
der katholischen Jugend
vorlegt, hat sich durch die viele theils
französische theils deutsche Auflagen,
so in wenigen Jahren davon gemacht
worden sind, genugsam empfohlen.
Die neunte Auflage kam eben im lau-
fenden Jahre 1774 zum Vorschein
mit einem mehrere Bögen starken An-
hang

V o r r e d e.

hang der Brandenburgischen Historie. Mit allem dem wäre das nützliche Werkchen bey der katholischen Jugend in Deutschland noch wenig bekannt, etwan aus billiger Vorsorge, einige darin befindliche Stellen, so meistens die Religion betreffen, könnten derselbigen anstößig und gefährlich werden.

Da nun dieser Anstand bald gehoben werden konnte; das Werkchen aber an sich verdiente, weiter ausgebreitet, und gemeinnütziger zu werden, so hat man nach dem Wunsch des neuen Verlegers die französische und Deutsche Ausgabe zusammen gehalten; verschiedene in die deutsche Auflage eingeschlichene historische oder chronologische vielleicht nur übersehene Fehler

V o r r e d e.

ler verbessert; einige zum ständigen und gemeinen Gebrauch minder erforderliche Fragen und Antworten ausgelassen; andere zu diesem Absehen mehr dienliche eingeschaltet; vor allem aber das, was die katholische Religion angehet, berichtigtet.

Man hoffet dadurch der löblichen Wissbegierde der Jugend auch in unsern Gegenden ein Genüge zu leisten, und etwan dieselbige noch mehr reg zu machen, die lange Bahne der Wissenschaften, deren Ubriss sie hier sehen, mit gedoppeltem Eifer anzutreten und unermüdet zu laufen; worzu der Herr, der Gott der Wissenschaften, seinen reichlichen Segen geben wolle, damit alle Bemühungen der
Leh.

V o r r e d e.

Lehrenden und Lernenden zu seiner
Ehre gereiche, wie solches herzlich
wünscht

H. G.

A n m e r k u n g.

Die Absicht dieses Werkchens besser
zu erreichen, hat man ein ande-
res kleines Büchlein in dem nämlichen
Format drucken lassen, unter dem Ti-
tel: Einleitung zu einem kurzen Be-
griff der Wissenschaften nach Art der
Tabellen, neu verbesserte Auflage für
die Jugend. Mainz gedruckt in der
Hof- und Universitäts-Buchdrucker-
ey 1774, welches Büchlein diesen
größeren Werkchen beizufügen wäre.

III=



I n h a l t d e r A b s c h n i t t e.

Einleitung	Seite	I
Erster Abschnitt. Von der Schöpfung		3
Zweiter Abschnitt. Von dem Menschen		7
Dritter Abschnitt. Von Gott		17
Vierter Abschnitt. Von der Religion		22
Fünfter Abschnitt. Von den Gesetzen		35
Sechster Abschnitt. Von den Wissenschaften und Künsten		43
Siebenter Abschnitt. Von der Zeit oder Chronologie		70
Achter Abschnitt. Von der Cosmographie oder Weltbeschreibung		83
Neunter Abschnitt. Von der Geographie		101
Zehender Abschnitt. Fortsetzung der Erdbeschreibung		108
Elfte Abschnitt. Von der Historie des alten Testaments		116
	Von	

Von der assyrischen Monarchie	134
Von der persischen Monarchie	138
Von der griechischen Monarchie	141
Von der römischen Monarchie	144
Zwölfter Abschnitt. Von den kaiserlichen Häusern in Europa	156
Dreizehrender Abschnitt. Von den königlichen Häusern in Europa	167
Vierzehrender Abschnitt. Fortsetzung von den königl. Häusern in Europa	182
Fünfzehrender Abschnitt. Vom Papste	198
Sechzehrender Abschnitt. Von den Republiken	202
Siebzehrender Abschnit. Von den Churfürstenthümern	210
Achtzehrender Abschnitt. Von der Mythologie oder Götterlehre	216
Neunzehrender Abschnitt. Fortsetzung der Mythologie	225
Zwanzigster Abschnitt. Von der Wapen - Kunst	236
Ein und zwanzigster Abschnitt. Von den Ritter - Orden	251

Ein-



Einleitung.

F. Welches sind die Erkenntnisse, welche dem Menschen am nöthigsten sind?

A. Hauptsächlich drey. 1.) Die Erkenntniß seiner selbst. 2.) Die Erkenntniß Gottes, in so weit er ihn, als seinen Schöpfer, kennet; und 3) die Erkenntniß der Creaturen, welche mit dem Menschen, vermöge des Plans der Schöpfung, in Verbindung stehen.

F. Wie kann der Mensch sich selber kennen lernen?

A. Dieses geschiehet: 1) indem er den Bau seines Körpers betrachtet; 2) wenn er durch diese Betrachtung zu seinem Ursprunge hinauf steigt; 3) indem er untersucht, zu welchem Ende

U

U

er in der Welt ist; und 4) welches sein Schicksal seyn wird, wenn er aufhören wird, hienieden zu seyn.

F. Auf was für Art erhebt sich der Mensch zur Erkenntniß Gottes?

A. Theils durch das natürliche Licht, theils durch die von Gott geoffenbarte Religion.

F. Woraus lernen wir die geoffenbarte Religion?

A. Aus der Bibel, als dem geschriebenen Worte Gottes, und aus der Tradition oder ungeschriebenen Worte Gottes.

F. Wodurch lernet der Mensch die andern Creaturen kennen?

A. Durch die Erfahrung, durch feste Verbindungen mit vernünftigen Leuten, und durch die Erlernung der Wissenschaften, die überhaupt Anleitung geben, sich von diesem Weltball, und desselben verschiedenen Theilen, genaue Begriffe zu machen.

Er.

Erster Abschnitt.

Von der Schöpfung.

F. Wer hat die ganze Welt, und alles was sie enthält, erschaffen?

A. G O T T.

F. Woraus hat er sie erschaffen?

A. Aus nichts.

F. In wie viel Tagen hat Gott die Welt erschaffen?

A. In sechs Tagen.

F. Was machte Gott am ersten Tage?

A. Das Licht.

F. Am Zweenen?

A. Die Ausdehnung der Himmel, oder das Firmament.

F. Am Dritten?

A. Kräuter, Bäume und Pflanzen.

F. Am Vierten?

A. Sonne, Mond und Sterne.

A 2

F. |

F. Am Fünften?

A. Fische und Vögel, oder alles was in der Luft und im Wasser lebet.

F. Am Sechsten?

A. Den Menschen.

F. Wie hieß der erste Mensch?

A. Adam.

F. Woraus bildete ihn Gott?

A. Aus Erde.

F. Wie erschuf er ihn?

A. Nach seinem Ebenbilde, mit einer vernünftigen Seele.

F. Was versteht ihr dadurch?

A. Daß er vollkommen gut, heilig und aufrichtig erschaffen worden.

F. Wo setzte Gott den ersten Menschen hin?

A. Ins Paradies.

F.

F. Was will das Wort, Paradies, sagen?

A. Ein angenehmer Ort, ein belustigender Aufenthalt.

F. Ueß er ihn denn da allein?

A. Nein; sondern nachdem er ihn in einem tiefen Schlaf verfallen lassen, nahm er eine seiner Rippen, und bildete ihm daraus ein Weib, Namens Eva, die gemeinschaftliche Mutter aller Menschen.

F. Was für ein Gesetz gab Gott dem Adam und der Eva?

A. Nicht von der Frucht eines gewissen Baumes zu essen, der in der Mitte des Paradieses war, und der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen hieß.

F. Wie verhielten sich unsere ersten Väter in Ansehung dieses Befehls?

A. Satan, welcher ein in Aufruhr gefallener Engel war, nahm die Gestalt einer Schlange an, und verführte

A 3

te

te Eva, welche, nachdem sie von der verbotenen Frucht gegessen, ihrem Manne davon gab. Nach diesem strafwürdigen Mißbrauch der Freyheit, befand sich der Mensch, welcher das Meisterstück Gottes war, aller seiner Vorzüge verlustigt, und in dem abscheulichsten Elende versenket.

F. Wie war sein Schicksal alsdenn?

A. Die Erde versagte ihm ihre Früchte; die Thiere waren ihm nicht ferner gehorsam und unterwürfig; überall fand er Gegenstände der Furcht, Ursachen des Schmerzens, und wurde sich selbst unerträglich.

F. Worin bestand die Strafe, welche Gott den Schuldigen drohete?

A. Er sagte ihnen, daß sie des Todes sterben sollten.

F. Sollte sich diese Strafe auf alle ihre Nachkommen erstrecken?

A. Ja, so wie Gott den Gehorsam Adams würde belohnt, und seine Nachkommenschaft gesegnet haben, so wollte er,

er, daß eben diese Nachkommenschaft die Strafe seiner Meuterey tragen sollte.

F. Wie ist denn das menschliche Geschlecht von dieser Verdammung und dem Unglück, welches sie mit sich führte, befreuet worden?

A. Gott versprach dem Adam einen Erlöser, welcher das menschliche Geschlecht mit seinem Schöpfer versöhnen würde.

F. Wer ist dieser Erlöser gewesen?

A. Jesus Christus.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Menschen.

F. Was ist der Mensch?

A. Ein vernünftiges Geschöpf.

F. Woraus ist er zusammen gesetzt?

A. Aus einem sterblichen Körper und einer unsterblichen Seele.

F. Woraus besteht der Körper?

A. Aus einer Sammlung von Theilen, welche zu ihrem ersten Urstoffe die Elementen haben, nämlich Feuer, Wasser, Luft und Erde.

F. Worin bestehen die Eigenschaften des Feuers?

A. Es ist heiß und trocken.

F. Die Eigenschaften des Wassers?

A. Es ist kalt und feucht.

F. Der Luft?

A. Sie ist trocken und feucht.

F. Und endlich der Erde?

A. Sie ist kalt und trocken.

F. Welches sind die einander entgegen gesetzte Elemente?

A. Das Feuer ist dem Wasser und die Luft der Erde entgegen gesetzt, das
ist

ist gesagt, die Wirkungen dieser Elemente sind eine der andern zu wider.

F. Welches sind die fünf Sinne des menschlichen Körpers?

A. Das Sehen vermittelst der Augen, das Hören durch die Ohren, der Geruch durch die Nase, der Geschmack durch die Zunge, und das Gefühl, welches durch die ganze Oberfläche des Körpers verbreitet ist.

F. Warum ist der Körper sterblich?

A. Weil seine Theile getrennet werden können, und die Seele, in dem Augenblick dieser Auflösung, denselben verläßt.

F. Wenn die Seele den Körper verlassen hat, was wird alsdenn aus demselben?

A. Er kehret wieder zur Erde zurück, wovon er genommen ist; und die Religion lehret uns, daß er am jüngsten Tage wieder auferstehen werde.

F. Was nennet ihr den jüngsten Tag?

A. Denjenigen, an welchen diese Welt, mit allen darinnen befindlichen Sachen, zerstöret werden wird.

F. Also wird die Welt nicht ewig dauern?

A. Nein, weil sie körperlich ist, muß sie ein Ende nehmen.

F. Was ist die menschliche Seele?

A. Sie ist ein geistiges Wesen, das fähig ist zu denken und zu überlegen.

F. Woher hat sie ihren Ursprung?

A. Von Gott, welcher sie unsterblich erschaffen hat.

F. Welches sind die vornehmsten Eigenschaften oder Kräfte der Seele?

A. Der Verstand, der Wille, die Freyheit und das Gedächtniß.

F. Wozu dienet der Verstand?

A. Die Sachen zu kennen, und sich von ihnen genaue Begriffe zu machen.

chen. Er ist gleichsam das Auge der Seele.

F. Womit beschäftigt sich der Verstand?

A. Mit Auffuchung der Wahrheiten, deren Erkenntniß er erlangen kann.

F. Warum hat der Mensch einen freyen Willen?

A. Damit er das Gute erwähle und das Böse meiden könne.

F. Was ist das Gute?

A. Alles, was den Menschen vollkommener und glücklicher machen kann.

F. Welches sind die vornehmsten Arten der Güter?

A. Es giebt zeitliche und ewige Güter.

F. Hat denn aber der Mensch, außer dem Verstande und Willen, keine andre Mittel, um zur Erkenntniß der Gegenstände zu gelangen, und seine Handlungen einzurichten?

A. Er hat noch die Sinne, vermittlest welcher er die Gegenstände, wet-

welche auf seine sinnliche Werkzeuge einen Eindruck machen, gewahr wird und erkennet, welche ihn in den Stand setzen, diejenigen, die ihm zuträglich sind, zu suchen, und diejenigen, die ihm schädlich sind, zu vermeiden.

F. Was für einen Unterschied kann man unter den Sinnen des Menschen machen?

A. Es giebt deren innerliche und äußerliche.

F. Was nennet ihr die innerliche Sinne?

A. Die Kräfte, welche man gemeinlich Vorstellungskraft, Einbildungskraft, und Empfindung nennet.

F. Was ist die Vorstellungskraft?

A. Es ist die Kraft, welche in der Seele die Begriffe der Gegenstände hervorbringet, auf welche die Sinne derselben wirklich gerichtet sind.

F. Was ist die Einbildungskraft?

A. Es ist die Kraft, welche die Begriffe der abwesenden Gegenstände wie

wieder hervorbringet. Dergestalt erinnert man sich eines Thieres, welches man gesehen hat, einer Frucht, davon man gegessen hat, einer Stimme, die man gehöret hat.

F. Was ist die Empfindungskraft?

A. Es ist eine, die Vorstellung der Seele begleitende Wirksamkeit, welche, nachdem sie angenehm oder unangenehm ist, das Vergnügen oder den Schmerz hervorbringet.

F. Was versteht man durch die äußerlichen Sinne?

A. Es sind die Werkzeuge die wir bereits hergezählet haben, und gleichsam wie fünf beständige offene Thore sind, vermittelst welcher die sinnlichen Gegenstände ihre Eindrücke bis zur Seele bringen.

F. Wozu hat der Mensch ein Gedächtniß?

A. Damit er das Andenken vergangener Sachen zurücksuchen könne.

F.

F. Was ist in Ansehung des Baues des menschlichen Körpers zu beobachten?

A. Daß er weit wunderbarer als der Bau des Körpers aller andern Thiere beschaffen. Es ist eine Eder, mitten unter den Pflanzen des Libanon.

F. Was für einen Vorzug findet man gleich anfänglich, in demselben?

A. Daß er den Kopf gerade trägt, und seine Blicke gegen den Himmel wendet.

F. Was geben uns die Stirne und die andern Züge des Gesichtes zu betrachten?

A. Sie sind eine Art von Spiegel, in welchen man die unvergleichlichen Eigenschaften der Seele gewahr wird, und unterweilen auch die schlechten der lasterhaften Leute.

F. Was hat man noch sonst über diesen Vorwurf anzumerken?

A. Daß unter allen Theilen des Körpers eine unvergleichliche Symmetrie

trie herrschet, es sey in Ansehung des Platzes den sie einnehmen, oder in Ansehung ihrer Abmessungen. Daher hat die Baukunst ihre Verhältnisse und vornehmsten Regeln entlehnet.

F. Saget noch etwas von dem Inneren dieses schönen Gebäudes?

A. Das Zimmerwerk der Knochen machet desselben vornehmste Grundfesten aus, und sind die Pfeiler des Gebäudes.

F. Was unterhält die Bewegung und das Leben im Körper?

A. Es ist die Bewegung des Geblüts.

F. Wie gehet diese mechanische Bewegung zu Werke?

A. Bey einem jeden Pulschlage erweitert sich das Herz, und empfängt in seinen Aushöhlungen eine gewisse Menge Bluts, und da es sich gleich darauf zusammen ziehet, presset es dasselbe hinaus, und drücket ihm zugleich eine

eine solche Kraft ein, welche das Blut bis zu den äuffersten Theilen des Körpers treibet.

F. Wie oft schlägt der Puls in einer Stunde?

A. Dreytausend sechshundertmal.

F. Wie oft läuft denn die ganze Masse des Bluts in unserm Körper binnen einer Zeit von vier und zwanzig Stunden herum?

A. Fünfhundert sechs und siebenzigmal.

F. Wozu dienet eine solche schnelle Bewegung?

A. Um das Geblüt frisch zu erhalten; denn so bald es ein wenig stille stehen sollte, würde es der Fäulniß ausgesetzt seyn.

F. Wie könnte man, nach so viel Wundern, welche man in dem Menschen versamlet siehet, ihn wohl nennen?

A. Eine kleine Welt.

F.

F. Was für eine besondere Folgerung ziehet ihr daraus, daß der Mensch das einzige Geschöpfe ist, welches das Haupt empor trägt?

A. Ich schliesse daraus, daß er sich bestreiffen muß, in allen seinen Handlungen eine aufrichtige Rechtchaffenheit herrschen zu lassen; daß er mit den edelsten Empfindungen erfüllet seyn, den Gebrauch seiner Kräfte vorzüglich zur Verherrlichung seines Schöpfers anwenden, und sich mit Eifer bemühen muß, die Glückseligkeit seines Nächsten zu befördern.

Dritter Abschnitt.

V o n G o t t.

F. Was ist Gott?

A. Es ist das höchste und allervollkommenste Wesen, ein Geist in welchem alle Vollkommenheiten vereinigt,

B

und

und bis zum höchsten Gipfel gebracht, sich befinden.

F. Woher wisset ihr, daß ein Gott sey?

A. Theils aus der Natur, theils aus der Offenbarung.

F. Was versteht ihr unter dem Worte Geist?

A. Das Gott mit einer vollkommenen Einfachheit die Eigenschaften der Erkenntniß und des Willens dergestalt, als sie der Unendlichkeit seines Wesens gemäß sind, vereinige.

F. Was folgt daraus?

A. Daß Gott alles auf das aller-vollkommenste erkenne; daß aber seine Erkenntniß auf eine Art wirke, welche mit der Ausübung der unsrigen keine Gleichheit hat, und welche unsern Begriff übersteiget.

F. Leitet diese Vollkommenheit seiner Erkenntniß zu andern Eigenschaften?

A. Ein solches Wesen wie Gott, muß

muß unendlich, heilig, weise und gut, überall gegenwärtig und ewig seyn.

F. Wozu hilft es uns, alles dieses zu wissen?

A. Nichts vermag uns stärkere Bewegungsgründe darbieten vor Gott heilig zu wandeln, auch alle Erkenntniße und alle Tugenden zu erlangen, deren wir fähig sind.

F. Wie beweiset ihr das?

A. Weil diese Heiligkeit, diese Erkenntniße und diese Tugenden den einzigen untrüglichen Grundsatz unserer Glückseligkeit ausmachen.

F. Gehet stärker in die besondern Einzelheiten hinein?

A. Wenn ich alle Vollkommenheiten Gottes erwäge, so durchdringet mich die größte Ehrfurcht für dieses anbethenswürdige Wesen, ich traue völlig seiner Vorsehung, und unterwerfe mich in allem seinem Willen.

F. Hat der Begriff von der Allgegenwart Gottes in unsere Aufführung einigen besondern Einfluß?

A. Es ist der mächtigste Zaum, um uns von allen schändlichen und strafwürdigen Handlungen zurück zu halten.

F. Und was denket ihr von seiner Allwissenheit?

A. Daß sie uns bewegen soll, unsere Gedanken sowohl, als unsere Handlungen zu ordnen, in der Ueberzeugung, daß Gott in dem Innersten unserer Herzen lieset, und desselben geheimsten Winkel durchschauet.

F. Habt ihr alle Vollkommenheiten Gottes angezeigt?

A. Mein, er ist nächstdem auch noch gerecht, aufrichtig, gnädig und barmherzig.

F. Worina bestehet die Gerechtigkeit Gottes?

A. Das Gute zu belohnen, und das Böse zu bestrafen.

F.

F. Warum straft Gott das Böse?

A. Weil es mit seiner Heiligkeit un-erträglich, und seinen all zu reinen Augen unleidlich zu sehen ist.

F. Was ziehet ihr von dem Begriffe der Barmherzigkeit Gottes für einen Nutzen?

A. Er lehret mich, daß Gott meine Glückseligkeit wolle, und daß er Mitleiden mit mir haben werde, wann ich das Unglück habe, ihn zu beleidigen, wenn ich anders meine Fehler erkenne, bereue und mich bessere.

F. Welches sind eure Pflichten gegen ein solches Wesen, als ihr so eben Gott beschrieben habt?

A. Ich muß ihn von ganzem Herzen lieben, ehren, ihm dienen und gehorchen.

B 3

Dier-

Vierter Abschnitt.

Von der Religion.

F. Wie lernet ihr Gott besser kennen, und ihm gebührend dienen?

A. Aus der Religion.

F. Was ist die Religion?

A. Sie bestehet darin, von der Gottheit genaue Begriffe und Empfindungen, die diesen Begriffen gleichmäßig sind, zu haben, und sie durch einen reinen, vernünftigen und des wahren Gottes würdigen Dienst an den Tag zu legen.

F. Also kann Gott nicht alle Religionen und alle Arten von gottesdienstlichen Verehrungen billigen?

A. Nein, er verwirft und verabscheuet im Gegentheil den Irrglauben, Aberglauben und die Abgötterey.

F.

F. Was versteht ihr durch die Abgötterey?

A. Die Verehrungen und Anbethungen, welche man Geschöpfen erweist, die man als Götter ansiehet.

F. Wer hat die wahre Religion geoffenbaret?

A. Gott selbst.

F. Wo hat er sie bekannt gemacht?

A. In der heiligen Schrift und Tradition.

F. Also haben nicht alle Menschen dieselbige Religion?

A. Nein; die Türken folgen der Lehre ihres falschen Propheten, welche dieserhalb den Namen der Mahometanischen führet.

F. Wer war Mahomet?

A. Ein Araber von geringer Herkunft, dessen Vater ein Heide, und die Mutter eine Jüdin war.

B 4

F.

F. Hatte er sich in seiner Jugend auf die Wissenschaften gelegt?

A. Nein; er diente bey einem Kaufmann, dessen Wittwe er nach seinem Tode heyrathete.

F. Wie kam er also damit zum Zweck, eine Religion zu stiften?

A. Er für sein Theil hat wohl dazu das wenigste beygetragen; allein er ließ unter seinem Namen ein Buch, den Alcoran genannt, verfertigen und verbreiten, welches das Werk eines jacobitischen Christens, Namens Baziras, eines Mönchs, Sergius genannt, und einiger Juden war.

F. Was enthält dieser Alcoran?

A. Ein abgeschmacktes Gewebe von allerhand Arten und Fabeln, die aus dem Heidenthum entlehnet, nebst einigen Stücken der heiligen Schrift, die aber aufs äußerste verunstaltet sind.

F.

F. Glauben die Mahometaner einen Gott?

A. Ja, allein sie glauben zu gleicher Zeit an Mahomet, als an den Gesandten Gottes; und machen sich von der ewigen Glückseligkeit Begriffe, die ganz fleischlich sind.

F. Von welcher andern Religion kennet ihr gegenwärtig noch sprechen?

A. Von der jüdischen Religion.

F. Wer hat sie gestiftet?

A. Gott selbst.

F. Durch wen hat er sie den Juden geben lassen?

A. Durch Moses.

F. Wie war die Einrichtung dieser Religion beschaffen?

A. Sie hatte ihre sittliche, gottesdienstliche und göttliche Gesetze; ist sonst nach den groben und fleischlichen Begriffen der Juden, welche sie annehmen, eingerichtet; der äußerliche

B 5

Gott

Gottesdienst nimmt in derselben einen ansehnlichen Platz ein, und ist mit Kleinigkeiten belästiget, die sich auf ihre Feste, Fasten, Reinigungen und Opfern beziehen.

F. Was waren aber die Absichten Gottes bey diesem allen?

A. Die Gemüther auf die Zukunft Jesu Christi, den Sohn Gottes und den wahren Messias durch verschiedene Sinnbilder und Prophezeungen zu bereiten; und besonders das große Opfer vorzubilden, welches er am Kreuze zur Versöhnung der Sünden des menschlichen Geschlechts darbringen sollte.

F. Gibt es nicht noch mehr Religionen?

A. Es ist fast kein Volk in der Welt, welches nicht einen besondern Gottesdienst haben sollte.

F. Welches ist die beste von allen Religionen?

A. Das Christenthum.

F.

F. Warum?

A. Weil sie die einzige Religion ist, die auf viele und wahrhafte Prophezeungen, auf große und wahre Wunderwerke, mit welchen beyden Gott zu den Menschen redet, gegründet: die einzige, die uns lehret, wie Sünde und Tod in die Welt gekommen; weil sie die allererhabenste und heiligste Sittenlehre enthält; und endlich, weil sie, nachdem sie durch Wege, die lauter Wunderwerke sind, gestiftet worden, sich bis jetzt, ohne menschliche Beyhülfe, erhalten hat.

F. Wer ist der Urheber dieser heiligen Religion?

A. Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich.

F. Wo ist er der menschlichen Natur nach geboren?

A. Zu Bethlehem in Judäa, von der Jungfrau Maria.

F.

F. Wie wurde seine Geburt der Welt bekannt gemacht?

A. Durch Engel, welche Triumphslieder anstimmten, und den Hirten zu Bethlehem diese große Begebenheit verkündigten. Es erschien auch ein Stern, welcher denen Weisen zum Wegweiser diente, so aus Orient kamen, dem neugebohrnen Heiland ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

F. Wie entledigten sie sich dieser Pflicht?

A. Sie überreichten ihm verschiedene Gaben und Früchte ihres Landes, welches man als den ersten Anbruch der Bekehrung der Heyden ansehen kann.

F. Welches war das andere Merkmal von der Göttlichkeit der Sendung Jesu Christi?

A. Als Johannes der Täufer, sein Vorläufer, ihn im Jordan taufete, öffnete sich der Himmel; der heilige Geist, als die dritte Person der an-

thens-

thenswürdigen Dreieinigkeit, erschien in Gestalt einer Taube, und man hörte eine Stimme, welche sagte: Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.

F. Welcher Mittel bediente sich Jesus Christus, um den Grund der evangelischen Lehre zu legen?

A. Er berief zwölf, theils Fischer, theils andere Handwerksleute, machte selbige zu seinen Aposteln, und befahl ihnen diese Lehre zu predigen.

F. Wie verhielt sich dann Jesus Christus während der Zeit seines Lehramts?

A. Er gieng von Ort zu Ort; verkündigte seine himmlische Lehre; erwies überall Wohlthaten; heilte die Kranken, und wirkte andere unzählbare deutliche und offenbare Wunder.

F. Was hatten diese zärtliche Bemühungen für einen Erfolg?

A. Große Haufen des Volks hingen ihm an, allein die Vornehmsten

der

der Nation verfolgten ihn; hauptsächlich aber verabredeten die Pharisäer und Schriftgelehrten seinen Tod; und nachdem sie das Volk gegen ihn aufgewiegelt, wurde der Unschuldigste unter allen Menschen aufgeopfert, und der Heilige aller Heiligen wurde durch einen grausamen und schimpflichen Tod hingerichtet.

F. Welches waren die Folgen dieses Todes?

A. Als Jesus Christus am dritten Tage, wie er öfters vorgefagt, vom Grabe und Tode wieder auferstanden war, wurde der Ort, wo er gekreuziget worden, der Ort seines Triumphs; der größte Theil derjenigen, die ihn verfolgt hatten, nahmen seine Lehre an; und als er siegend gen Himmel aufgefahren war, verbreiteten sich seine Apostel, welchen er den Geist des Trostes, wie er ihnen versprochen, gesandt hatte, über den ganzen Erdboden, und stifteten Kirchen in einer unendlichen Menge von Dörtern, die alle

wegen der Einigkeit nur eine große allgemeine christliche Kirche ausmachten.

F. Wie wurde diese allgemeine christliche Kirche in der Welt ausgebreitet?

A. Nicht durch Waffen und durch Gewalt, sondern durch erstaunliche Wunderwerke, durch Sanftmuth, Demuth, Geduld, gutthätige Liebe, und durch die größten Beyspiele aller Tugenden.

F. Wie ist diese allgemeine christliche Kirche von alten Zeiten her genennet worden?

A. Die katholische.

F. Was ist die katholische Kirche.

A. Es ist die Versammlung der Glaubigen, welche durch die Bekenntnisse eben desselbigen Glaubens und die Theilnehmung an den nämlichen Sacramenten, unter der geistlichen Gewalt der rechtmäßigen Hirten, deren sichtbares Haupt der Bischof zu Rom als Nachfolger des heil. Petrus und

und Stadthalter Jesu Christi auf Erden ist, vereinigt sind.

F. Giebt's noch andere große Versammlungen oder Gemeinden, so sich christliche Kirchen nennen?

A. Ja die Vornehmste heutiges Tages sind die abtrinnige Griechische, die Lutherische, die Reformirte oder Calvinische.

F. Welches ist die abtrinnige Griechische?

A. Die Versammlung der Christen in Griechenland und Orient, welche lange Zeit hindurch mit der katholischen Kirche vereinigt ware, nach und nach aber das Band der Einigkeit gar zerrissen, und sich von der Gemeinschaft des Papp's abgesondert hat; welche nun unter dem türkischen Joch, als einer augenscheinlichen von Gott über sie verhängten Strafe, schon über 300. Jahre seuffzen muß.

F.

F. Wie ist die lutherische Religion entstanden?

A. Luther, ein Mönch, hat im Jahr 1517. aus Gelegenheit einer Ablases-Verkündigung einige Mißbräuch und demnach verschiedene Glaubensartikel der katholischen Religion angegriffen, und sich mit seinem Anhang von der altkatholischen Kirche getrennet.

F. Wie heißt der Stifter der so genannten reformirten Religion?

A. Zwinglius, ein Pfarrer in der Schweiz.

F. Was that er?

A. Er verwarf einige neue Lehrsätze des Luthers: änderte andere und verbreitete sein neues Lehrsystem in der Schweiz gegen das Jahr 1519. Calvinus, ein Franzos aus der Wikardie, führte selbiges nachher zu Genef ein: von ihm wird sie die Calvinische genennet.

C.

F.

F. Können diese verschiedene Kirchen alle zugleich die wahre Kirche Christi seyn?

A. Nein, die Wahrheit kann nur bey einer seyn: ein Gott, ein Glaub und ein Tauf.

F. Woran unterscheidet und erkennet man die wahre Kirche Christi vor andern, so es nicht sind?

A. An den uralten Kennzeichen der wahren Kirche, nach welchen sie muß einig, heilig, apostolisch und allgemein seyn.

F. Wem kommen diese Kennzeichen ausschließlich zu?

A. Nur allein der römisch = Katholischen Religion, welches der Augenschein beweist.

Fünf

Fünfter Abschnitt. Von den Gesetzen.

F. Wie werden die Menschen regieret?

A. Durch gewisse Gesetze, welche auf verschiedene Rechte gegründet sind.

F. In wie viel Arten kann man die Gesetze einteilen?

A. In drey Arten. Es giebt natürliche, göttliche und menschliche Gesetze.

F. Was verstehet ihr durch das natürliche Gesetz?

A. Die Grundsätze, welche der Mensch in sich selbst findet, und woraus er die Folgen, um seine Handlungen darnach einzurichten, ziehen kann.

F. Welches sind diese Grundsätze?

A. Daß man Gott ehren, für seine eigene Erhaltung sorgen, und seinem Nächsten kein Leid zufügen muß.

E 2

F.

F. Erkennen und ehren alle Menschen Gott?

A. Alle vernünftige Menschen erkennen eine Gottheit; aber nicht alle ehren denselben Gott, noch bethen sie ihn auf einerley Art an.

F. Wie nennet man diejenigen, welche nicht den wahren Gott anbethen?

A. Heyden oder Götzendiener.

F. Wie befehlet das Gesetz der Natur den Menschen, für ihre eigene Erhaltung zu sorgen?

A. Es verlangt, daß sie nüchtern und mäßig im Gebrauch der Lebensmittel, keusch und ordentlich in ihren Sitten, aufmerksam auf das was einen Einfluß in ihre Gesundheit haben kann, um selbige nach dem Willen Gottes zu erhalten.

F. Habt ihr nicht besondere Anmerkungen über den Gebrauch der Kleidungen zu machen?

A. Man muß den Wohlstand des

Alters, des Standes und einer vernünftigen Gewohnheit beobachten.

F. Findet man nicht einen Unterschied unter den Völkern in Ansehung der Kleider-Moden?

A. Ja, die orientalische Völker tragen lange Kleider und Turbans, anstatt unserer kurzen Röcke und Hüthe. Die nördlichen Völker hüllen sich in Pelzwerk ein.

F. Wie kleideten sich die Römer?

A. Sie hatten eine Art Mäntel, welche sie Toga nenneten, und welche von wollenen Zeuge gemacht waren.

F. Waren diese Togen nicht von einander unterschieden?

A. Es waren deren ganz schlechte; anstatt andere eine Sorte von Purpur, oder wohl gar mit Purpur und Gold gestickt hatten. Dergleichen waren diejenigen, welche ihre Generals bey ihren triumphirenden Einzügen trugen.

F. Welches ist das vornehmste Geboth des Gesetzes der Natur?

A. Niemanden dasjenige zu thun, was wir nicht wollen, daß man uns thun solle.

F. Wie übertritt man dieses Geboth?

A. Wenn man seinen Nächsten beleidiget oder ihm Schaden zufüget.

F. Gibt es nicht verschiedene Arten, mittelst welcher man dieses Geboth übertreten kann?

A. Ja, man kann seinen Nächsten an seiner Ehre, an seiner Person und an seinem Vermögen angreifen.

F. Wie kann man seinen Nebenmenschen an seinem Vermögen schwächen?

A. Aus Bosheit, Rache, Neid und Nachlässigkeit.

F. Führet davon einige Beispiele an?

A. Dergleichen findet man an denenjenigen, welche den Arbeitern nicht ihren bedungenen Lohn entrichten, oder
wel-

welche sie lange Zeit nach der Bezahlung schmachten lassen.

F. Wie nennet man aber diejenigen, welche sich des Guths anderer ohne ihr Wissen oder durch Gewalt bemächtigen?

A. Diebe oder Straßenräuber.

F. Was für ein Name aber kömmt denen zu, die durch List und Ränke zu demselben Zweck gelangen?

A. Der Name der Betrüger oder Spitzbuben, wie diejenigen es sind, welche sich im Spiele feiner Künste bedienen; die Rechtshändel einfädeln und führen, deren Ungerechtigkeit ihnen nicht unbekannt seyn kann; und die Richter selbst, die durch Urtheil schlechte Sachen begünstigen.

F. Wer ist ein ungerechter Richter?

A. Sowohl derjenige, welcher ungerechte Urtheilssprüche aus Unwissenheit abfasset, als auch derjenige, der sich bestechen läßt.

F. Was ist das göttliche Gesetz?

Es begreift alles in sich, was Gott den Menschen geboten hat.

F. Wie kann man diese Gesetz eintheilen?

A. In das alte und neue Gesetz.

F. Was ist das alte Gesetz?

A. Dasjenige, welches vor Christi Geburt gegolten.

F. Was schliesset dasselbe in sich?

A. Die zehn Gebote, und den Ceremonial-Gottesdienst der Juden.

F. Wer waren die Juden?

A. Ein Volk, welches von Abraham herstammte, und welches Gott ihm zu dienen und anzubethen erwählte.

F. Wie gab Gott das alte Gesetz?

A. Durch seine Propheten.

F. Was ist ein Prophet?

A. Ein Mensch, den Gott von seinem Willen unterrichtet, damit er selbigen

bigen andern bekannt mache; und welchem er auch das Zukünftige offenbaret.

F. Wer ist der größte Prophet unter dem alten Gesetz gewesen?

A. Moses, ein Diener Gottes.

F. Worin bestehet das neue Gesetz?

A. In allen dem, was Jesus Christus die Menschen gelehret hat.

F. Warum hat der Erlöser ein neues Gesetz gegeben?

A. Weil das alte zur Seligkeit der Menschen nicht hinlänglich war.

F. Wodurch ward es nicht hinreichend?

A. Weil es nur einen knechtischen Gehorsam vorschrieb, und nur zeitliche Belohnungen verhieß.

F. Was thut hingegen das neue Gesetz?

A. Es dringet auf die kindlichste Liebe gegen Gott, auf die aufrichtigste Wohl-

wohlthätige Liebe gegen den Nächsten, und verspricht die Güter eines ewigen und höchst glücklichen Lebens.

F. Was sind endlich die menschlichen Gesetze?

A. Anordnungen, welche gewisse Menschen vorgeschrieben haben.

F. Ist ein Mensch berechtigt, einem andern etwas zu befehlen?

A. Dieses Recht stehet nur denjenigen zu, welchen es Gott gegeben hat.

F. Und wem hat er es gegeben?

A. Königen und Fürsten in Ansehung ihrer Unterthanen; Vätern und Müttern in Ansehung ihrer Kinder, und Herrschaften in Ansehung ihres Gesindes.

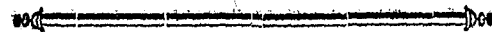
F. Aber können diese Regenten Gesetze geben, welche den natürlichen oder göttlichen Gesetzen zuwider sind?

A. Nein; alle Gesetze müssen mit einander übereinstimmen, und eine vollkommene Harmonie ausmachen.

F.

F. Sind alle Gesetze schriftlich verfaßt?

A. Es sind deren verschiedene, die ihre Kraft von dem blossen Herkommen, und von der Länge der Zeit, welche zu ihrer Begünstigung eine Verjährung ausmachtet, erhalten haben.



Sechster Abschnitt.

Von den Wissenschaften und Künsten.

F. Was ist eine Kunst?

A. Es ist die Art und Weise, ein Werk mit gutem Erfolg und nach gewissen Regeln zu Stande zu bringen.

F. Wo nimmt man diese Regeln her?

A. Von den Grundsätzen, welche die Wissenschaft oder die Theorie der Kunst ausmachen.

F. Wie theilt man die Künste ein?

A. In freye und mechanische Künste.

F.

F. Welches sind die freyen Künste?

A. Man begreift darunter die Beredsamkeit, die Sprachlehre, (so weit sie die Ausübung betrifft,) die Messkunst, die Sternkunde, die Tonkunst, die Mahler- und Bildhauerkunst.

F. Woher führen sie den Namen, die freyen Künste?

A. Weil sie von allen Zeiten her durch freye Leute betrieben worden.

F. Wie viel Wissenschaften giebt es?

A. Man zählet deren acht Hauptwissenschaften: die Gottes Gelehrtheit, die Weltweisheit, die Rechtsgelehrtheit, die Arzneykunst, die Rhetorik, die Sprachlehre in Ansehung der Grundsätze, die Dichtkunst und die Mathematik.

F. Was ist die Gottes Gelehrtheit (Theologie?)

A. Es ist die Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen.

F.

F. Wie kann man die Theologie eintheilen?

A. In die natürliche, offenbahrte und moralische Theologie.

F. Wie gelangt man zu einer natürlichen Gottesgelehrtheit?

A. Durch die Untersuchung der Natur und der Werke Gottes.

F. Was leitet uns zur geoffenbarten Gottesgelehrtheit?

A. Das Wort Gottes und die Kirche.

F. Was ist endlich die moralische Theologie?

A. Diejenige, welche uns eine Erkenntnis von den göttlichen Befehlen giebt, die bestimmt sind, unsere Handlungen zu ordnen, damit wir die Tugenden ausüben, und die Laster fliehen, welches das einzige Mittel ist, uns Gott angenehm zu machen.

F.

F. Was ist die Weltweisheit
(Philosophie?)

A. Sie ist die Wissenschaft, die uns durch genaue Beurtheilung gewisser Erfahrungen zur Wahrheit leitet.

F. Was bedeutet das Wort,
Philosophie?

A. Die Liebe zur Weisheit.

F. Wie theilt man die Philosophie ein?

A. In vier Theile: die Logik, oder die Vernunftlehre; die Moral; oder die Lehre der Sitten; die Metaphysik, oder die Wissenschaft von Gott, der Welt und der menschlichen Seele; und endlich die Physik, oder die Erkenntniß der Natur, so wie sie uns diese sichtbare Welt darstellt.

F. Was hat die Logik oder die Vernunftlehre für einen Nutzen?

A. Sie lehret, wie wir uns klare Begriffe machen, diesen zufolge urtheilen und schliessen, und in unsern Beurtheilungen eine gewisse Ordnung beobachten müssen.

F.

F. Was lehret uns die Moral?

A. Uns in allen Umständen des Lebens gut aufzuführen.

F. Wovon handelt die Physik?

A. Von allen natürlichen Begebenheiten, welche man gemeinlich Phänomena nennet, diese lehret sie uns vernünftig zu beurtheilen, und gründlich darüber nachzuforschen.

F. Was versteht man durch die
Metaphysik?

A. Eine Wissenschaft, die erhabener ist, als die Physik.

F. Und warum das?

A. Weil die Physik nur von sinnlichen Gegenständen und von ihren Wirkungen, in so weit sie uns aus der Erfahrung bekannt sind, handelt; dagegen die Metaphysik sich mittelst der Abstraction, allgemeine Begriffe bildet, und sich mit unsichtbaren Gegenständen beschäftigt, als der Seele und der Geistern, ohne sich bis zu den Betrach-

trachtungen der körperlichen Sachen herabzulassen.

F. Was ist die Jurisprudenz, oder die Rechtsgelehrsamkeit?

A. Es ist die Wissenschaft der Gesetze, um die darnach anzustellende Handlungen der Menschen zu beurtheilen, und die Streitigkeiten zu entscheiden.

F. Wie viel Arten von Rechten zählt man?

A. Hauptsächlich viere. Die Bürgerlichen oder Civil-Rechten, das Canonische oder Kirchen-Recht, das Lehns-Recht, oder die Rechtsgelehrsamkeit der Lehne, das Land-Recht, oder dasjenige, welches auf die besondern Gebräuche eines Landes, sein Absehen richtet.

F. Was nennt man das Civil-Recht?

A. Dasjenige, welche die Digesta und der Codex enthalten. Es kommt von den Römern.

F.

F. Wo stehet das Canonische Recht?

A. In den Canonen und Decretalen.

F. Welches sind die Quellen des Land-Rechts?

A. Die eingeführten Gewohnheiten, zu deren Bestätigung unterweilen Edicte dazu kommen.

F. Wie kann man ferner das Recht überhaupt eintheilen?

A. In das Recht der Natur, in das Völker-Recht und in das besondere bürgerliche Recht.

F. Was ist das Recht der Natur?

A. Dasjenige, welches die Vernunft alle Menschen lehret, und welches wirklich ihrer Natur nach der Vernunft gemäß ist.

F. Können ihr mir darüber nicht ein Exempel geben?

A. Ein solches ist das Recht der Väter über ihre Kinder.

D

F.

F. Was ist das Völker-Recht?

A. Gewisse Maximen, worin alle Völker übereinstimmen; und gewisse Gebräuche, welche unter ihnen eingeführet sind.

F. Gebet mir davon auch ein Exempel?

A. Das man die Gastfreyheit nicht verletzen, und die Abgesandten der Fürsten nicht beleidigen müsse.

F. Was ist das besondere bürgerliche Recht?

A. Dasjenige, welches aus den Gesetzen und Gebräuchen jeder Nation entspringet.

F. Hat das deutsche Reich-Gesetze, welche ihm eigen sind?

A. Ja.

F. Welche sind es?

A. Man leitet sie aus verschiedenen Verträgen und Vergleichen her, welche die Völkerschaften und Provinzen von Deutschland unter sich gemacht ha-

haben; daraus ist das deutsche Recht entstanden.

F. Wie theilet man es ein?

A. In das allgemeine und besondere Staatsrecht.

F. Was nennet man das allgemeine Staatsrecht von Deutschland?

A. Gewisse allgemeine Gesetze und Constitutionen, welche den ganzen deutschen Staatskörper angehen.

F. Was muß man aber unter dem besondern Staatsrecht verstehen?

A. Die Rechte, Freyheiten oder Verbindlichkeiten, die einen oder den andern Stand besonders betrachtet, angehen.

F. Wie mancherley Arten von Grundgesetzen oder Constitutionen des deutschen Staats hat man?

A. Zweyerley: geschriebene und ungeschriebene.

F. Was hat man bey den ersten zu merken?

A. Daß sie von keiner Verbindlichkeit sind, so lang der Kaiser und die Stände dazu nicht ihre förmliche Einwilligung gegeben haben.

F. Worin bestehen die ungeschriebenen Gesetze?

A. Diese sind eigentlich zu reden weiter nichts als einige alte Gebräuche, welchen eine stillschweigende Genehmigung des Kaisers und der Stände eine verbindliche Rechtskraft gegeben hat.

F. Was für einen Namen führen aber die geschriebenen Grundgesetze des deutschen Reichs?

A. Dieses sind die Reichsabschiede, die goldene Bulle und der westphälische Friedensschluß.

F. Was ist die Arzneykunst oder Medicin?

A. Eine Wissenschaft, welche den menschlichen Körper kennen, und die geschick-

schicktesten Mittel anzuwenden lehret, um ihn bey guter Gesundheit zu erhalten; oder ihn von den Krankheiten, welchen er unterworfen ist, zu heilen.

F. Was ist die Anatomie oder die Zerlegungskunst?

A. Die Kunst, den menschlichen Körper in allen seinen Theilen, aus welchen er zusammen gesetzt ist, zu zerlegen, um dadurch eine ganz genaue Kenntniß desselben zu erlangen.

F. Was ist die Botanik?

A. Die Kenntniß der Pflanzen und Kräuter.

F. Was ist die Chymie?

A. Die Kunst die Körper, insonderheit die Pflanzen und Mineralien, in ihren wesentlichen Theilen aufzulösen, um ihre Theile desto besser zu erkennen, und den Nutzen daraus zu ziehen, zu welchem sie geschickt sind.

F. Was ist die Rhetorik oder Redekunst?

A. Eine Wissenschaft, welche uns die Grundsätze und nothwendigen Anweisungen ertheilet, um rein, zierlich und rührend zu reden und zu schreiben, und zwar auf eine zu gefallen und zu überreden geschickte Art.

F. Welches sind die vornehmsten Eigenschaften, die zu einem Redner erfordert werden?

A. Erfindung, Einrichtung, geordnete Rede, Gedächtniß und eine gute Aussprache.

F. Aus wie viel Theilen bestehet eine Rede?

A. Aus fünfen. Der Eingang, die Erzählung, der Beweis, die Wiederlegung, und die Wiederholung.

F. Was ist die Grammatik?

A. Die Wissenschaft der Wörter, welche ihre Rechtschreibung und ihre
Zu-

Zusammenfügung in sich begreift, oder die Art sie gut zu schreiben und zu ordnen. Die Kenntniß der Etymologie oder Wortforschung ist beynahe unentbehrlich, um die Rechtschreibung richtig zu machen.

F. Wie viel Arten dieser Wörter giebt es, welche man Theile einer Rede nennet?

A. Achte: als Nomen, Pronomen, Verbum, Participium, Adverbium, Präpositio, Conjunctio, Interjectio.

F. Wie vielerley Arten zu sprechen oder zu reden giebt es?

A. Zwey Hauptarten, die Prose oder ungebundene Rede, und die gebundene Art, oder in Versen.

F. Was nennet man Prose?

A. Die gewöhnliche Sprache, welche weder abgemessen noch gereimt ist.

F. Was ist die Poesie?

A. Die Kunst, seine Begriffe nach den Regeln der Reimkunst (Versification) auszudrücken, indem man Zierathen,
D 4

then, Figuren und andere Schönheiten hinzu thut, welche das Genie, oder das dichterische Feuer denjenigen einflößt, welche gebohrne Poeten sind.

F. Was legt man der Poesie manchmal für einen Namen bey?

A. Man nennet sie die Sprache der Götter.

F. Warum?

A. Weil die allerältesten Dichter, an deren Spitze man den Homer stellen muß, in ihren Gedichten Götter eingeführet und sie darinnen reden lassen.

F. Welches sind die vornehmsten Arten der Poesie?

A. Es sind deren zwey, die epische und die dramatische Poesie.

F. Was ist ein episches Gedicht?

A. Die Erzählung einer großen Begebenheit, welche man Sandung nennet, in heroischen Versen.

F.

F. Was ist ein dramatisches Gedicht?

A. Die Handlung selbst, welche durch diejenigen vorgestellt wird, die sie ausführen; und in verschiedenen Aufzügen, welche wieder ihrer Seits aus verschiedenen Auftritten zusammen gesetzt sind, abgetheilet ist.

F. Ist nur eine Art von dramatischen Gedichte?

A. Es sind deren zwey, das tragische und das comische, man nennet es auch den Corburn oder den Brodequin, durch eine Anspielung auf die hohen Schuhe, welche die Personen, so die Stücken spielten, anzulegen pflegten.

F. Was ist die Tragödie oder das Trauerspiel?

A. Die Vorstellung einer heroischen Handlung.

F. Und die Comödie oder das Lustspiel?

A. Die Vorstellung einer gemeinen oder bürgerlichen Handlung.

D 5

F.

F. Gibt es noch Gedichte, die andere Namen führen?

A. Die Ode, die nun hauptsächlich das Lob Gottes oder vornehmer Personen besingt; die Elegie, welche Unglücksfälle mit einem klagenden Tone beweinet. Die Satyre, welche das Lächerliche und die Laster durchziehet; das Epigramma, welches ein sinnreiches Wort ist, so am Ende etlicher Verse eingeschaltet ist.

F. Was ist die Mathematik?

A. Ich verstehe darunter die Wissenschaft, die Größen und Quantitäten der körperlichen Gegenstände, und das Verhältniß derselben zu kennen, und zu bestimmen.

F. Aus wie viel Theilen besteht die Mathematik?

A. Die vornehmsten sind; die Geometrie, die Algebra, die Bürgerliche- und Kriegsbaukunst.

F.

F. Was ist die Geometrie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Größen, nach ihren dreien Abmessungen zum Vorwurf hat.

F. Wozu nuzt die Geometrie?

A. Sie giebt unsern Begriffen Ordnung und Zierde, und gewöhnet uns zu den genauesten Ueberlegungen, woraus die allerschärfsten Beweise entspringen. Die Hülfe der Figuren ist zur Erlernung der Geometrie sehr nützlich.

F. Kann man die Geometrie erlernen, ohne die Arithmetik zu wissen?

A. Nein, um gut zu messen, muß man gut rechnen können.

F. Was ist die Arithmetik?

A. Die Wissenschaft der Zahlen.

F. Welches sind die vornehmsten Theile der Arithmetik?

A. Die Addition, Subtraction, Multiplication, und Division.

F.

F. Worin besteht die Addition?

A. Verschiedene Zahlen zusammen zu setzen, um die Summe derselben zu finden.

F. Die Subtraction?

A. Eine kleinere Zahl von der Größeren abzuziehen, um das Ueberbleibende zu wissen.

F. Die Multiplication?

A. Den Ertrag einer zu verschiedenen malen wiederholten Zahl zu finden.

F. Und die Division?

A. Sie dienet eine gegebene Zahl in so viel Theile, als Einheiten in einer andern geringern Zahl stecken, zu theilen.

F. Welches sind die übrigen Regeln der Rechenkunst?

A. Es sind annoch die Regeln von Drey und Vieren.

F. Was ist die Algebra?

A. Man bedienet sich darin, zu
glei-

gleichem Verfahren, der Buchstaben anstatt der Ziffern.

F. Was hat man vor Nutzen davon?

A. Man gehet darinn viel geschwin-
der, und entdecket mittelst bekannter,
unbekannte Dinge.

F. Was ist die Architectur oder
Baukunst?

A. Eine Kunst, welche den Gebäu-
den, die ihnen zukommende Structur,
nach gewisser festgesetzten Verhältni-
sen, ertheilet.

F. Hat man mehr als eine Art der
Baukunst?

A. Es giebt deren zwey, die bür-
gerliche und Krieges-Baukunst.

F. Was ist die bürgerliche Baukunst?

A. Sie beschäftigt sich mit den Ge-
bäuden in Städten und auf dem Lan-
de, denen sie die Ordnung und Schön-
heit, deren sie fähig sind, mittheilet.

F.

F. Wie nennet man die fünf Ordnungen der Baukunst?

A. Die Toskanische, die Dorische, die Ionische, die Corinthische und die zusammengesetzte Ordnung.

F. Allein giebt es nicht noch eine andere Ordnung, welche man vornehmlich in den alten Kirchen bemerket?

A. Ja, das ist die Gothische Ordnung.

F. Was muß ein Baumeister vorzüglich für Wissenschaften besitzen?

A. Die Geometrie, die Optik, die Historie und die Sabel; auch muß er zeichnen können.

F. Worin besteht die Kriegsbaukunst?

A. In der Kunst, einen Ort in Vertheidigungsstand zu setzen, dergestalt, daß eine geringere Anzahl Soldaten sich darin, gegen die Anfälle einer größern Zahl, vertheidigen kann.

F.

F. Was ist die Optik?

A. Die Kunst, den Punkt und die Entfernung zu bestimmen, worinnen ein gewisser Gegenstand sich unfern Gesichte darstellt.

F. Was ist die Mechanik?

A. Die Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften der bewegenden Kräfte, die man auf die Erbauung verschiedener Maschinen anwendet, vermittelst welcher eine gegebene Kraft gewisse und weit ansehnlichere Wirkungen hervorbringet, als sie ohne Beyhülfe der Maschine nicht thun würde.

F. Was ist die Malerkunst?

A. Eine Kunst, welche mit Beyhülfe der Zeichnung, die Farben auf eine solche geschickte Art vertheilet, daß dadurch alle Arten von Gegenständen nach dem Leben vorgestellt werden.

F. Welches sind die vornehmsten Theile dieser Kunst?

A. Die Erfindung, die Zeichnung, die Farbenmischung und die Anlegung.

F.

F. Welches sind die vorzüglichsten Gemälde?

A. Diejenigen, welche historische Begebenheiten vorstellen.

F. Wie vielerley Arten von Malereyen giebt es?

A. In Oel, in Fresco, mit Wasserfarben, auf Glas und in Emaille. Diese Art zu malen ist die allerdauerhafteste.

F. Was ist die Bildhauerkunst?

A. Eine Kunst, aus Holz, Stein und Marmor verschiedene Figuren oder Statuen zu verfertigen.

F. Wovon handelt die Schiffahrt?

A. Von allen dem, was die Schiffe oder andere Fahrzeuge betrifft, von ihrer Erbauung und von der Art sie zu regieren.

F. Sind diese Wissenschaften schwer zu erlernen?

A. Ja, weil sie mehr auf Erfahrungen, als auf der Theorie beruhen.

F.

F. Giebt es verschiedene Arten Schiffe, welche geschikt sind im Wasser zu gehen?

A. Es giebt Krieges-Transport-Kauffardes-Schiffe, Branders, Galeeren, Schaluppen, Pramen, Boote, Kähne, Nachen, Flöße.

F. Was ist ein Krieges-Schiff?

A. Ein Schiff, dessen Größe und Stärke, die Menschen und Kriegeswerkzeuge, die es führet, in den Stand setzen, um in den Kriegen, welche auf dem Meere geführet werden, zu dienen.

F. Wie werden sie sonst noch genannt?

A. Schiffe von der Linie.

F. Was will das Wort Linie sagen?

A. Die Linie, welche die Schiffe eine Flotte formiren, wenn sie so gestellt sind, als sie zu einem Seetreffen bey Escadern und Divisionen seyn müssen.

E

F.

F. Gibt es verschiedene Arten von Krieges-Schiffen?

A. Sie sind von funferley Arten; Die vom ersten Range führen 14 bis 1500 Tonnen, und 70 bis 120 Canonen; die vom zweeten Range 11 bis 1200 Tonnen und 50 bis 70 Canonen; die vom dritten Range 8 bis 900 Tonnen und 40 bis 50 Canonen; die vom vierten Range 5 bis 600 Tonnen und 30 bis 40 Canonen; die vom letzten Range endlich 300 Tonnen und 18 bis 20 Canonen.

F. Was ist ein Transport-Schiff?

A. Ein Schiff, dessen man sich bedienet, um Truppen von einem Lande ins andere über zu setzen.

F. Was ist ein Kauffarden-Schiff?

A. Man bedienet sich desselben, um Waaren, welche die Kaufleute wegschicken oder aus einem andern Lande, oder wohl gar aus einer Hemisphäre in die andere kommen lassen, aus- und einzuführen.

F.

F. Wozu dient ein Brander?

A. Es ist ein Schiff von altem Schiffholze, und mit allerhand zum Brennen dienlichen Materien, als Schwefel, Pech, Pulver und dergleichen angefüllet, welches sich den feindlichen Schiffen nähert, in deren Mitte man es in dem Augenblicke zu treiben sucht, da man es in Brand gesetzt hat.

F. Was ist eine Schaluppe?

A. Ein langes und an beyden Enden spiziges Fahrzeug, welches an den großen Schiffen angehänget wird, wodurch man Volk und Waaren ans Land schicket.

F. Was ist eine Galeere?

A. Eine Art Schiffe mit niedrigem Boort, die man sowohl mit Seeegel als Ruder regieren kann. Eine Galeere hat nur drey Masten, auf jeder Seite sind 25 bis 30 Ruderbänke, und auf jeder Ruderbank 5 bis 6 Ruder knechte oder Galeeren-Sclaven.

F 2

F.

F. Wie heißt das Instrument, dessen die Schiffer bey ihren Fahrten nicht entbehren können?

A. Man nennet es den Compaß.

F. Wie ist ein Compaß gemacht?

A. Es ist eine kleine Büchse, worin eine mit dem Magnetstein angestrichene Nadel verwahret wird, welche sich frey auf einem Stifte herum drehet, und unter welcher eine Charte gezeichnet ist, welche die 32 Winde anzeigt.

F. Wornach richtet sich sonst der Schiffer, wenn er keinen Compaß hat?

A. Nach den Sternen.

F. Wie heißt die Wissenschaft, welche uns den Lauf der himmlischen Körper genau kennen lehret?

A. Die Astronomie.

F. Worin bestehet sie?

A. Die Größen, Entfernungen und Bewegungen aller Gestirne, die das gestirnte Gewölbe zieren, zu berechnen.

F.

F. Wie heißt das vornehmste Instrument, dessen man sich zu diesem Ende bedienet?

A. Astrolabium.

F. Beschreibe es?

A. Ein mathematisches Instrument, auf welchem die vornehmste Zirkel der Himmelskugel dergestalt vorgestellt sind, wie man glaubet, daß sie uns auf der Oberfläche des Horizonts erscheinen würden, wenn sie so hoch über die Erdoberfläche erhoben sind, daß wir die ganze Hälfte davon einmal übersehen können.

F. Was ist die Chronologie?

A. Eine Wissenschaft, welche die Zeitpunkte der historischen Begebenheiten bestimmet, und nach gewissen Epochen eintheilet.

Siebender Abschnitt.
V o n d e r Z e i t.

F. Was ist die Zeit?

A. Die Ordnung, welche in der Folge der Dinge herrschet.

F. Was nennet man ein Seculum?

A. Eine Zeit von hundert Jahren.

F. Was ist ein Jahr?

A. Eine Zeit von 12. Monaten.

F. Was ist ein Monat?

A. Eine Zeit von 4. Wochen und einigen Tagen.

F. Wie viel Tage sind in der Woche?

A. Sieben.

F. Wie heißen sie?

A. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freytag und Samstag oder Sonnabend.

F.

F. Rechnen denn alle Völker die Tage der Woche auf diese Art?

A. Nein. Die Christen fangen bey dem Sonntag an, die Juden bey dem Sonnabend, und die Türken bey dem Freytag.

F. Was ist ein Tag?

A. Ein gemeiner oder ordentlicher Tag, schließt eine Fortdauer von 24. Stunden in sich.

F. Wie wird der Tag eingetheilet?

A. In zwey Theile; in Tag und Nacht.

F. Kann man sonst keine Theilung von der Fortdauer eines Tages machen?

A. Man kann darinnen auch noch unterscheiden den Morgen, den Abend, den Mittag und die Mitternacht.

F. Was verstehet man im eigentlichen Verstande unter dem Wort Tag?

A. Den Zwischenraum der Zeit, welcher von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange verfließt.

F 4

F.

F. Was wird also die Nacht seyn?

A. Die Zeit, welche von dem Untergange der Sonne bis zu ihrem Aufgange dauert.

F. Wie viel Stunden hat eigentlich der Tag?

A. Zwölf.

F. Und die Nacht?

A. Eben so viel.

F. Hat diese Gleichheit der Tage und Nächte allemal statt?

A. Nein, sie wechselt nach den Jahreszeiten ab. Bald sind die Tage länger, bald kürzer. Eine gleiche Verwandniß hat es auch mit der Nacht.

F. Was ist eine Stunde?

A. Eine Dauer von 60 Minuten, deren eine jede 60 Secunden hat.

F. Was ist eine Jahres-Zeit?

A. Eine gewisse Mäßigung in der Luft, deren hauptsächlich Veränderungen sich viermal im Jahre zutragen.

F.

F. Wie nennet man die vier Jahreszeiten?

A. Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

F. Wie lange dauert eine jede Jahreszeit?

A. Drey Monate.

F. Gibt es Monate von verschiedenen Ordnungen?

A. Es giebt bürgerliche und astronomische Monate.

F. Was ist ein bürgerlicher Monat?

A. Einer von den zwölf Monaten, welche mit dem jährlichen Lauf der Sonne übereinkommen, so wie sie der Kalender anzeigt.

F. Was ist ein astronomischer Monat?

A. Es kann entweder ein Sonnen- oder Monden-Monat seyn.

E 5

F.

F. Was ist ein Sonnen-Monat?

A. Es ist eine Zeit, welche die Sonne braucht, um eines von zwölf Zeichen des Thierkreyses durchzulaufen, oder dreyßig Grade der Ecliptik: welches sie beynabe binnen dreyßig und einem halben Tag verrichtet.

F. Was ist der Monden-Monat?

A. Er ist entweder periodisch oder synodisch.

F. Was ist der periodische Monat?

A. Die Zeit, welche der Mond zu bringt, um in denselben Punkt des Thierkreyses zurück zu kommen, von welchem er abgegangen war: welches zu gleicher Zeit seine völlige Laufbahn ausmüßt, die man zu 27 Tagen 7 Stunden und 48 Minuten berechnet.

F. Was ist der synodische Monat?

A. Die ganze Zeit, welche zwischen zween Neumonden enthalten ist.

F.

F. Wenn geht der Frühling an?

A. Den 21 oder 22 Merz.

F. Der Sommer?

A. Den 21 oder 22 Junius.

F. Der Herbst?

A. Den 21 oder 22 September.

F. Der Winter?

A. Den 21 oder 22 December.

F. Wenn ist Tag und Nacht gleich?

A. Dieses begiebt sich zweymal im Jahre, nemlich den 21 oder 22 Merz, und den 21 oder 22 September, und eine jede von diesen Zeiten nennet man ein Aequinoctium.

F. Wann hat man den längsten Tag?

A. Den 21 oder 22 Junius, welcher den Anfang des Sommers macht; nachher fangen die Tage an abzunehmen.

F. Wann ist der kürzeste Tag?

A. Den 21 oder 22 December, welcher

cher den Anfang des Winters macht; worauf die Tage anfangen zu zunehmen.

F. Sind die Veränderungen auf dem ganzen Erdboden gleich?

A. Nein, sie verringern sich, nach dem Maasse, daß ein Land dem Laufe der Sonne näher gelegen ist. Es giebt, zum Exempel, Länder, wo Tag und Nacht beständig gleich sind; andere, wo die Sommer-Nächte nur eine halbe Stunde dauern; andere, wo es sechs Monate Tag und sechs Monate Nacht ist. Man kann alle diese Verschiedenheiten auf einer Erdkugel deutlich zeigen.

F. Wie nennet man sonst noch den 21 oder 22 Junius?

A. Das Sommer-Solstitium, oder die Sonnenwende, welche den längsten Tag macht.

F. Und was ist der 21 oder 22 December?

A. Das Winter-Solstitium, oder die

die Sonnenwende, welche den kürzesten Tag macht.

F. Nennet mir die Monate in ihrer Ordnung?

A. Januarius, Februarius, Merz, April, May, Junius, Julius, Augustus, September, October, November, December.

F. Wie viel Tage hat ein jeder von diesen Monaten?

A. Sieben davon haben 31 Tage: nämlich: Januarius, Merz, May, Julius, Augustus, October und December; Viere davon haben 30 Tage: nämlich April, Junius, September und November; und der Februarius hat bald 28 bald 29 Tage.

F. Wie viel Tage sind im Jahre?

A. Dreyhundert fünf und sechszig.

F. Ist diese Zahl immer gleich?

A. Nein; alle vier Jahr begiebt sich eine Veränderung, indem das vierte Jahr,

Jahr, welches man ein Schaltjahr nennet, einen Tag mehr hat.

F. Woher entsteht diese Veränderung?

A. Daher, daß in einem jeden Jahre sechs Stunden zu viel sind, im Verhältniß nach dem Lauf der Sonne, dergestalt, daß man zu Ende der vier Jahre aus diesem Ueberfluß einen ganzen Tag macht, welchen man dem Februarius zugebt, und so alsdann 29 Tage hat.

F. Wie unterscheidet man das Jahr?

A. In das bürgerliche und astronomische Jahr.

F. Wie ist das bürgerliche Jahr eingerichtet?

A. Sein Anfang und seine Dauer sind bey den verschiedenen Nationen auch verschieden, indem einige dem Laufe der Sonne, andere dem Laufe des Mondes folgen.

F.

F. Und was saget ihr von dem astronomischen Jahre?

A. Daß es wieder in das tropische und in das Sternjahr eingetheilet wird.

F. Was ist das tropische Jahr?

A. Es ist die genaue Dauer der Zeit, welche die Sonne zubringet, ihre Bahn in der Ecliptik zu durchlaufen.

F. Und das Stern-Jahr?

A. Es ist die Zeit, welche verfließt, seit die Sonne von einem, durch einen Stern bezeichneten Punkt, abgegangen ist, bis sie wieder in denselben Punkt eintrifft.

F. Was versteht ihr durch die Ecliptik?

A. Es ist die Linie, welche die Laufbahn der Sonne vorstellet, oder der Zirkel, den die Sonne alle Jahr durchläuft oder durchzulaufen scheint. Die Ecliptik gehet mitten durch den Thierkreis, und ist ebenfalls wie der Zodiacus in zwölf Himmels-Zeichen eingetheilt,

theilt, und durchschneidet den Aequator, unter einem Winkel von 22 und einem halben Grad.

F. Zählten die Römer ihre Monate eben so, als wir es thun?

A. Nein, anfänglich hatten sie nur zehn Monate, hernach fügten sie noch zweien hinzu. Sie fiengen auch das Jahr im Monat Merz an.

F. Wer fügte die beyden letzten Monate hinzu?

A. Numa Pompilius.

F. Und welche waren diese Monate?

A. Januarius und Februarius.

F. Welche waren die zween großen Verbesserer des Kalenders?

A. Julius Cäsar, und der Pabst Gregorius XIII.

F. Was that Julius Cäsar zu diesem Behuf?

A. Er ließ das Sonnenjahr durch einen Mathematikus, Namens Sosigenes,

genes, bestimmen, und man setzte es auf 365 Tage und 6 Stunden feste. Um diesem Kaiser Ehre zu erweisen, hat man diesem Jahre den Namen des Julianischen gegeben.

F. Was bemerkt man von dem Gregorianischen Jahre?

A. Es kömmt in vielen Stücken mit dem Julianischen überein; allein, alle vier hundert Jahre macht es einen Schalttag aus den Minuten, die über die 365 Tage 6 Stunden des Julianischen Jahres übrig bleiben.

F. Was ist eine Olympiade?

A. Eine Zeit von vier Jahren. Die alten Griechen bedienten sich dieser Art zu zählen, weil sie alle vier Jahr in der Stadt Olymp Spiele feyerten, die deshalb Olympische genannt wurden. Hercules hatte sie zu Ehren des Jupters gestiftet.

F. Was ist eine Epoche?

A. Eine merkwürdige Begebenheit, derer man sich bedienet, um die Ordnung

nung der Zeiten festzusetzen, und dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Dergleichen sind die Erschaffung der Welt, die Sündfluth u. s. w.

F. Hat man noch einen andern Ausdruck, um eine gleichmäßige Begebenheit zu bezeichnen?

A. Man nennet es auch eine *Aera*.

F. Was ist dann die *Hegira*?

A. Es ist der Zeitpunkt, von welchem die Türken anfangen ihre Jahre zu zählen, und welchen sie in die Zeit setzen, zu welcher Mahomet von Medina flüchtete, so geschah im Jahr Christi 622.

F. Was ist eine *Periode*?

A. Eine Folge der Begebenheiten, die sich von einer Epoche bis zur andern zugetragen haben.

F. Was ist ein *Lustrum*?

A. Eine Zeit von fünf Jahren.

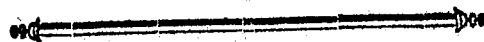
F.

F. Was ist ein *Jubiläum*?

A. Ein Fest, welches sich auf eine merkwürdige Begebenheit beziehet, und welches man alle funfzig oder alle hundert Jahre feyert. Das *Jubiläum* der Kirche wird nun alle 25 Jahre wiederhollet.

F. Was verstehet man unter einer *Indiction*?

A. Eine Zeit von 15 Jahren. Man bedienet sich dieses Ausdrucks fast nirgends als im Kalender.



Achter Abschnitt.

Von der *Cosmographie*.

F. Was ist die *Cosmographie*?

A. Die Beschreibung der Welt.

F. Was ist die *Welt*?

A. Die Welt ist die Sammlung aller von Gott erschaffenen Körper.

F 2

Sie

Sie begreift den Himmel samt den Sternen, die Erde und alle, sowohl belebte als unbelebte Creaturen, welche sich darauf befinden.

F. Was muß man thun, wenn man die Erkenntniß der Cosmographie erlangen will?

A. Wie die Erde rund zu seyn scheint, so bedienet man sich zweyer Kugeln, deren eine man die Himmelskugel, und die andere die Erdkugel nennet.

F. Wie ist die Himmelskugel gebauet?

A. Es ist eine Kugel von Metall, Holz oder Pappier, auf welcher man im Kleinen und nach gehöriger Proportion, die Fixsterne und die Himmelssirkel, so wie man sie an dem Himmel siehet, oder sie zu sehen sich einbildet, vorstelllet, um hiernächst den Lauf der Sterne, und was sich darauf beziehet, leicht erkennen zu können.

F.

F. Wie ist der Bau einer Erdkugel beschaffen?

A. Es ist eine andere ähnliche Kugel, auf welche man die verschiedenen Sirkel, welche man sich auf der Erde vorstelllet, und die Figuren ihrer Oberfläche, welche durch Meere und andere allda verbreitete Gewässer durchschnitten sind, bezeichnet; alles aber in seinen gehörigen Verhältnissen.

F. Was ist noch überdem auf der Erdkugel besonders zu merken?

A. Zuförderst zeigen sich die beyden Polen, welches zwey Punkte sind, so an die äußersten Enden, der eine zu oberst, der andere zu unterst gesetzt sind, wo alle krummen, auf der Charte gezeichnete Linien zusammen laufen.

F. Wie nennet man die beyden Pole?

A. Den Nordpol und den Südpol.

F. Was findet ihr sonst noch auf dieser Kugel?

A. Den Aequator, welchen die

F 3

Schiff

Schiffer die Linie nennen, weil es eine gerade, rund um die Mitte der Erdkugel, gezeichnete Linie ist.

F. Was bemerkt man von denen, die unter dem Aequator wohnen?

A. Daß sie ohne Veränderung Tag und Nacht gleich haben.

F. Ist sonst noch eine Hauptlinie auf der Erdkugel bezeichnet?

A. Man bemerkt darauf den Zodiacus oder Thierkreis, welcher eigentlich ein breites Bande ist, wo die zwölf himmlischen Zeichen sind. Die Ecliptik durchschneidet schlängelnd dieses Bande.

F. Wie heißen die zwölf himmlischen Zeichen, von welchen ihr so eben gesprochen habt?

A. Der Widder γ , der Stier β , die Zwillinge π , der Krebs ϵ , der Löwe α , die Jungfrau ν , die Waage ζ , der Scorpion μ , der Schütze σ , der Steinbock τ , der Wassermann ρ und die Fische κ .

F.

F. Wie theilt man diese Zeichen ein?

A. Es sind sechs nordische und sechs südliche.

F. Könnet ihr noch andere Linien auf der Erdkugel entdecken?

A. Die zween Tropicos, oder Sonnenwende Zirkel.

F. Wo sind sie bezeichnet?

A. Es sind zwey kleine Zirkel, welche durch die Puncta solstitialia (Sonnenwende Punkte) gezogen worden.

F. Ist nichts weiter übrig?

A. Wir müssen die Polar-Zirkel nicht vergessen, welche darum so genannt werden, weil sie die Weltpole umgeben, und die Zonen, welche zwischen dem Aequator, den Tropicis und den Polarzirkeln sind. Auch sind noch die Coluri, welche durch die Pole und durch die Cardinalpunkte der Ecliptik gehen: und der Meridianus oder die Mittags-Linie, welche, da sie von dem einen Pol kömmt, und zum andern

F 4

dera

bern gehet, das Zenith und Nadir der Darter, denen sie gegenüber steht, durchschneidet.

F. Was ist das Zenith?

A. Es ist der Scheitelpunkt, der unmittelbar über dem Mittelpunkt eines Gebäudes oder eines Menschen steht.

F. Was ist das Nadir?

A. Es ist der Punkt, der dem Zenith gerade entgegen steht, wenn man sich eine Perpendikular-Linie einbildet, die von dem einen zu dem andern Punkte gezogen ist. Er steht unter unsern Füßen.

F. Was ist der Himmel?

A. Die Weite der Luft, die wir über der Erde sehen.

F. Wie theilt man dieselbe ein?

A. In zween Theile: nämlich in das Firmament, wo sich Sonne, Mond und Sterne befinden; und in den empirischen, oder höchsten Himmel, welches

ches jener unermessliche Raum ist, dem unsere Einbildungskraft keine Gränzen stellet. Alda setzt man die Wohnung der Herrlichkeit und der Glückseligkeit.

F. Gibt es nicht noch einen andern Luftraum?

A. Ja, die Atmosphäre oder den Dunstkreis.

F. Was giebt man der Atmosphäre für eine Ausdehnung?

A. Sie kann sich in der Runde auf 27 oder 28 Meilen erstrecken. In diesem Raume fliegen die Vögel, und entstehen die Wolken. Die Erde ist von allen Seiten von derselben, als von einer Decke, umgeben.

F. Was ist die Sonne?

A. Eine glänzende Kugel, von einem lebhaften Schein, welche Gott zum Dienste unserer Welt erschaffen hat, damit sie darinnen Licht und Hitze verbreite.

F. Kennet man die Masse, oder das Wesen der Sonne?

A. Nein; einige stehen in den Gedanken, als wäre es ein ordentliches Feuer, welchem eine brennende Materie zu einer beständigen Nahrung diene. Andere hingegen sagen, es wäre ein elementarisches Feuer, welches, ohne daß es brauchte unterhalten zu werden, bestünde.

F. Ist die Sonne grösser als die Erde?

A. Ja; und es giebt Sternkundige, welche behaupten, daß sie eine Million mal grösser sey. Sie scheint uns nur wegen ihrer grossen Entfernung so klein.

F. Wie weit ist diese Entfernung?

A. Es ist unmöglich, sie genau zu bestimmen, man rechnet es bis an die 30 Millionen Meilen.

F. Drehet sich die Sonne, oder stehet sie immer stille?

A. Nach dem alten System glaubte man, daß sie sich um die Erde drehte,

te, wie es der Augenschein auch gabe. Nach den neuen Copernicanischen System aber wird dafür gehalten, daß sie einen beständigen Platz einnehme, und daß die Erde sich um ihr herum drehe.

F. Erweist uns die Sonne, ausser daß sie uns leuchtet, noch andere Dienste?

A. Ja, sie macht durch ihre Wärme, daß die Früchte der Erde wachsen und reif werden.

F. Sieht man die Sonne, wenn sie einmal über unserm Horizont aufgegangen ist, beständig?

A. Nein, dicke Wolken können ihre Strahlen auffangen und sie unsern Augen entziehen. Davon können sich diejenigen überzeugen, welche auf der Spitze eines hohen Berges stehen, und die Wolken unter ihren Füßen haben. Alsdann sehen sie die Sonne in ihrem völligen Glanze, während, daß dieses Gestirne denjenigen unsichtbar ist, welche im Thale sind.

F.

F. Was ist der Mond?

A. Eine Kugel, die uns bey Nächste leuchtet.

F. Ist das Licht des Mondes mit dem Licht der Sonne von gleicher Natur?

A. Nein, es ist ein dunkler Körper, der sein Licht von der Sonne hat, welches er uns zurückwirft.

F. Warum sehen wir nicht immer den ganzen Mond?

A. Dieses hängt von der Art ab, nach welcher die erleuchtete Hemisphäre des Mondes gegen die Erde gerichtet ist.

F. Wie nennet man diese verschiedene Gestalten des Mondes?

A. Seine Phasen.

F. Ist der Mond grösser, als die Erde?

A. Nein; er ist vielmehr weit kleiner.

F.

F. Wie weit ist er von der Erde entfernt?

A. Man weiß es nicht ganz genau; allein man glaubt, daß es sich wohl auf hundert tausend Meilen betragen könnte.

F. Was für eine besondere Wirkung schreibt man annoch dem Monde zu?

A. Man siehet ihn als die Ursache der Ebbe und Fluth des Meeres an.

F. Wie unterscheidet man die Sterne?

A. In Fixsterne und Irsterne, oder Planeten.

F. Was ist ein Planet?

A. Es ist ein dunkler himmlischer Körper, der einen gewissen und bestimmten Lauf hat.

F. Wie viel Planeten sehen wir?

A. So wohl mit blossen Augen, als durch das Teleskopium, entdecken wir deren sechszehn: sieben grosse und neun kleine, welche man auch Trabanten nennet.

F.

F. Zeiget mir die grosse Planeten an.

A. Die Sonne, nach dem alten System, der Mond, Venus, Mercurius, Mars, Jupiter und Saturnus.

F. Was ist ein Comet?

A. Es ist ein Planet, der sich nur von Zeit zu Zeit sehen läßt, und von dem man Ursach zu glauben hat, daß sein Lauf ordentlich und bestimmet sey.

F. Sind die Kometen Vorboten und Propheten grosser Begebenheiten?

A. In sich sind sie keine Vorboten künftiger Begebenheiten.

F. Was ist der Regenbogen oder Iris?

A. Es ist ein Bogen von verschiedenen Farben, welcher in den Wolken erscheint, wenn die Strahlen der auf oder niedergehenden Sonne schief auf Regentropfen fallen, und bis zu den Augen des Zuschauers, welcher zwischen

schen der Sonne und der Wolke stehet, gebrochen werden.

F. Was ist eine Wolke?

A. Eine Menge Dünste, die sich in die Luft erheben.

F. Was ist der Regen?

A. Es sind dieselbigen Dünste, die, wenn sie sich verdicket haben, als Wasser zurückfallen.

F. Was ist ein Meteoron?

A. Es ist eine helle Lufterscheinung oder Phänomenon, welches allda bald länger bald kürzer glänzet; als: der Nordschein, Feuerkugeln und andere Lichtscheine von verschiedenen Gestalten.

F. Was ist der Schnee?

A. Es ist ein gefrorener Regen.

F. Was ist der Hagel?

A. Es ist ebenfalls ein Regen, der durch eine strengere Kälte dergestalt frieret, daß dadurch ein jeder Tropfen

pfen ein hartes Korn, oder ein sogenanntes Hagelkorn wird.

F. Was ist der Donner?

A. Es ist eine entzündete Materie, welche mit Heftigkeit aus dem Innern der Wolken hervorbricht.

F. Kann der Blitz einigen Schaden thun?

A. Nein, er ist nur ein schnelles Licht der Ausdünstungen, wovon ein oder der andre Zug sich entzündet.

F. Was ist die Erde?

A. Die Kugel, welche wir bewohnen.

F. Wie groß ist die Erde ungefähr?

A. Bis an 9000 Meilen im Umfange.

F. Ist die Erde vollkommen rund?

A. Nein; gegen die Pole zu ist sie etwas platt, und man kann ihre Figur mit einer Orange vergleichen.

S.

F. Stehet sie stille, oder beweget sie sich?

A. Nach dem Copernikanischen System drehet sie sich regelmäßig um die Sonne herum.

F. Wie geschiehet diese Bewegung?

A. Auf zweyerley Weise. Erstlich drehet sich die Erde alle 24 Stunden um ihre Achse herum, daher dann Tag und Nacht entstehet. Ferner rücket sie, indem sie sich beständig herumdrehet, immer fort, so wie es das Rad eines Wagens thut, und durch diesen Fortgang endiget sie den Umlauf ihrer Bahn um die Sonne herum in 365 Tagen und einigen Stunden, welche das Jahr ausmachen, und sich in die vier Jahreszeiten zertheilen.

F. Was ist eine Finsterniß?

A. Diese begiebt sich, wann die Sonne oder der Mond, ihres Lichts entweder gänzlich oder nur zum Theil beraubt zu seyn scheinen.

S.

S.

F. Wie vielerley Arten der Finsternisse giebt es?

A. Zween Hauptarten: nämlich Finsternissen der Sonne und Finsternissen des Mondes.

F. Wann entstehet eine Sonnen-Finsterniß?

A. Wann der Mond sich zwischen der Sonne und der Erde stellet: in diesem Stande fängt er alle Sonnenstrahlen, oder wenigstens einen Theil derselben auf: dieses verursachet alsdann eine grössere oder geringere Dunkelheit.

F. Kann man, wann die Finsterniß völlig oder total ist, die Sterne am Himmel wie bey der Nacht sehen?

A. Ja, und die Thiere legen sich wirklich zur Ruhe, gleich als ob der Tag zu Ende gegangen wäre.

F. Woher entstehet die Mond-Finsterniß?

A. Daher, daß die Erde sich zwischen den Mond und die Sonne stellet.
Man

Man begreift leicht, daß der Mond, da er alsdann die Strahlen der Sonne nicht auffangen kann, seinen Glanz verliere.

F. Wie viel Systemata oder Lehrgebäude hat man von der Ordnung der himmlischen Körper?

A. Drey, das Lehrgebäude des Prolomäus, des Copernikus, und des Tycho Brahe.

F. Welches ist das älteste.

A. Das Prolomäische.

F. Was setzte man in demselben voraus?

A. Daß die Erde in dem Mittelpunkte der Welt stehe.

F. Wer war Prolomäus?

A. Sein Vorname war Claudius, und er lebte um das Jahr Christi 130, unter der Regierung des Kayfers Adrianus; er hatte sich hauptsächlich auf die Mathematik gelegt.

F. Auf was für einen Grundsatz gründet sich das Copernikanische System?

A. Die Sonne stehet nach demselben unbeweglich in dem Mittelpunkte der Erde, und alle Planeten drehen sich um dieselbe herum.

F. Wer war Copernikus?

A. Ein Arzt und Canonicus in dem Ermelandischen Bisthum, er wurde zu Thoren in Preussen 1473 geboren, und starb im Jahre 1543, an seinem Geburtstage.

F. Worin bestehet das Nyhonische Lehrgebäude?

A. Dieser dänische Edelmann nahm den ganzen Copernikanischen Weltbau an, die Bewegung der Erde ausgenommen.

F. Welchem Lehrgebäude giebt man heut zu Tage einen Vorzug?

A. Dem Copernikanischen.

Neun-

Neunter Abschnitt.

Von der Geographie.

F. Was ist die Geographie?

A. Eine Beschreibung der Erde.

F. In wie viel Theile wird die Erde eingetheilt?

A. In vier Theile: Europa, welches wir bewohnen, Asien, Afrika und Amerika.

F. Warum wird Amerika auch die neue Welt genennet?

A. Weil es nur erst gegen das Ende des XV Jahrhunderts entdeckt worden; daß es uns also nur erst seit 300 Jahren bekannt ist.

F. Wer hat Amerika zu erst entdeckt?

A. Christophorus Columbus, unter Begünstigung Ferdinandi, Königs von Spanien.

6 3

F.

F. Warum wird es Amerika genannt?

A. Weil derjenige, so nach dem Columbus dahin geschickt wurde, und den größten Theil davon entdeckte, Americus Vespucius hieß.

F. Welches ist der größte von den vier Theilen der Welt?

A. Amerika, welches eine ganze Hemisphäre oder Halbkugel erfüllet.

F. Wo sind die mehresten Gold- und Silber-Minen?

A. Eben daselbst.

F. Welcher Theil ist der reichste an Früchten und andern Producten der Natur?

A. Asien.

F. In welchem Theile ist die größte Sonnen-Hitze?

A. In Afrika, wo die Mohren geböhren werden.

F.

F. Welches ist endlich der vollreichste Theil der Welt, und wo die Wissenschaften am stärksten getrieben werden?

A. Europa, sonsten der Kleinste von allen.

F. Wie heißen die vier Seiten oder Gegenden der Welt?

A. Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht.

F. Wie kann man dieselben finden?

A. Wenn man den Rücken gegen Aufgang der Sonnen kehret, so hat man linker Hand Mittag, rechter Hand Mitternacht, hinten Morgen und vor sich Abend.

F. Wie heißen die Winde, so von diesen vier Gegenden her wehen?

A. Man nennet sie in eben der Ordnung, den Süd-Wind, den Nord-Wind, Ost-Wind und West-Wind.

F. Was ist ein Meer?

A. Eine große Menge salziges Wasser.

§ 4

§.

F. Warum ist dieses Wasser salzig?

A. Man weiß es nicht eigentlich; einige aber vermuthen, daß an verschiedenen Gegenden der Grund der Meere unermessliche Salzlagen enthalten.

F. Ist es dann notwendig, daß dieses Wasser salzig seyn muß?

A. Ja, denn da es nicht fließend ist, wie das Wasser in den Flüssen, so könnte es leicht faul werden.

F. Wie theilet man die Meere ein?

A. Man unterscheidet sie gemeinlich nach dem Verhältniß ihrer Lage; denn man sagt, das Süd-Meer, das Nord-Meer &c. Die allgemeine Benennung des großen Meers ist Ocean.

F. Was ist eine Meer-Enge?

A. Es ist ein Ort, wo die Gewässer des Meeres zwischen zwey Ländern hinfleßen, welche sie umgränzen und umschließen.

F.

F. Was ist ein festes Land?

A. Eine große Strecke Landes, woran das Meer nur auf der einen Seite, oder nur zum Theil hin und wieder anstößt.

F. Was ist ein Meer-Busen?

A. Ein Einschnitt in den Ländern, durch den ein Gewässer des Meeres hineinfließt und vorrücket, ohne jedoch sich vom Meere selbst zu trennen.

F. Was ist eine Erd-Enge?

A. Ein Stück Landes, so zwischen zwey Meeren eingeschlossen ist, und ein Land mit einem andern verbindet.

F. Was ist ein Vorgebürge?

A. Ein schmales Stück Landes, so in das Meer hineingeht. Man nennt es auch ein Cap.

F. Was ist eine Insel?

A. Ein rings umher vom Wasser umgebenes Stück Landes.

G 5

F.

F. Was ist eine Halb-Insel?

A. Ein Land, welches, auſſer an einem einzigen Orte, der mit dem feſten Lande verbunden und welches wie eine L. d. - Enge genannt haben, überall mit Waſſer umgeben iſt.

F. Was iſt eine See?

A. Ein großes Waſſer, ſo niemals austrocknet und keinen Ausfluß hat.

F. Was iſt ein Strohm?

A. Eine Menge ſüßes Waſſer, welches aus einer Quelle entſpringet, und mehr oder weniger ſchnell einen großen Strich Landes durchfließt, und ſich zuletzt ins Meer verliert.

F. Was iſt ein Fluß?

A. Eben ein ſolches Waſſer, nur aber in geringerer Menge, welches ſich bald ins Meer, bald in eine See, oder in einen Fluß ergießt.

F. Was iſt ein Bach?

A. Ein Fluß im Kleinen.

F.

F. Woher entſtehen die Flüſſe und Ströhme?

A. Vor Zeiten glaubte man, daß ſie ihre Waſſer, vermittelſt unterirdiſcher Canäle, aus dem Meere bekämen. Man haltet aber nunmehr dafür, daß ſie von Regen und Schnee entſtehen; daher man ſiehet, daß zur Zeit einer großen Dürre die Flüſſe ſehr fallen. Der geſchmolzene Schnee und Regen fallen von den Bergen herunter, woher dann auch die Flüſſe und Ströhme ihre Quellen herleiten.

F. Was iſt ein Teich oder Fiſch-Teich?

A. Eine Menge Fluß- oder Quellwaſſers, welches man in ein ausgegrabenes Becken leitet, und vermittelſt eines Dammes darinnen zur Aufbehaltung und Ernährung der Fiſche erhält.

F. Was iſt ein Sumpf?

A. Ein nicht tiefes aber ſtehendes Waſſer, welches durch die Sonnenhitze öfters austrocknet.

Se

Zehender Abschnitt.
Fortsetzung der Erdbeschreibung.

F. Wie theilet man den ganzen Erdboden ein?

A. In viele Länder und Herrschaften.

F. Wie vielerley Arten von Herrschaften giebt es in Europa?

A. Sieben Arten; nämlich Kaiserthümer, Königreiche, den Kirchenstaat, Republiken, Churfürstenthümer, Herzogthümer und Fürstenthümer.

F. Wie viel Kaiserthümer giebt es?

A. Drey; nämlich das Deutsche, das Ottomannische oder Türkische, und das Russische.

F. Wie nennet man sonst das deutsche Kaiserthum?

A. Das römische Reich.

F.

F. Warum?

A. Weil das Oberhaupt desselben die Stelle der alten römischen Kaiser im Occident vertritt.

F. Ist dieses Kaiserthum auch noch so groß, als es ehemals gewesen?

A. Nein. Es ist sehr geschwächt worden, nachdem verschiedene Provinzen davon abgerissen, und besondere Herrschaften geworden sind.

F. Was bemerket man von dem türkischen Kaiserthume?

A. Daß die mehresten Länder davon in Asien liegen, und der Regent desselben die Stelle der alten römischen Kaiser im Orient vertritt.

F. Warum machet man einen Unterschied unter Orient und Occident?

A. Die Ursache ist diese. Als die Römer fast den ganzen Erdboden besiegten und die vierte Monarchie gestiftet hatten, so wollte einer von ihren Kaisern, nämlich Theodosius der Große, daß

daß das Reich unter seine beyden Söhne, Arcadius und Honorius, getheilet werden sollte. Der erste erhielt demnach das Kaiserthum im Orient, der andere im Occident. Dieses geschah gegen das Ende des vierten Jahrhunderts.

F. Was saget man von dem russischen Kaiserthum?

A. Es sind nur erst ohngefähr 50 Jahre, daß dieses Land zu einem Kaiserthume gemacht, und die andern Mächte haben nach und nach diese Würde erkannt, welcher diejenigen genießen, so diese mächtigen Staaten beherrschen.

F. Wie hießen ehemals die Regenten desselben?

A. Man nannte sie vor dem Tjaar, welches so viel, als Groß- Herzog, bedeutet.

F. Wie viel Königreiche hat man in Europa?

A. Zwölfe. Nämlich: Portugal, Spa-

Spanien, Frankreich, England, das Königreich der beyden Sicilien, Sardinien, Schweden, Dännemark, Pohlen, Preussen, Ungarn, und Böhmen.

F. Gibt es dann nicht noch mehrere?

A. Ja; man nimmt sie aber nicht besonders, indem wohl 2 bis 3 zusammen einem Regenten gehören: man giebt also nur 12 an, weil auch nur 12 Könige sind.

F. Was versteht man unter dem Kirchenstaate?

A. Es ist ein Theil von Italien, worüber der Papst zu gebieten hat.

F. Wie viel sind Republiken?

A. Sieben: Holland, Venedig, Genua, Lucca, Ragusa, die Schweiz und Genf.

F. Sind sie auch so souverain, als der Staat einer Monarchie?

A. Ja; Nur Ragusa ausgenommen, welches unter dem Schutze des tür-

türkischen Kaisers steht, und ihm einen Tribut zahlet.

F. Wie viel sind Churfürstenthümer?

A. Neune; drey geistliche; als: Mainz, Trier und Eöln; und sechs weltliche, nämlich: Böhmen, Bayern, Sachsen, Pfalz, Brandenburg und Braunschweig-Hannover.

F. Wo liegen sie?

A. Alle in Deutschland; Böhmen aber ist auch zugleich ein Königreich.

F. Sind es alle souveraine Staaten?

A. Ja; es sind aber auch zu gleicher Zeit Lehne vom Kaiser.

F. Wie viel Herzogthümer giebt es?

A. Es giebt derselben verschiedene.

F. Wie theilt man sie ein?

A. In Erz-Herzogthümer, Groß-Herzogthümer und Herzogthümer. Oesterreich ist das einzige Erz-Herzogthum. Die Groß-Herzogthümer, die in Deutschland, Italien und anderwärts

wärts zerstreuet liegen, sind: Litthauen, Pohlen, Toscana oder Florenz in Italien. Die Herzogthümer, Lothringen, Curland, Schlesien, Mayland, Savoyen, Parma, Modena, Sachsen, Mecklenburg, Holstein und Württemberg zc.

F. Was ist ein Fürstenthum?

A. Gleichfalls ein kleiner souverainer Staat, so wie ein Herzogthum. Es giebt derselben sehr viele, und sie sind beynabe alle Lehne von einem ansehnlichen Staate. In Deutschland giebt es derselben zweyerley Arten, geistliche und weltliche. Die ersten sind Erz-Bisthümer, Bisthümer oder Abteyen. Die letzteren Land-Gravschafften, Mark-Gravschafften, oder eigentlich zu reden, Fürstenthümer.

F. Was bemerket man ferner von Deutschland?

A. Zweyerley. Erstlich: daß es in 10 Kreise getheilt wird; zweitens: daß darin viele freye und Reichs-Städte sind.

S

F.

F. Was ist ein Kreis?

A. Eine gewisse Strecke Landes.

F. Wie heißen die 10 Kreise in Deutschland?

A. Sie heißen: Oesterreich, Schwaben, Bayern, Franken, Ober- und Nieder-Rhein, Westphalen, Ober- und Nieder-Sachsen, und Burgund, das gegenwärtig zur Krone Frankreich gehört.

F. Was ist eine Freye und Reichs-Stadt?

A. Eine Stadt, die mehr oder weniger Gebiete hat, und sich selbst regieret, ob sie gleich gewisser maffen unter dem Kaiser und dem Reiche steht. Die vornehmsten sind: Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Hamburg, Frankfurt, Cöln &c.

F. Wie heißen die Haupt-Städte der drey Kaiserthümer?

A. Wien in Deutschland, Constantinopel in der Türkei, Moscau in Rußland.

F.

F. Wie heißen die Haupt-Städte der zwölf Königreiche?

A. Lissabon in Portugall, Madrid in Spanien, Paris in Frankreich, London in Engelland, Neapolis in beyden Sicilien, Cagliari in Sardinien, Stockholm in Schweden, Coppenhagen in Dännemark, Crakau in Pohlen, Königsberg in Preussen, Ofen in Ungarn, und Prag in Böhmen.

F. Welches ist die Haupt-Stadt im Kirchen-Staate?

A. Rom, welches ehemals die Haupt-Stadt des römischen Reichs war.

F. Wie heißen die Haupt-Städte der sieben Republiken?

A. Amsterdam in Holland, Zürich in der Schweiz. Die übrigen heißen eben so als die Republiken.

F. Welches sind die Haupt-Städte der Churfürstenthümer?

A. Maynz in dem Churfürstenthum gleiches Namens; Trier in dem Chur-

H 2

Chur-

Churfürstenthum gleiches Namens;
Bonn von Cöln; Prag in Böhmen;
München in Bayern; Dresden in
Sachsen; Mannheim in der Pfalz;
Berlin in Brandenburg, und Hanno-
ver von Braunschweig.



Filfter Abschnitt.

Von der Historie.

F. Was ist die Historie?

A. Eine Erzählung der sich zugetra-
genen Begebenheiten, die nach der
Ordnung der Zeiten, Umstände und
Orter geordnet, und nach einer Art,
die mit gewissen Regeln übereinstim-
met, beschrieben ist.

F. Wie wird sie eingetheilt?

A. In die geistliche und weltliche.

F. Was ist die geistliche Historie?

A. Eine Geschichte von dem, was
sich

sich in der Kirche und in Religions-
Sachen zugetragen hat.

F. Und die weltliche Historie?

A. Eine Geschichte, die von weltli-
chen Staaten, sowohl in Ansehung
der Begebenheiten, als der Sitten
und Gebräuche der Völker, handelt.

F. Wie kann man sich die Historie über-
haupt deutlich machen?

A. Wenn man die jüdische Geschich-
te und die vier Monarchien zum Grun-
de leget.

F. Was hätten ihr bey der jüdischen Ge-
schichte zu bemerken?

A. Gewisse Perioden, als die Zei-
ten vor der Sündfluth, die Zeiten,
die darauf gefolget sind, und den Aus-
gang der Kinder Israel aus Egypten,
die Einnehmung des gelobten Landes,
das Regiment der Könige, die Gefan-
genchaft der Juden und die Regierung
der Maccabäer, der Asmonäer, und
andere dergleichen Perioden.

- F. Lasset uns die jüdische Geschichte durchgehen. Wer war der erste Mörder?
- A. Cain.
- F. Wie heißen in der Schrift die Nachkommen Cains?
- A. Kinder der Menschen.
- F. Wer führte den öffentlichen Gottesdienst ein?
- A. Enos.
- F. Wen hat Gott seines frommen Lebens wegen lebendig gen Himmel geholet?
- A. Den Henoch.
- F. Wer hat die erste Stadt erbauet?
- A. Cain.
- F. Wie hieß sie?
- A. Nach seines Sohns Namen, Henoch.
- F. Wer war der erste Musikus?
- A. Jubal.
- F. Wer war der erste Eisen-Schmidt?
- A. Tubal-Cain.

F.

- F. Wer hat am längsten unter den Menschen gelebt?
- A. Methusalem, der 969 Jahr alt geworden.
- F. Wer heisset bey den Poeten Janus Bifrons, den sie mit zwee Gesichtern vorstellen?
- A. Ohne Zweifel ist Noe darunter zu verstehen, weil er die alte und neue Welt gesehen hat.
- F. Wie viele Jahre waren von Erschaffung der Welt bis auf die Sündfluth verfloffen?
- A. 1656 Jahre.
- F. Warum ließ Gott die Sündfluth über die Welt kommen?
- A. Um der Sünden der Menschen willen.
- F. Wo ließ sich des Noe Arche nieder?
- A. Auf dem Gebirge Ararat in Armenien.

S 4

F.

F. Wie hießen die drey Söhne des Noe?

A. Sem, Cham, und Japhet.

F. Wer pflanzte unter denselben die wahre Kirche fort?

A. Sem.

F. Von wem stammen die Assyrer und Afrikaner her?

A. Die Assyrer von Assur, des Sems Sohn, und die Afrikaner von Cham.

F. Und von wem die Europäer?

A. Von Japhet.

F. Von wem haben die Hebräer den Namen?

A. Von Seber, wie viele glauben.

F. Wer hat zu dem Thurm-Bau Vabel Gelegenheit gegeben?

A. Aller Wahrscheinlichkeit nach, ist solcher den ehrgeizigen Absichten des Nemrods zuzuschreiben.

F.

F. Wodurch ist der Bau rückgängig geworden?

A. Durch die Vermirung der Sprache.

F. Was entstand daraus?

A. Die Zerstreung der Menschen und Verschiedenheit der Sprachen.

F. Welches sind die merkwürdigsten Nachkommen des Sem?

A. Abraham, Isaak und Jakob.

F. Was verhieß Gott dem Abraham?

A. Daß in ihm alle Geschlechter gesegnet werden sollten, nämlich in dem Messias, der aus seinem Geschlechte abstammen würde.

F. Was bemerket ihr von dem Isaak?

A. Gott versuchte seinen Vater Abraham, ihn zum Brand-Opfer zu opfern, um seinen Glauben und Gehorsam zu prüfen.

F.

F.

F. Welche Städte hat Gott der Laster wegen mit Feuer vom Himmel verwüster?

A. Sodoma, Gomorra, Adama und Zeborn.

F. Was merket ihr von dem Jakob?

A. Daß er mit einem Engel gerungen, und daher den Namen Israel überkommen.

F. Wie viel Kinder hatte Jakob?

A. Zwölfe, welche man die zwölf Patriarchen nennet.

F. Welches ist der merkwürdigste unter seinen Söhnen?

A. Judas, weil das jüdische Volk von ihm den Namen hat, und der Messias von diesem Stamme entsprossen ist.

F. Wer hat die Israeliten in Egypten geführt?

A. Joseph.

F. Wer hat sie herausgeführt?

A. Moses.

F.



F. Wie viel Jahre brachten sie auf der Reise nach Kanaan zu?

A. Vierzig Jahre.

F. Wer hat die Israeliten ins gelobte Land geführt?

A. Josua.

F. Haben die Israeliten dann nicht alle Kananiter vertilget?

A. Nein; sie ließen viele, aus besondern Ursachen unter sich leben.

F. Was entstand daraus?

A. Daß sie durch sie zur Abgötterey verleitet wurden, und darüber oft in neue Dienstbarkeit fielen.

F. Wer rettete sie dann aus ihrer Noth?

A. Verschiedene Helden und Richter, die Gott unter ihnen erweckte.

F. Was war dieser Richter ihre Pflicht?

A. Krieg zu führen, Recht zu sprechen und die Religion aufrecht zu halten.

F.

F. Wer war der erste Richter?

A. Othoniel, Calebs Bruder.

F. Wer war der letzte?

A. Samuel, der zugleich ein Prophet war.

F. Wer ist unter den Richtern der stärkste Mann gewesen?

A. Samson.

F. Was war zur Zeit der Heerführer und Richter bey dem Volke Gottes für eine Regierung?

A. Eine Theocratie; da alles nach Gottes unmittelbarem Willen geschehen mußte.

F. Wer war der erste hohe Priester?

A. Aaron.

F. Aus welchem Stamme mußten die Priester seyn?

A. Aus dem Stamme Levi.

F.

F. Wie viel Könige haben über das gesamte jüdische Volk regieret?

A. Nur drey: Saul, David und Salomon.

F. Wie kam Saul ums Leben?

A. Er fiel, nach einer gegen die Philister verlorren Schlacht, in sein Schwerdt und erstach sich selbst.

F. Wie unterschied man nach Salomon die Könige in Palästina?

A. In zwei Arten: nämlich Könige über Juda und Könige über Israel.

F. Was war die Ursache dieser Theilung?

A. Roboams schändliche Antwort an das Volk.

F. Wie viel Stämme fielen von ihm ab?

A. Zehen.

F. Was wählten sie sich für einen König?

A. Jeroboam.

F.

- F.** Welche Stämme blieben bey dem Hause David?
- A.** Juda und Benjamin.
- F.** Wo hatten die Könige über Israel ihren Sitz?
- A.** Zu Sichem. Amri bauete aber die Stadt Samaria, und verlegte seinen Wohnsitz dahin.
- F.** Wo wohnten die Könige über Juda?
- A.** Zu Jerusalem.
- F.** Wie viel Könige haben über Israel regieret?
- A.** Neunzehn.
- F.** Wer war der erste?
- A.** Jeroboam.
- F.** Und wer der letzte?
- A.** Zofea.
- F.** Wer hat Samaria zerstöret?
- A.** Salmanassar, König in Assyrien.
- F.**

- F.** Wo wurden die zehn Stämme hingeführet?
- A.** Nach Assyrien.
- F.** Wie viel Könige haben über Juda allein regieret?
- A.** Zwanzig.
- F.** Wie hieß der erste König?
- A.** Roboam.
- F.** Unter welchem Könige trug sich die Babylonische Gefangenschaft zu?
- A.** Unter Jojakim, der mit einem großen Theil des Volks nach Babel geführet wurde.
- F.** Wer war der letzte König über Juda?
- A.** Sedecias, unter welchem Jerusalem nebst dem Tempel Salomons zerstöret, und das Volk in die Gefangenschaft nach Babel geführet wurde.
- F.** Wenn ist Jerusalem zum zweytenmal zerstöret worden?
- A.** Siebenzig Jahr nach Christi Geburt.
- F.**

F. Wie lange hat die jüdische Gefangenschaft gedauert?

A. Siebenzig Jahr.

F. Wer entließ dann die Juden der Gefangenschaft?

A. Der Persische Monarch, Cyrus.

F. Wer baute die Mauern zu Jerusalem wieder?

A. Nehemias, ein Mundschenke des Artaxerxes.

F. In wie viel Jahren wurde dann der Tempel fertig?

A. In zwanzig Jahren.

F. Welcher König in Syrien verfolgte die jüdische Kirche so heftig?

A. Antiochus Epiphanes.

F. Wer that demselben den größten Widerstand?

A. Judas Maccabäus.

F.

F. Wer hat den Tempel zu Samaria zerstöhret?

A. Johannes Syrcanus.

F. Welcher römische General hat Jerusalem am ersten erobert?

A. Pompejus Magnus.

F. Unter welchem Herode ist Christus geboren?

A. Unter Herodes Magnus, der die Kinder zu Bethlehem tödten ließ.

F. Von wem hätte er die königliche Würde erhalten?

A. Vom Anionius und Augustus.

F. Unter welchem Herode ist Jerusalem völlig zerstöhret worden?

A. Unter Herode dem Vten.

F. Wie wurden denn die Juden mit den Römern in einen Krieg verwickelt?

A. Der Landpfleger Florus wurde, da er den Juden mit der größten Verachtung begegnete und den Tempel berauben wollte, von ihnen erschlagen.

F.

F.

F. Unter welchem Kaiser wurde Jerusalem zu erst belagert?

A. Unter dem Kaiser Nero, der seinen General Vespasianus mit einer Armee nach Judäa schickte.

F. Wer hat es eingenommen und zerstört?

A. Titus, ein Sohn des Kaisers Vespasianus.

F. Wer hatte es ohne Erfolg wieder aufbauen wollen?

A. Julianus der Aberkühne.

F. Da ihr mir das Merkwürdigste aus der jüdischen Geschichte beantwortet habt, so sagt mir auch, wie viel Hauptmonarchien gewesen?

A. Vier, die Assyrische, die ihr König Nemrod stiftete. Die Persische, die ihr König Cyrus gründete. Die Griechische, die ihr König Alexander der Große, König von Macedonien stiftete, und endlich die Römische, deren Grund dieses Volk selbst

legte, und welches sie zu einem solchen Gipfel der Macht und so weit ausgebreiteten Herrschaft brachte, als die Herrschaft aller vorhergegangenen zusammen genommen war.

F. Sind die Monarchien annoch vorhanden?

A. Nein, sie sind eine nach der andern zerstört worden, und von der letztern ist nur noch ein Theil übrig.

F. Was versteht man unter der Monarchie?

A. Die Unterwerfung verschiedener Staaten unter einem einzigen Mann oder Volk.

F. Wie mancherley ist demnach die Regierungsform?

A. Dreierley. Die Monarchische, die Aristokratische und die Demokratische.

F. Was ist eine Monarchische Regierungs-Form?

A. Da eine einzige Person die Regierung eines Landes führet.

F. Haben diejenigen, so ein Land allein regieren, alle eine gleiche Macht?

A. Nein. Einige regieren despotisch oder uneingeschränkt; das ist, sie thun was sie wollen, sind unumschränkte Herren über das Leben und Vermögen ihrer Unterthanen, kurz die keine andere Richtschnur in ihrem Betragen, als ihren Willen, haben. Andere hingegen haben eine Gewalt, die durch die Gesetze mehr oder weniger eingeschränket wird.

F. Wie heißen diejenigen Regenten, die als Monarchen regieren?

A. Der türkische Kaiser, und überhaupt alle Mächte in Asien und Afrika, so mehrentheils despotisch regieren. In Europa der russische Kaiser und die Könige von Portugal, Spanien, Frankreich, Dänemark, Ungarn und Böh-

Böhmen, Preussen, Sardinien, Neapolis und Sicilien.

F. Was ist eine aristokratische Regierungs-Form?

A. Wenn eine kleine Anzahl Personen die Ober-Herrschaft in Händen hat.

F. Wo ist diese Regierungs-Form?

A. In den Republiken Holland, Venedig, und Genua.

F. Was ist eine demokratische Regierung?

A. Wenn das Volk selbst durch eine dazu gesetzte Anzahl Personen die Ober-Herrschaft führet.

F. Wo findet man diese Art der Regierung?

A. In den mehresten Cantons der Schweiz und in einigen kaiserlichen freyen Reichs-Städten.

F. Welches ist die beste Regierungsform?

A. Diese Frage ist noch nicht entschieden, jedoch aber kann man mit gutem Grunde sagen, daß die monarchische die beste sey, wenn nämlich die Regenten allezeit so wären, wie sie seyn sollten.

F. Welcher Regierungsform geben aber die Menschen den Vorzug?

A. Der Republikanischen.

F. Warum?

A. Weil die natürliche Freyheit der Menschen darinnen den wenigsten Zwang leidet.

Von der

Assyrischen Monarchie.

F. Wer stiftete die assyrische Monarchie?

A. Nemrod.

F.

F. Wer folgte demselben in der Regierung?

A. Assur oder Belus, der die Stadt Ninive erbaute.

F. Welche Königin hat viele Jahre in Manns-Kleidern regieret?

A. Semiramis, die ihren Gemahl, Ninus, ermorden ließ, und lange Zeit in Mannskleidern regierte.

F. Wer war der wohlüstige König?

A. Sardanapal, der sich auf einem Scheiter-Haufen aus Verzweiflung verbrannte.

F. Wie gieng es in der Folge mit dieser Monarchie?

A. Sie theilte sich zuletzt in drey Reiche.

F. Wer veranlaßte diese Theilung?

A. Der medische Stadthalter Arbaces, der sich wider den Sardanapal auflehnte.

F 4

F.

F. Wie hießen die drey Reiche?

A. Das Medische, Assyrische und Babylonische.

F. Wer war der erste medische König?

A. Arbaces.

F. Und wer der letzte?

A. Astyages, der von seinem Enkel Cyrus des Reichs beraubet wurde.

F. Wie hieß die Medische Residenz?

A. Ecbatana.

F. Wer war nach der Theilung der erste assyrische König?

A. Phul, aus des Sardanapals Freundschaft.

F. Was habt ihr mir vorher von dem Salmanassar gesagt?

A. Daß er die jüdische Stadt Samaria zerstöret, und die zehen Stämme nach Assyrien geführet.

F.

F. Was könnt ihr mir von dem Sennacherib sagen?

A. Daß er vor Jerusalem 185000 Mann verlohren.

F. Wie hieß die assyrische Residenz?

A. Ninive.

F. Wer war der erste babylonische König?

A. Nabonassar.

F. Was bemerket ihr von demselben?

A. Daß die Astronomi von seiner Regierung ihre chronologische Jahresrechnung angefangen.

F. Wer ist von den Königen der mächtigste gewesen?

A. Nabuchodonosor, der seines Stolzes wegen rasend und den Thieren gleich wurde.

F. Wer war der letzte König?

A. Darius Medus, der vom Cyrus überwunden wurde, und Babylon eroberte.

F 5

F.

F. Wie bemächtigte sich denn Cyrus des babylonischen Reichs?

A. Er ließ den Euphrat abstechen, und gieng mit seiner Armee trocken's Fußes in Babylonien ein.

Von der

Persischen Monarchie.

F. Wer war der Stifter der persischen Monarchie?

A. Cores oder Cyrus.

F. Wer waren seine Aeltern?

A. Cambyses, ein geringer Perser, und Mandane, eine königliche Prinzessin.

F. Wer war sein Großvater?

A. Astyages.

F. Wo regierte derselbe?

A. In Medien.

F.

F. Warum stieß ihn Cyrus vom Throne?

A. Weil er in Erfahrung gebracht, daß ihn Astyages in seiner Jugend hätte wollen umbringen lassen.

F. Welche Begebenheit machte denselben vorsichtig?

A. Als er den Lybischen König Croesus, der seines Reichthums wegen so berühmte war, überwunden und ihn verbrennen lassen wollte, und derselbe O Solon, Solon, rief.

F. Von wem ist Cyrus überwunden worden?

A. Von der Scythischen Königin Comyris.

F. Wer ist durch das Wicbern seines Pferdes zur königlichen Würde gelanget?

A. Darius Hystaspis.

F. Von wem wurde derselbe geschlagen?

A. Von dem Miltiades bey Marathen.

F.

F. Welcher König von Persien hat eine unzählbare Armee gehabt?

A. Xerxes, der mit 1000000 Mann wider die Griechen zu Felde zog.

F. Wie gieng es ihm aber?

A. Er wurde erstlich von dem Leonidas bey Thermopylä, nachher bey der Insel Salamin von dem Themistocles, und bey Plataea vom Aristides und Pausanias geschlagen.

F. Wie hieß der letzte persische König?

A. Darius Codomannus.

F. Wer überwand ihn?

A. Alexander, den man gewöhnlicher massen den Großen nennet.

F. In wie vielen Schlachten hat er ihn überwunden?

A. In dreyen Hauptschlachten, wovon die erste bey dem Flusse Granicus in Mysien, die andere bey Isson in dem Gebirge von Cilicien, und die dritte bey Arbela, einem assyrischen Flecken, war.

F.

F. Wie kam Darius ums Leben?

A. Er wurde von dem Bactrianischen Stadthalter Bessus, ums Leben gebracht.

Von der

Griechischen Monarchie.

F. Wer war der Stifter der griechischen Monarchie?

A. Alexander Magnus.

F. Was war denn in Griechenland vorher für eine Regierung?

A. Es war in viele kleine Staaten getheilet, die eine Art von Republick waren, wie ohngefähr die Schweiz und Holland.

F. Welche waren die vornehmsten Frey-Staaten?

A. Athen und Lacedaemon.

F.

F. Was hatte Athen anfänglich für Regenten?

A. Könige, wovon der erste Cecrops hieß.

F. Wer war ihr Gesetzgeber?

A. Solon.

F. Wer war der letzte König?

A. Codrus, der im Dorischen Kriege freywillig das Leben verlor.

F. Was erwählten die Athentenser nach den Königen für Regenten?

A. Die Archontes, anfänglich auf Lebenszeit, hernach auf zehn Jahr, und endlich auf ein Jahr.

F. Wie hieß der lacedämonische Gesetzgeber?

A. Lycurgus.

F. Wer unterdrückte nach und nach die Freyheit der Griechen?

A. Philippus, König in Macedonien, der von dem Pausanias, als er nach

nach dem Schauplatz gehen wollte, erstochen wurde.

F. Wie lange hat Alexander Magnus regieret?

A. Zwölf Jahr.

F. Wie hieß seine Mutter?

A. Olympias.

F. Wo starb derselbe?

A. Zu Babylon, und vermuthlich durch Gift.

F. Wo wurde derselbe begraben?

A. In der Stadt Alexandria, die er selbst erbauet.

F. Wer ist ihm in der Monarchie nachgefolget?

A. Keiner, weil sich dieselbe nach seinem Tode zertheilte.

F. In wie viel Reiche wurde sie getheilet?

A. In das Macedonische, Asiatische, Syrische und Aegyptische.

F.

F. Wer war des Alexanders Lehrmeister?

A. Aristoteles von Stagira, der Vater der peripatetischen Secte.

F. Wer war der berühmteste Mann unter den damaligen Weltweisen?

A. Socrates, eines Bildhauers Sohn, dessen Lehre fast in allen übrigen Secten einen Einfluß gehabt hat.

F. Wovon haben die Academien den Namen?

A. Von Academus, in dessen Garten Plato seine Schule aufrichtete.

Von der

Römischen Monarchie.

F. Wie kann man sich die römische Geschichte am besten bekannt machen?

A. Wenn man den Zustand der Römer unter den Königen, Bürgermeistern und Kaisern bemerkt.

F.

F. Wie viel Könige haben in Rom regieret?

A. Sieben.

F. Wie lange haben dieselben regieret?

A. Zweyhundert vier und zwanzig Jahre.

F. Wer hat die Stadt Rom erbauet?

A. Romulus, im Jahr der Welt 3256, oder achtehalb hundert Jahre vor Christi Geburt.

F. Wie wird der Romulus sonst noch vorzüglich genannt?

A. Quirinus.

F. Wie hieß der letzte König in Rom?

A. Lucius Tarquinius, mit dem Zunamen Superbus, der Stolze.

F. Wie brachte Romulus seine neue Stadt empor?

A. Dadurch, daß er sie zu einer Grenzstadt machte, und durch den Raub der Sabinischen Mädchen.

R

F.

F. Was hatten die Römer für eine Regiments-Form nach Abschaffung der Könige?

A. Sie erwählten jährlich zwei Bürgermeister.

F. Wie hießen die zwei ersten Bürgermeister?

A. Junius Brucius und Tarquinius Collatinus.

F. Was waren den Bürgermeistern sonst noch für Männer zur Seite gesetzt?

A. Die Dictatores, Tribuni Plebis, die Quästores, Decemviri, Censores, Prättores, Aediles Curules.

F. Was wissen Sie mir vom Dictator zu sagen?

A. Daß es eine außerordentliche Obrigkeit gewesen, dessen Gewalt der Bürgermeister ihre übertraf; aber nicht länger als ein halbes Jahr dauern konnte.

F.

F. Was war ein Tribunus Plebis?

A. Einer aus dem Volke, der für das Beste des Volkes sorgen, und der mit einem einzigen Worte, nämlich *vero*, alle Verordnungen des Magistrats umstossen konnte; sein Haus stand dem Volk Tag und Nacht offen.

F. Worin bestand das Amt eines Quästors?

A. Daß sie die Einkünfte des Staats in Empfang nahmen, verwalteten und davon Rechnung ablegten.

F. Nennet mir einen, der in der römischen Geschichte sich unvergeßlich gemacht hat?

A. Coriolanus, der ins Exilium verjagt wurde.

F. Wie verhielt sich derselbe dabei?

A. Um sich zu rächen, wiegelte er wider die Römer die Etrurier und Volser auf, und war die Ursache von dem Untergange der Sabier.

R 2

F.

F. Was war ein Decemvir?

A. Einer aus den Patricien, der sich der Gewalt der Bürgermeister, wenn sie sie mißbrauchen wollten, widersetzen konnte.

F. Worinn bestand das Amt eines Censors?

A. Auf das Betragen und auf die Aufführung der Bürger Acht zu haben, und ihr Vermögen zu wissen.

F. Was war ein Prätor?

A. Einer aus dem Adel, welcher an der Spitze des obersten Gerichts, die bürgerlichen Streitsachen als Richter entschied.

F. Was war ein Aedilis Curulis?

A. Ein Oberbaumeister, der die öffentlichen Schauspiele besorgen und die gemeinen Gebäude in gutem Stande zu erhalten suchen mußte.

F.

F. Wie waren übrigens die römischen Bürger eingetheilt?

A. In den Rath, Ritterschaft und gemeine Bürgerschaft.

F. Wie lassen sich die Kriege, so die Römer geführt, eintheilen?

A. In die italiänische, auswärtige und einheimische.

F. Wer hat sich in dem Hebrurischen Kriege berühmt gemacht?

A. Mucius Scävola, dessen kühne That den König Porsenna in Furcht und Erstaunen setzte.

F. In welchem Kriege ist Rom zum erstenmal erobert und geplündert worden?

A. In dem Kriege mit den Galliern.

F. Wie hieß der Gallische General?

A. Brennus.

F.

F.

F. Welcher Krieg war unter den auswärtigen der merkwürdigste?

A. Der punische Krieg, der 46 Jahre dauerte.

F. Worüber entstand der erste Punische Krieg?

A. Wegen Sicilien.

F. Was war die Ursache zum zweiten Punischen Kriege?

A. Die Eroberung der mit den Römern verbundenen Stadt Sagunt, durch den Hannibal.

F. Wo lag Sagunt?

A. In Spanien.

F. Wer zerstörte sie?

A. Scipio.

F. Wer schlug die Römer bey Cannas?

A. Hannibal, nachdem er einen nie erhörten Marsch über die Alpen genommen hatte.

F.

F. Wer entkräftete den fürchterlichen Feind der Römer?

A. Quintus Fabius, durch weises Zaudern.

F. Wie machte sich Scipio in diesem Kriege berühmt?

A. Er bezwang Spanien und Afrika.

F. Wie wurde er desfalls genannt?

A. Scipio Africanus.

F. Was hatte die Stadt Carthago im dritten Punischen Kriege für ein Schicksal?

A. Sie wurde von Grund aus zerstört.

F. Wie werden die Kriege genannt, so die römischen Patricien unter sich geführt haben?

A. Triumpvirate.

F. Wie viel Triumpviri könnt ihr mir angeben?

A. Neune überhaupt.

F. 4

F.

- F. Wie heißen die drey ersten?
 A. Sylla, Cinna und Marius.
- F. Wer behielt von ihnen die Oberhand?
 A. Sylla, der auf immer Dictator wurde.
- F. Welche machten das zweyte Triumvirat aus?
 A. Crassus, Pompejus und Julius Cäsar.
- F. Wer behielt von diesen die Oberhand?
 A. Julius Cäsar, der hernach auf dem Rathhause zu Rom umgebracht wurde.
- F. Wo kam Crassus um?
 A. In dem partischen Feldzuge.
- F. Wo blieb denn Pompejus?
 A. Der König Ptolomäus in Egypten ließ ihn nach der verlohrenen Pharsalischen Schlacht, da er seine Zuflucht zu ihm genommen hatte, enthaupten.

F.

- F. Welche machten das dritte Triumvirat aus?
 A. Lepidus, Antonius und Octavius.
- F. Wer behielt von ihnen den Platz?
 A. Octavius.
- F. Wie gieng es dem Lepidus?
 A. Er wurde vom Octavius mit Gift hingerichtet.
- F. Was hatte Antonius für ein Schicksal?
 A. Er nahm sich nach der unglücklichen Schlacht bey Actium selber das Leben, und Cleopatra, Königin von Egypten, die er geheirathet hatte, folgte seinem Beyspiel.
- F. Wer war also der erste römische Monarch?
 A. Octavius, der hernach den Namen August erhielt.
- F. Wie lange hat Augustus regiert?
 A. 57. Jahre.

R 5

F.

F. Wen hat er an Kindesstatt angenommen?

A. Den Liberius.

F. Welche Kaiser regierten ausser August am würdigsten?

A. Nerva, Vespasian, Titus, Trajanus und Marcus Aurelius.

F. Wie heissen die zehen Christen-Verfolger?

A. 1. Nero. 2. Domitianus. 3. Trajanus. 4. Hadrianus. 5. M. Antoninus. 6. Severus. 7. Maximinus. 8. Decius. 9. Valerianus. 10. Diocletianus und Maximianus.

F. Welcher Kaiser nahm zu erst den christlichen Glauben an?

A. Constantinus Magnus.

F. Wohin verlegte er seine Residenz?

A. Nach Byzanz, und nannte sie nach seinem Namen, Constantinopolis.

F.

F. Von wem ist er gekauft worden?

A. Von dem Bischof zu Casarien, Eusebius, und zwar kurz vor seinem Ende.

F. Wer hat die römische Monarchie unter seine beyden Söhne getheilet?

A. Theodosius, und zwar im 4ten Seculo.

F. Was bekam Arkadius?

A. Den Orient.

F. Und Honorius?

A. Den Occident.

F. Was verursachte diese unglückliche Theilung?

A. Unendlich betrübte Folgen; die Wanderung der Völker und die feindlichen Einfälle der Barbaren, verursachten die gröste Unordnungen, die abscheulichsten Vermüthungen. Rom wurde verschiedene male geplündert. Mahomet der 2te nahm Constantinopel; unter Constantin dem XII. ein,
und

und man sehe endlich den völligen Untergang einer Monarchie, die in der Geschichte einen großen Platz einnimmt.

Zwölfter Abschnitt.

Von den kaiserlichen Häusern in Europa.

F. Was ist ein Kaiser?

A. Ein Regent vom ersten Range.

F. Ist ein Kaiser mehr als ein König?

A. Ja; dem Range, nicht allezeit der souverainen Macht nach.

Das deutsche Kaiserthum.

F. Ist der Kaiser ein souverainer Herr von Deutschland?

A. Nein, er ist nur der Oberste oder das Haupt davon. Inzwischen erwei-

erweisen ihm die Churfürsten und andere Fürsten in Deutschland große Achtung und schreiben ihm in ehrfurchtsvollen Ausdrücken, als ihrem Oberhaupt.

F. Welchen Gesetzen muß sich der Kaiser unterwerfen?

A. Denen Reichs-Constitutionen, oder Reichs-Satzungen und der kaiserlichen Wahl-Capitulation.

F. Was ist eine kaiserliche Capitulation?

A. Es ist eine Schrift, welche die Churfürsten, Fürsten und Reichs-Stände aufsetzen lassen, die dem Kaiser bey der Krönung überreicht wird, und welche er während seiner Regierung zu halten ewdlich verspricht.

F. Wer hat denn das Recht Gesetze zu geben in Hauptsachen, die das Reich angehen?

A. Der Kaiser, nebst den Churfürsten und Reichs-Ständen haben das Recht und üben es aus.

F.

F. Wo und wie arbeitet man an den allgemeinen Angelegenheiten Deutschlands?

A. Der Kaiser schickt Bevollmächtigte nach Regensburg, und die Fürsten und Stände lassen ihre Minister dahin abgehen. Diese Versammlung heißt ein Reichstag, und man entscheidet daselbst die Sachen nach der Mehrheit der Stimmen. Dieser Reichstag bestehet aus 3. Collegiis, nämlich: Churfürsten, Fürsten und dem Reichsstädtischen Collegio.

F. Ist die kaiserliche Würde erblich?

A. Nein, sie beruhet auf die Wahl. Jedoch ist zu bemerken, daß sie schon seit 3. Jahrhunderten ununterbrochen bey dem österreichischen Hause gewesen ist. Der letzte Kaiser und der letzte Prinz von diesem Hause war Carl VI. welcher 1740. gestorben ist; nach dessen Tode bekam der Churfürst von Bayern, mit dem Namen Carl VII. diese, und nach ihm Franciscus Stephanus, Herzog von Lothringen; nach

dessen Absterben dessen Sohn Josephus II. nunmehr Kaiser ist.

F. Was muß vor der Kaiser-Wahl vorhergehen?

A. Ein jeder Fürst muß, ehe er Kaiser werden kann, vorher zum römischen Könige erwählt worden seyn.

F. Wer hat das Recht diese zwei Wahlen vorzunehmen?

A. Die 9. Churfürsten, und zwar nach der Mehrheit der Stimmen.

F. Wer regieret alsdann, wenn der kaiserliche Thron ledig ist?

A. Die Vicarien oder Reichsverweser. Von der einen Seite ist es der Churfürst von Sachsen, von der andern sind es die Churfürsten von Bayern und von der Pfalz. Diese beyde letztern bekleiden die Würde der Reichsvicarien wechselweise.

F. Wo geschieht die Kaiser-Wahl und Krönung?

A. Zu Frankfurt am Mayn. Eher dem geschah beydes zu Aachen.

F. Wer ist der jetzt regierende Kaiser?

A. Josephus der II. ein Sohn des verstorbenen Kaisers, Franciscus des Isten, geboren den 13. März 1741.

F. Aus welchem Hause ist derselbe?

A. Aus dem Hause Lothringen.

F. Was vor Staaten gehören ihm dormalen?

A. Das Großherzogthum Toscana in Italien. Er ist zugleich Mitregent und Erb aller österreichischen Staaten.

F. Wie heißt die noch lebende verwittwete Kaiserinn?

A. Maria Theresia, Erzherzoginn, eine Tochter und Erbin des verstorbenen Kaisers Carls des VI. Sie wurde 1736. vermählt.

F.

F. Was giebt man den österreichischen Prinzen und Prinzessinnen für einen Titel?

A. Sie werden Erzherzoge und Erzherzoginnen von Oesterreich genennet.

F. Ist der jetzige Kaiser vermählt?

A. Seine erste Gemahlin war Maria Isabella Louisa, Herzog Anton Philipp von Parma Tochter. Die zweene Maria Josepha, Kaiser Carl des VII. Tochter; beyde aber sind tod.

F. Wie nennet man die verwittwete Kaiserinn, wenn man von ihr spricht?

A. Kaiserinn Königin.

F. Warum?

A. Weil sie Königin von Ungarn und Böhmen ist.

F. Hat sie sonst noch Länder?

A. Ja. Ober- und Nieder-Oesterreich, Sclavonien, Croatien, Siebenbürgen, das Herzogthum Mantland, die spanischen Niederlande, etc.

£

nen

nen merklichen Theil von Pohlen und andere Provinzen.

F. Welche Religionen herrschen in Deutschland?

A. Die Römischkatholische, die Lutherische und Reformirte.

F. Wie ist es aber in den Erbländern des österreichischen Hauses?

A. Die römisch = katholische Religion ist daselbst allein die herrschende; jedoch duldet man auch in einigen die Protestantische.

F. Kann der Kaiser auch für sich allein in Sachen, die die Religion oder die Regierungs = Form betreffen, etwas vornehmen?

A. Nein; er muß sich nach den verschiedenen Constitutionen und besonders nach dem Westphälischen Friedens = Schlusse von 1648. richten.

F.

F. Was für ein Collegium haben die Protestanten für sich zu Regensburg?

A. Eines, so aus Ministern der protestantischen Fürsten bestehet, und das Corpus Evangelicum benamset wird.

F. Wie nennet man die Reichs = Stände, in so ferne sie insgesamt als eine Art einer Republic betrachtet werden?

A. Man nennet sie das Corpus Germanicum, oder den deutschen Staats = Körper.

Das türkische Reich.

F. Wie heißt der jetzt regierende türkische Kaiser?

A. Abdul Hamid, geböhren 1724.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja. Die Thronfolge aber ist nicht so ordentlich, als bey den christlichen Fürsten.

F.

F.

F. Wie nennet man diesen Kaiser
sonst noch?

A. Sultan oder Großherr.

F. Was giebt man ihm für einen
Titel?

A. Wenn man von ihm spricht,
sagt man Ihro Soheit.

F. Wie drückt man sich aus, wenn man
seiner Regierung schriftlich gedenket?

A. Man bedienet sich der Ausdrü-
cke, die ottomannische Pforte. Man
sagt auch, die hohe Pforte.

F. Was heißt der Ausdruck, ottomanni-
sche Pforte?

A. Er heißt so viel, als der Hof der
Kaiser, weil bey den Türken die Re-
sidenz ihres Monarchen eine Pforte ge-
nannt wird, und Ottomann um das
Jahr 1303. den Grund zur türkischen
Monarchie gelegt hat.

F. Ist dieser Monarch verbunden, sich
nach einigen Befehlen oder Reichs-
Satzungen zu richten?

A. Nein, er handelt überall nach
seiner Willkühr.

F. Ist er ein mächtiger Fürst?

A. Seine Macht ist furchtbar, er
besißt ansehnliche Staaten, besonders
in Asien.

F. Welches ist die herrschende Religion in
der Türkei?

A. Die Mahometanische, so der fal-
sche Prophet Mahomet gestiftet, der
in dem VII. Seculo gelebt.

F. Duldet man in der Türkei keine andere
Religions-Übung?

A. Ja, man duldet daselbst Chris-
ten, Juden und allerley Sekten.
Griechische Christen giebt es sehr viele.

Das russische Reich.

F. Wer regieret jezo in Rußland?

A. Catharina die II. Wittve des Kaisers Peters des IIIten, Prinzessin von Anhaltzerbst, geboren den 2ten May 1729.

F. Wer ist ihr Thronfolger?

A. Ihr Sohn Paul, der 1754 geboren.

F. Wie ist die Regierungs-Form beschaffen?

A. Sie ist uneingeschränkt und despotisch. Inzwischen giebt es doch Gesetze und Constitutionen, wornach die Angelegenheiten des Reichs besorget werden.

F. Sind die russischen Staaten ansehnlich?

A. Ja, was die Größe betrifft; sie sind aber von Seiten der Natur schlecht versorget, und nicht sehr bevölkert.

F.

F. Welche Religion hat daselbst die Oberhand?

A. Die Griechische, die darum so genennet wird, weil sie mit der Griechischen in Orient eine Aehnlichkeit hat; jedoch hat sie die Trennung sehr verstellen.

F. Ist die Thronfolge erblich?

A. Ja, sie ist aber doch oft vielen Veränderungen unterworfen gewesen.

Dreizehender Abschnitt.

Von den königlichen Häusern in Europa.

F. Wie viel Könige sind in Europa?

A. Zwölfe, wie schon oben erwähnt worden.

§ 4

Vor-

Portugall.

F. Wie heißt der jetzt regierende König von Portugall?

A. Er heißt Joseph der 1te, geboren 1714, ist aus dem Hause Braganza, und regieret seit 1750.

F. Und wie heißt die Königin?

A. Maria Anna Victoria, Infantinn von Spanien, geboren 1718.

F. Wie heißt der vermuthliche Erbe oder der Kron-Prinz des Königs von Portugall?

A. Der Prinz von Brasilien.

F. Was kann man von diesem Königreiche bemerken?

A. Daß es ein fruchtbares, aber kleines Land ist, welches nur 250 Meilen im Umkreis hat: daß es inzwischen sehr ansehnlich wegen seiner Handlung und Länder in Asien und Amerika ist, besonders wegen der schönen Provinz Brasilien, welche Gold, Silber und Edel-

Edelgesteine hervorbringt: daß man sich einzig und allein zur römisch-katholischen Religion bekennet, und daß die Zahl der Einwohner sich ohngefehr auf 2 Millionen beläuft.

Spanien.

F. Wer ist der jetztige König von Spanien?

A. Carl der IIIte dieses Namens, er ist aus dem Hause Bourbon, geboren 1716. Er ist seinem Bruder Ferdinand 1759 in der Regierung gefolget.

F. Und die Königin?

A. Es war Maria Amalia Christiana, eine Tochter des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, geboren 1724, und gestorben 1760.

F. Wie heißt der älteste Prinz?

A. Don Philipp, geboren 1747. Da er aber blödsinnig ist, so ist er für

unfähig zur Thronfolge erkläret, und der auf ihn folgende Bruder in seine Stelle gesezet worden.

F. Wie nennet man die Kinder des Königs von Spanien?

A. Infanten und Infancinnen.

F. Wie heißt also der Kron-Prinz?

A. Prinz von Asturien.

F. Hat der König noch sonst Länder ausser denen in Europa?

A. Er besizet fast den ganzen mit-täglichen Theil von Amerika, worin das Peru liegt, von da man so viel Schätze herzieht.

F. Was kann man von Spanien über-haupt sagen?

A. Daß es eines von den schönsten und größten Königreichen in Europa ist. Es hält im Umkreise 800 Meilen, es ist aber nach diesem Verhältnisse nicht so volkreich, indem es nur 8. Millionen Einwohner hat. Die ein-zige Religion ist die Römisch-katholi-sche.

sche. Die Geistlichkeit hat daselbst viel zu sagen, und besizet große Ein-künfte. Die Nation aber ist gar nicht arbeitsam.

Frankreich.

F. Wer ist jezo König in Frankreich?

A. Ludwig der XVIte, aus dem Hause Bourbon, geboren den 23 Au-gust 1754, ein Enkel Ludewigs des XVten, er regieret seit 1774.

F. Und die Königin?

A. Maria Antonia von Oesterreich, eine Tochter des Kaisers Franciscus Stephanus, geboren den 2 Novem-ber 1755.

F. Wer war des Königs Vater?

A. Ludwig Dauphin, ein Sohn des Königs Ludwigs des XVten, ist den 20 Decemb. 1765 verstorben.

F.

F. Wie nennet man den Kron-
Prinzen?

A. Dauphin.

F. Wie heißen die Töchter des Königs
von Frankreich?

A. Man nennet sie Mesdames von
Frankreich.

F. Lebt dermalen ein Dauphin?

A. Nein, weil der jetzige König noch
keine Prinzen hat.

F. Wie nennet man die Kinder eines
Dauphins?

A. Enkel und Enkelinnen von
Frankreich.

F. Was giebt man dem Dauphin für
einen Titel?

A. Den Titel Monseigneur.

F. Und dem Bruder des Königs?

A. Den Titel Monsieur.

F.

F. Welche sind die Brüder des jetzigen
Königs?

A. Ludwig Stanislaus, Graf von
Provence, und Carl Philipp, Graf
von Artois.

F. Welches ist der nächste Prinz vom
Geblüte?

A. Der Herzog von Orleans.

F. Sind die Frauen auch Kronfähig?

A. Nein, sie sind nach dem Galli-
schen Gesetze davon ausgeschlossen.

F. Welche ist die herrschende Religion in
Frankreich?

A. Die Römischkatholische. Den
Reformirten, so sich noch daselbst be-
finden, ist die Haltung des Gottesdien-
stes verbothen.

F. Seit welcher Zeit ist ihnen solches
verbothen?

A. Seit dem wiederrufenen Edicte
von Nantes, welches Ludwig der XIV.
1685 aufhob.

F.

F. Was war das für Edict?

A. Es war ein Befehl oder ein Grenz-Brief, worin ihnen Heinrich der IV. unter gewissen Bedingungen die freye Religions-Übung verstattete.

F. Was für Haupt-Anmerkungen kann man über Frankreich machen?

A. Daß es das schönste und größte Königreich in Europa ist. Es ist zur Handlung vollkommen gut gelegen, indem es von der einen Seite an das Welt-Meer, und von der andern Seite an das mittelländische Meer stößt; überdem viele Flüsse und den berühmten Canal hat, der beyde Meere mit einander vereiniget. Die Krone hat ferner viele Länder in Asien und Amerika, und die Nation ist arbeitsam. Der geistliche Stand ist da selbst sehr zahlreich. Die gewöhnlichen Einkünfte des Staats belaufen sich noch über 200 Millionen französische Livres, es sind aber auch viele Schulden vorhanden.

En

Engeland.

F. Wer ist der jetzige König von Engeland?

A. Georg der Dritte, Churfürst des heil. röm. Reichs, aus dem Hause Braunschweig-Hannover, geboren 1738. Er bestieg im Jahr 1761 nach Georg dem Ilten den Thron.

F. Was die Königin?

A. Die Prinzessin Sophia Charlotta, aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz, geboren 1744.

F. Wie nennet man den Kronprinz?

A. Prinz von Wallis.

F. Wer war des Königs Vater?

A. Friedrich Ludwig, Prinz von Wallis, geboren 1707.

F. Wie nennet man sonst noch den König?

A. König von Groß-Britannien.

F.

F. Warum?

A. Weil er auch König von Schottland ist; denn dieses Königreich, nebst dem Königreiche Engeland, nennet man zusammen Groß-Brittannien.

F. Was giebt er sich für einen Titel in seinen schriftlichen Befehlen und auf den Münzen?

A. Den Titel: König von Engeland, Frankreich, Schottland und Irland.

F. Warum von Frankreich?

A. Weil einer seiner Vorfahren im XIV. Jahrhunderte zu Paris als König von Frankreich gekrönt worden.

F. Welche Religion bekennet man in diesem Lande?

A. Die Reformirte, so in zwei Gemeinden getheilet ist. Die eine heißt die anglikanische Gemeinde, welche ihre Erz-Bischöfe und Bischöfe hat, und auch die stärkste ist; die andere ist die presbyterianische, welche in Schott-

Schottland ist. Die Katholiken werden zwar daselbst auch geduldet, nur müssen sie ihren Gottesdienst in der Stille halten. Es ist derselben eine große Menge in Irland.

F. Kann der König nach seinem Gefallen Krieg und Frieden machen?

A. Ja; er hat die Macht ohne alle Einschränkung.

F. Kann er aber auch Gesetze geben und Auflagen machen?

A. Nein, das Parlament muß mit darum wissen.

F. Was kann man überhaupt von Groß-Brittannien merken?

A. Es ist eine vortrefliche Insel, die wegen ihrer Lage von einem feindlichen Ueberfalle nichts zu befürchten hat. Die Zahl der Einwohner erstreckt sich über sieben Millionen. Die Krone hat große Länder in Asien und Amerika. Die Nation ist sehr zum Handel aufgelegt, und die mächtigste zur

M. See.

See. Wenn es auf ein Geld = Geschäft ankommt, so ist der Credit des Landes hinlänglich gedeckt; die Schulden aber sind gewaltig groß, und betragen schon mehr als hundert Millionen Pfund Sterlinge.

Beide Sicilien.

F. Wer ist der König beyder Sicilien?

A. Ferdinand IV. geboren im Jahre 1751, dritter Sohn des Königs von Spanien.

F. Wie heißt seine Gemahlin?

A. Maria Caroline Louise von Oesterreich, geboren 1752.

F. Hat er dies Königreich als eine Erbschaft bekommen?

A. Nein, sein Vater hat es ihm abgetreten, und die Spanische Krone angenommen.

F.

F. Welches ist die vornehmste Bedingung, die in dem Abtretungs-Vergleich eingeschaltet worden?

A. Daß Spanien und die beyden Sicilien niemals unter einen Regenten vereinigt werden sollen.

F. Wie heißt der Kron-Prinz des Königs beyder Sicilien?

A. Herzog von Calabrien.

F. Aus welchen Ländern besteht denn das Königreich beyder Sicilien?

A. Aus dem Königreiche Neapolis und der Insel Sicilien.

F. Was ist bey diesem Königreiche besonders merkwürdig?

A. Daß es ein Lehn = Reich vom Stuhle zu Rom, und der König verbunden ist, alle Jahre davon den Lehn-Zins abzutragen, welcher in einem weißen Seltzer und einem Beutel mit 5000 Dukaten besteht.

M 2

F.

F. Was kann man sich überhaupt von diesem Königreiche merken?

A. Das Königreich Neapolis ist ein sehr schönes Land, und liegt unter einer sehr gemäßigten Himmels-Gegend. Der Handel ist daselbst ziemlich beträchtlich. Es ist seit vielen Jahrhunderten her verschiedenen Veränderungen unterworfen gewesen, indem es bald von Franzosen, bald von Spaniern, und bald von Deutschen beherrscht worden ist. Es hat ohngefähr 2. Millionen Einwohner. Der bekannte Feuerspendende Berg Vesuvius liegt nicht weit von der Haupt-Stadt. Die Insel Sicilien ist sehr fruchtbar an Getreide, aber schlecht bevölkert. In beyden Königreichen ist die römisch-katholische Religion von ältesten Zeiten her im Besitze. Die Juden werden daselbst auch geduldet.

Sar.

Sardinien.

F. Wer ist der jetzige König von Sardinien?

A. Victor Amadäus, aus dem Hause Savoyen, geboren 1726.

F. Besitzt er noch andere Länder?

A. Ja, Savoyen und Piemont.

F. Wo residiret er?

A. Zu Turin, der Haupt-Stadt in Piemont.

F. Wie heißt seine Gemahlin?

A. Maria Antonia, Infantin von Spanien, geboren 1729.

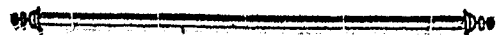
F. Wie nennet man den Kron-Prinzen?

A. Herzog von Savoyen, welches jezo Carl Emanuel Ferdinand ist, der im Jahr 1752 geboren.

F. Was kann man über die Staaten des Königs von Sardinien für Anmerkungen machen?

A. Sardinien, so wie Sicilien, ist
M 3 eine

eine Insel im mittelländischen Meer. Sie ist ohngefehr 40 Meilen lang und 30 Meilen breit. Sie ist nicht sehr bevölkert, und bringet dem Könige nicht viel ein. Savoyen ist ein Herzogthum, und die Einkünfte davon sind auch eben nicht ansehnlich. Piemont aber ist ein unvergleichliches Land, und weit einträglicher als die beyden vorigen. In diesen dreyen Staaten bekennet man sich zur römisch-katholischen Religion. Die Juden werden daselbst auch geduldet.



Bierzehnder Abschnitt.

Fortsetzung von den königlichen Häusern.

Schweden.

- F. Wer ist der König von Schweden?
 A. Gustav der III. geboren 1746.
 F.

F. Und die Königin?

A. Sophia Magdalena von Dänemark, geboren 1746.

F. Wie heißt des Königs Frau Mutter?

A. Louise Ulrika, aus dem Hause Brandenburg, eine Schwester des jetzt regierenden Königs von Preussen, geboren 1720.

F. Wie nennet man den vermuthlichen Erben zur Krone?

A. Bloß, Kron-Prinz.

F. Ist dieses Königreich erblich?

A. Ja, seit Gustav dem Iten, welcher der letzte König war, der 1523 gewählt wurde.

F. Hat ein König von Schweden viel Gewalt in der Regierung?

A. Sie war in den letzten Zeiten überaus eingeschränkt; allein der König Gustav schüttelte das Joch ab, und ist glücklich wieder zur Souverainität, auf dieselbe Art, wie sie seine Vorgänger

ren im vorigen Jahrhundert befaßen, gelanget.

F. Wie viel Stände machen denn den Staat aus?

A. Viere: der Adel, die Geistlichkeit, die Bürgerschaft und die Bauern, und ein jeder Stand schicket seine Deputirte auf den Reichs=Tag.

F. Was ist von diesem Königreiche zu bemerken?

A. Das Land ist sehr weitläufig, aber kalt und rauh. Es bringt Getreide, Kupfer und Eisen hervor. Der Handel wird auch noch ziemlich darin getrieben. Die einzige Religion ist die Lutherische, die noch ihre Erz=Bischöfe und Bischöfe hat.

Dänne mark.

F. Wer regiret jeso in Dänne mark?

A. Christian VIIte, aus dem Hause Oldenburg, und 1749 geboren.

F.

F. Mit welcher Prinzessin ist er vermählt?

A. Mit Carolina Mathildis, Prinzessin von Groß=Brittanien, geboren 1751, und vermählt 1766.

F. Hat es sonst keine Länder?

A. Ja, das Königreich Norwegen und das Herzogthum Holstein.

F. Wie nennet man den vermuthlichen Erben der Krone?

A. Bloß, Kron=Prinz.

F. Ist die königliche Macht in Dänne mark eingeschränkt?

A. Sie war es ehemals durch den Reichs=Stand, der aus drey Ständen besteht, nämlich dem Adel, der Geistlichkeit und der Bürgerschaft; sie wurde aber 1660 souverain gemacht; dergestalt, daß der König Gesetze geben kann, wie er es für gut befindet.

M 5

F.

F. Was ist für eine Religion in diesem Königreiche?

A. Die Lutherische, die noch ihre Erz-Bischöfe hat.

F. Was kann man von diesem Lande merken?

A. Es ist sehr fruchtbar, und zum Handel gut gelegen. Es hat vortreflichen Wiesewachs, und bringt eine Menge Pferde und Horn-Vieh hervor. Im übrigen ist es sehr blühend; und obgleich der König eine unumschränkte Gewalt hat, so regieret er doch mit vieler Gelindigkeit.

Pohlen.

F. Wer regieret jezo in Pohlen?

A. Stanislaus Augustus, aus dem gräflichen Hause Pontarowsky, gebohren 1731, erwählt den 7 Sept. 1764.

F.

F. Ist dieses Königreich ein Erb-Reich oder Wahl-Reich?

A. Ein Wahl-Reich.

F. Wer wählt?

A. Der Adel, von den vornehmsten Herren an, bis auf den geringsten Edelmann.

F. Wie nennet man die vornehmsten Herren?

A. Man nennet sie überhaupt Magnaten, einige sind geistlich, und andere weltlich.

F. Wie nennet man den König, wenn man von ihm spricht?

A. König von Pohlen und Groß- Herzog von Lithauen.

F. Ist Pohlen bloß ein Königreich?

A. Nein. Es ist auch zugleich eine Republik, weil die Magnaten und Edelleute Theil an der Regierung nehmen; darum sagt man auch, wenn man von dem Staate spricht: Krone und Republik Pohlen.

F.

F. Was hat denn die Regierungs-Form besonders?

A. Dieses, daß in Staats-Sachen alle Entschlüsse einstimmig gefasset werden müssen, weil sonst ein einziger Edelmann sie zerreißen kann.

F. Welches ist die Haupt-Religion in Pohlen?

A. Die Römisch-Katholische. Jedoch werden auch die Juden, so in großer Menge daselbst sind, geduldet. Es giebt auch Protestanten, besonders in dem Theil, den man Pohlisch-Preussen nennet.

F. Wo residiret der König?

A. Zu Warschau in Pohlen.

F. Hat sich neuerlich nichts besonders Merkwürdiges in Pohlen zugetragen?

A. Ja, sowohl in Ansehung des Umfanges dieses Königreichs, als auch in Ansehung der Regierungs-Form. In Ansehung des erstern, haben sich drey große Mächte, nämlich Oesterreich,

reich, Rußland und Preussen, gar ansehnliche Länder zugeeignet, wodurch Pohlen um ein Beträchtliches kleiner geworden. Und was die Staats-Verfassung betrifft, so ist man noch anjezt mit Einrichtung derselben beschäftigt.

F. Was kann man überhaupt von Pohlen merken?

A. Es ist ein sehr weitläuftiges Land, sehr bebauet, und fruchtbar an Korn- Früchten, in Absicht der Handlung aber schlecht gelegen. Es ist wenig fruchtbar, weil es beständig durch innerliche Unruhe mitgenommen wird. Die Ursache davon ist theils, daß die Hauptversammlungen, so man Land-Tage nennet, fast immer fruchtlos aus einander gehen; und andern theils machts, daß der Adel sehr stark, der Bürger elend, und der Bauer Sklave ist.

Preussen.

F. Wer ist der jetzige König von Preussen?

A. Friedrich II. aus dem Hause Brandenburg, Churfürst des heiligen römischen Reichs, geboren 1712. Er bestieg 1740 den Thron.

F. Wie heißt die Königin?

A. Elisabeth Christiana, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 1715, und vermählt 1733.

F. Wie heißt der Thron-Folger?

A. Friedrich Wilhelm, geboren 1744, ein Sohn des 1758 verstorbenen Prinzen von Preussen, Wilhelm, ältesten Bruder des Königs.

F. Ist er vermählt?

A. Ja, mit Friederica Louisa, von Hessen-Darmstadt, geboren 1751.

F.

F. Welche ist die Mutter des jetzigen Kron-Prinzen von Preussen?

A. Louisa Amalia, aus dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 1722.

F. Wie wird Preussen eingetheilt?

A. In das Herzogliche und Königliche Preussen; das erste, wovon hier die Rede ist, ist 1700 zum Königreiche gemacht worden. Das andere gehört zu Pohlen. Das erste wird auch sonst Brandenburgisch-Preussen, das andere Pohlisch-Preussen genannt.

F. Welche ist die Haupt-Religion in Preussen?

A. Die Protestantische. Jedoch findet man auch Juden daselbst.

F. Wo residirt der König?

A. In Berlin, der Haupt-Stadt von Brandenburg.

F.

F. Hat der König ausser Preussen und der Mark Brandenburg noch sonst Länder?

A. Ja, er besizet noch überdem einen Theil von Pommern, Pohlen und Westphalen, einige Provinzen im Nieder-Rheinischen Kreyse, und Herzogthum Schlesien 1742.

F. Was für eine Religion ist in diesen Ländern?

A. Mehrentheils die Protestantische. Es sind auch darin viele Katholische, hauptsächlich in Schlesien; man duldet auch andere Religionen.

F. Was kann man überhaupt von den Staaten des Königs von Preussen bemerken?

A. Das Königreich Preussen ist fruchtbar an Getrende und zur Handelschaft wegen des Baltischen Meeres ziemlich gut gelegen; es ist aber nicht stark bevölkert. Die übrigen Staaten des Königes aber sind volkreicher und blühender. Uebrigens kann man sa-
gen

gen, daß unter allen Häusern von Deutschland, das Brandenburgische Haus seit dem Westphälischen Frieden seine Macht am stärksten vergrößert, und die mehresten Eroberungen gemacht hat.

Ungarn.

F. Wem gehört das Königreich Ungarn?

A. Der verwittweten römischen Kaiserinn, Maria Theresia.

F. Ist es ein Erb- oder Wahlreich?

A. Ehedem war es ein Wahlreich; es ist aber seit der Zeit, da es das Haus Oesterreich besessen, erblich geworden.

F. Welches ist die herrschende Religion daselbst?

A. Die Römischkatholische. Jedoch giebt es auch viele Reformirte.

N

F.

F. Was kann man überhaupt von diesem Königreiche bemerken?

A. Ungarn ist ein ziemlich weitläufiges Land, fruchtbar an Wiesewachs und Pferden, und wo an einigen Orten stark Wein gebauet wird; es wird aber wenig Handel daselbst getrieben. Der Adel besizet viele Vorrechte. Der Bürger hingegen ist sehr eingeschränkt und der Bauer ist unterm Joche. Zu lest muß man noch bemerken, daß dieses Königreich allemal, so oft die ottomannische Pforte mit dem Hause Oesterreich Krieg führet, der Schauplatz des Krieges wird.

Böhmen.

F. Wem gehört das Königreich Böhmen?

A. Gleichfalls der verwittweten Kaiserinn Königin.

F.

F. Ist diese Krone erblich?

A. Ja; ehemals aber gelangte man durch die Wahl zu derselben.

F. Was für einen Rang hat der König von Böhmen?

A. Er ist der erste weltliche Churfürst des heil. röm. Reichs.

F. Welche Religion bekennet man in Böhmen?

A. Die Römischkatholische ist die herrschende. Es sind daselbst aber auch Juden in großer Anzahl, und besonders in der Hauptstadt Prag vorhanden.

F. Was läßt sich überhaupt von diesem Königreiche sagen?

A. Es ist ziemlich groß, volkreich, fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Lebens-Mitteln. Dieses Land ist wegen der zu Zeiten der Hussiten im 15ten Seculo entstandenen Unruhen bekannt. Es ist auch seit 20 Jahren durch den Krieg sehr mitgenommen worden. Prag,

N 2

die

die Hauptstadt dieses Königreichs, ist bey dieser Gelegenheit oft eingenommen und wieder erobert worden.

F. Gibt es unter den Königen, deren wir gedacht haben, auch einige die einen Zunamen haben?

A. Ja, der König von Frankreich heißt der Allerchristlichste und der älteste Sohn der Kirche. Der König von Spanien, Seine katholische Majestät. Der König von Engeland heißt der Vertheidiger des Glaubens. Der König von Portugall heißt der Allgerreueste. Und vor nicht gar langer Zeit hat die Kaiserinn Königin den Zunamen apostolische Majestät von neuem erhalten.

F. Wer hat diese Titel ertheilet?

A. Der Papst.

F. Wie hat aber der König von Engeland den Titel eines Vertheidigers des Glaubens erhalten können, da er doch reformirt ist?

A. Weil Heinrich der VIII. einer

seiner

seiner Vorfahren, denselben im 15ten Seculo erhielt, da er eine Vertheidigung wider die Protestanten, zum Vortheil der römischkatholischen Religion, heraus gegeben hatte: ob er nun gleichwohl seine Gesinnungen änderte, so behielt er doch immer diesen Zunamen, worinn ihm dann auch seine Nachfolger gefolget sind.

F. Wie kann man alle diese Könige in Absicht auf die Religion unterscheiden?

A. Es sind auffer der Kaiserinn Königin sechs Römischkatholisch, nämlich der König von Portugal, von Spanien, von Frankreich, der König beyder Sicilien, der König von Sardinien und von Vohlen; zween Lutherische Könige, nämlich der König von Schweden und der König von Dänemark; zween Reformirte, nämlich der König von Engeland und der König von Preussen.

Fünfzehnder Abschnitt.

Vom Papste.

F. Was ist der Papst?

A. Ein souverainer Herr von Rom und dem Kirchen=Staate.

F. Wie kann man ihn betrachten?

A. Als einen geistlichen und weltlichen Prinzen.

F. Was ist er seiner vornehmsten Würde nach?

A. Der oberste Bischof, und das geistliche Oberhaupt der ganzen römischkatholischen Kirche.

F. Wie nennet man ihn sonst noch?

A. Den Statthalter Jesu Christi und den heiligen Vater, wie auch: Ihro Heiligkeit.

F. Ist er bey den Königen und katholischen Fürsten sehr angesehen?

A. Sie bezeugen ihm mit vieler Ehr=

Ehrerbietung und bezeigen ihm in ihren Schreiben eine kindliche Hochachtung.

F. Was hat der Papst unter andern als das geistliche Oberhaupt für Recht?

A. Er entscheidet, als der oberste Richter, in Sachen, die die Religion und ihre Lehre betreffen.

F. Wie nennet man den Hof des Papstes?

A. Den Stuhl zu Rom oder den heiligen Stuhl.

F. Woraus bestehet denn sein Hof?

A. Aus Cardinälen und verschiedenen Prälaten.

F. Was ist ein Cardinal?

A. Es ist ein Geistlicher, der gleich nach dem Papste den Rang hat.

F. Wie viel sind derselben?

A. Wenn die Zahl voll ist, sind ihrer 70.

F. Wie nennet man die Cardinäle?

A. Fürsten der Kirche.

F. Wer hat das Recht den Papst zu wählen?

A. Bloß die Cardinäle, die sich zu dem Ende ins Conclave begeben.

F. Was ist ein Conclave?

A. Der Ort, wo die Cardinäle eingeschlossen sind, und zwar ein jeder in einer besondern Celle, um einen neuen Papst zu wählen, und wo sie nicht eher als nach beschlossener Wahl, welches oft verschiedene Monate dauert, wieder heraus gehen dürfen.

F. Ist die bloße Mehrheit der Stimmen bey der Wahl hinlänglich?

A. Nein; es müssen zween Drittheil der Stimmen vorhanden seyn.

F. Was kann man sonst noch vom Papste bemerken?

A. Drey Stücke: erstlich, daß ohngefähr seit 2. Jahrhunderten die Cardinä-

dinäle immer Italiäner zu Päpsten gewählt haben; zweitens, daß ihre Wahl allemal auf einen Alten fällt; drittens, daß der gewählte Papst einen Namen, so wie es ihm gefällt, annimmt.

F. Ist der Papst, als ein Fürst betrachtet, auch souverain?

A. Ja, eben so als ein König.

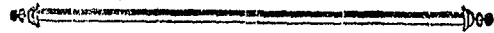
F. Was kann man für Anmerkungen über die Macht des Papstes und seiner Länder machen?

A. Der Kirchen = Staat, wovon Rom die Haupt = Stadt ist, ist ein ziemlich großes Land, worin verschiedene andere Städte liegen; doch ist es in diesem Verhältnisse nicht bevölkert noch blühend genug. Die Graffschaft Avignon, die in Provence liegt, gehöret auch dem heiligen Stuhle. Ein großer Theil seiner Einkünfte bestehet in den Summen, welche ihm diejenigen auszahlen, welche Erz = Bisthümer, Bisthümer, Abteyen und ande-

re dergleichen geistliche Pfründe bekommen.

F. Wer ist jezo Pabst?

A. Clemens der XIV. von Rimini, geboren 1705, erwählt den 18. May 1769.



Sechszehnder Abschnitt.

Von den Republiken.

F. Welche sind von den oben erwähnten sieben Republiken die mächtigsten?

A. Venedig, die Schweiz und Holland.

F. Was ist in Absicht ihrer zu bemerken?

A. Daß ihrer zweien sind, die eben die Vorzüge als gekrönte Häupter haben.

F. Welche sind denn das?

A. Venedig und Holland. Genua
mas.

masset sie sich auch, aber vergebens, an.

F. Was für Rechte sind mit diesen Vorzügen verknüpft?

A. Daß sie mit zu den vornehmsten Mächten gehören, und Ambassadeurs oder Abgesandten abschicken können, denen man eben die Ehre, als den Abgesandten der Könige, erzeiget.

F. Welche ist unter alle die älteste Republik?

A. Venedig.

F. Von wem wird sie regieret?

A. Von dem Adel, der ein Oberhaupt unter sich auswählt, das den Titel, Doge, führet.

F. Was für eine Religion ist daselbst?

A. Bloß die Römischkatholische.

F. Was ist die Schweiz?

A. Eine ansehnliche Republik, die im 14ten Seculo ihren Anfang nahm. Sie bestehet aus 13 Cantons, wovon ein

ein jeder wiederum eine besondere Republik ausmacht.

F. Wie heißen sie?

A. Zürich, Bern, Lucern, Schwiz, Nuderwalde, Uri, Zug, Freiburg, Basel, Schaffhausen, Solothurn, Glaris und Appenzel.

F. Welche Religion bekennet man daselbst?

A. Die Cantons Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen sind reformirt. Glaris und Appenzel sind halb katholisch und halb reformirt, die sieben übrigen Cantons aber sind katholisch.

F. Wie nannte man ehemals diese Republik?

A. Den Schweizerische Bund, oder das Corpus Helveticum.

F. Was kann man von Holland sagen?

A. Das es unter allen die mächtigste Republik ist. Im Jahr 1648 wurde sie

zu einer Republik erklärt. Ausländer und Fremde nennen sie im uneigentlichen Verstande die Republik Holland, da man sie doch eigentlich die Republik der vereinigten Provinzen der Niederlande heißen sollte.

F. Wie viel sind der Provinzen?

A. Sieben: Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel und Gröningen.

F. Wer regieret diese Republik?

A. Eine jede wird durch ihre Staaten oder Oberhäupter regieret, und machet für sich einen freyen Staat aus. Sie schicken Deputirte nach dem Haag, welche daselbst eine Versammlung ausmachen, und wo man sich von Sachen, die den ganzen Staat betreffen, berathschlaget.

F. Wie nennet man die Versammlung?

A. Die Versammlung der General-Staaten.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten?

A. Man nennet sie Sohe und Sochmögende Herren, und wenn man an sie ein Ansuchungs-Schreiben oder eine Bittschrift ergehen läßt, nennet man sie Sochmögende Staaten.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten einer einzeln Provinz?

A. Man nennet sie Edle und Hochmögende Herren und Edle Staaten, diejenigen von der Provinz Holland ausgenommen, die man Edle, Große und Hochmögende Herren, und Edle und Hochmögende Staaten nennet.

F. Welches ist die vornehmste unter allen Provinzen?

A. Holland, die allein zu den allgemeinen Ausgaben der Republik mehr als alle sechs übrigen be trägt.

F. Warum ist sie aber nicht die erste der Ordnung nach?

A. Weil sie den Titel einer Grafschaft

schaft führet, und Geldern ein Herzogthum ist.

F. Wie wird sie sonst noch eingetheilet?

A. In die west- und nördliche Provinz; diese wird auch daher West-Friesland genannt, und aus diesem Grunde saget man auch, die Staaten von Holland und West-Friesland.

F. Wer hat den größten Antheil an der Regierung besagter Provinzen?

A. Der Statthalter und General-Admiral.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja, 1747 ist sie erblich geworden, und zwar alle Nachkommen beyderley Geschlechts des verstorbenen Prinzen von Oranien.

F. Wer ist der jetzige Statthalter?

A. Wilhelm der V. Prinz von Oranien und Nassau, geboren den 8ten März 1748.

F.

F. Ist er vermählt?

A. Ja. Seine Gemahlin ist Friederica Sophia Wilhelmina, Prinz August Wilhelm von Preussen Tochter, geboren den 7 August 1751.

F. Wenn kann er diese Würde bekleiden?

A. Wenn er 18 Jahr alt ist. Und wenn er 15 Jahr alt ist, kann er bey den Unterhandlungen des Staats-Raths der Republik zugegen seyn.

F. Wer verwaltet denn unterdessen das Amt des Statthalters und General-Admirals?

A. Die General-Staaten und die Staaten der übrigen Provinzen.

F. Und wer verwaltet das Amt eines General-Capitains?

A. Der Feld-Marschall, Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit Genehmigung der Staaten.

F.

F. Was kann man sich überhaupt von dieser Republik merken?

A. Die Provinzen, so dieselben ausmachen, sind nach Beschaffenheit der Größe sehr volkreich. Der Grund und Boden aber ist nicht gefegnet. In keinem Staate von Europa wird mehr Handlung als in diesem getrieben. Er hat in Ost-Indien die schönsten Ländere. Die Einwohner haben alles im Ueberfluß, und besitzen große Reichtümer, die sie ihrer Arbeitsamkeit und der gelinden Regierung zu verdanken haben. In jeder Provinz ist die reformirte Religion die Haupt-Religion; jedoch erlaubet man den Katholischen, so darin zahlreich sind, und allen übrigen unter gewissen Einschränkungen ihren freyen Gottesdienst, nur ist diese Freyheit den Socinianern, Mahometanern und den Gößen-Dienern untersagt. Zuletzt ist noch zu merken, daß, wenn man von dieser Republik und von Engeland spricht, man sie die Seemächte nennet.

D

Sie

Siebenzehnder Abschnitt.
Von den Churfürstenthümern.

F. Wie viel waren ehemals im Reiche Churfürstenthümer?

A. Es waren ihrer sieben.

F. Was sind das für zwey die noch hinzugekommen?

A. Friedrich, Churfürst von der Pfalz, wurde, nachdem er die böhmische Krone angenommen, und mit dem Kaiser, um sie zu behalten, Krieg geführt, in die Reichsacht erklärt, und seine Churfürstenwürde kam auf den Herzog von Bayern; bey dem Westphälischen Frieden aber wurde die Pfalz dennoch wieder zum Churfürstenthum erklärt. Ein gleiches ist auch im Anfange dieses Seculi mit den Ländern des Herzogs von Braunschweig-Hannover geschehen.

F.

F. Was bemerkt man von den geistlichen Churfürthümern?

A. Daß die drey Churfürsten, so dieselbe besitzen, auch zugleich Erzbischöfe sind.

F. Wer wählt sie denn?

A. Die Capiteln oder Dom-Herren.

F. Was ist ein Capitel?

A. Eine Gesellschaft, die aus verschiedenen Geistlichen bestehet, die Canonici heißen.

F. Muß ein bischöflicher Churfürst auch ein geborner Prinz seyn?

A. Nein, Freyherrn und Grafen können dazu gelangen.

F. Was ist ferner von diesen dreyen Churfürsten zu merken?

A. Daß sie den Rang vor den weltlichen Churfürsten haben.

F. Was haben sie sonst noch für einen Titel?

A. Der Churfürst von Mainz ist
 D 2 Erz

Erz-Canzler durch Deutschland, der Churfürst von Trier Erz-Canzler durch Frankreich, der von Eöln Erz-Canzler durch Italien.

F. Hat der erste nicht noch zween andere Vorzüge?

A. Ja, der erste Vorzug bestehet darin, daß er Director vom Reichstage ist; der zweyte, daß er die Churfürsten zur Zusammenkunft, um einen Kaiser zu wählen, einladet.

F. Wer ist der jetzige Churfürst von Mainz?

A. Friederich Carl Joseph, Freyherr von Erthal, geboren 1719, und erwählt den 18. Julius 1774.

F. Und der von Trier?

A. Clemenz Wenceslaus, Prinz von Chur-Sachsen, geboren 1739, und gewählt 1768.

F. Und der von Eöln?

A. Es ist Maximilian Friedrich, Graf von Königs-Egg-Rochensfels, gebor-

geboren 1708. Ueberhaupt ist von diesem Churfürsten zu bemerken, daß er nach seiner bischöflichen Würde auch ein souverainer Herr von der Stadt Eöln, die ihn aber nicht dafür erkennet, seyn will.

F. Was ist von den weltlichen Churfürstenthümern zu merken?

A. Daß ihre Besigere geborene Prinzen sind.

F. Sind diese Churfürstenthümer erblich?

A. Ja, sie sind es alle; und zwar dergestalt, daß sich die verschiedene Branchen oder Erben eines Hauses einander succediren.

F. In welchem Jahre ist ein Churfürstlicher Prinz mündig?

A. Nach dem zurückgelegten 18ten Jahre; jedoch tritt er auch wohl die Regierung früher an; in welchem Falle er aber von dem Kaiser vorher veniam ætatis erhalten haben, oder für mündig erklärt seyn muß.

F. Müssen denn die Churfürsten, sowohl geistliche als weltliche, die Belehrung ihrer Staaten von dem Kaiser haben?

A. Allerdings. Inzwischen brauchen sie die Belehrung nicht in Person von dem Kaiser zu empfangen, sondern sie lassen sich durch ihre Ministers belehren.

F. Wer ist jezo Churfürst in Böhmen?

A. Eigentlich zu reden ist jetzt kein Churfürst daselbst, da dieses Land der vermittelten Kaiserinn Königin zu gehört.

F. Wer ist der Churfürst von Bayern?

A. Maximilian Joseph, geboren 1727, und vermählt mit Maria Anna, einer Prinzessin des vorigen Königs von Pohlen.

F. Wer ist der Churfürst von Sachsen?

A. Friedrich August, geboren den 23 Decemb. 1750, vermählt mit Amalia Augusta, Herzogs Friedrich Michael von Pfalz-Zweibrücken Tochter.

F.

F. Wer ist der Churfürst von der Pfalz?

A. Carl Philipp Theodor, aus dem Hause Neuburg-Sulzbach, geboren 1724, und vermählt mit Maria Elisabeth, aus eben demselben Hause.

F. Wer ist der Churfürst von Brandenburg?

A. Friedrich der II. König von Preussen.

F. Wer ist der Churfürst von Braunschweig-Hannover?

A. George der III. König von Großbritannien.

F. Was kann man überhaupt von den Churfürsten noch bemerken?

A. Dieses noch, daß sie, zufolge der goldenen Bulle, bey der Wahl und Krönung eines Kaisers zugegen seyn sollten. Sie thun es aber jezo selten, und schicken ihre Ministers an ihrer Stelle dahin.

F. Was ist die goldene Bulle?

A. Eine Sammlung von Satzungen oder Constitutionen, die das römische Reich angehen, und die besonders die Kaiser-Wahl betreffen, die im 14ten Seculo von Carl dem IV. zusammen getragen sind. Und da Bulla zu der Zeit so viel als ein Siegel bedeutete, und dasjenige Siegel, so daran hängt, von Golde ist, so nennet man diese Schrift die goldene Bulle.

Achtzehender Abschnitt.

Von der Mythologie oder Götter=Lehre.

F. Was ist die Mythologie?

A. Es sind die fabelhaften Erzählungen, welche der Religion und dem Gottesdienste der Heyden zum Grunde dienten.

F.

F. Worin bestand derselbe?

A. In der Anbethung der falschen Götter, die ihre Poeten erdichteten, und denen sie verschiedene Eigenschaften beylegten.

F. Wer ist der älteste unter allen Göttern?

A. Die Zeit, Saturnus genannt.

F. Was sagt man von ihm?

A. Daß er seine eigene Kinder lebendig verzehret.

F. Welche waren es aber, die am Leben blieben?

A. Jupiter, Neptunus, Pluto, Juno und Ceres.

F. Wie gieng denn das zu?

A. Rhea, seine Frau, bildete ihm ein, daß sie ein Huhn, einen Stein, und dergleichen zur Welt brächte, und verbarg das Kind, das sie gebahr.

D 5

F.

F. Wie ward die unumschränkte Regierung unter den drey Söhnen des Saturnus vertheilet?

A. Jupiter, als der älteste, bekam den Himmel, Neptun das Wasser, und Pluto die Hölle.

F. Wer ist der Götter-Both?

A. Merkur, der zugleich der Beschützer der Kaufmannschaft ist.

F. Wer ist die Hebe?

A. Die Göttin der Jugend. Sie schenkt dem Jupiter den Nectar oder den Götter-Trank ein. Die Götter-Speise nennet man Ambrosia.

F. Wer ist die Cybele?

A. Die Mutter aller Götter.

Vom Jupiter.

F. Was sagt man vom Jupiter?

A. Daß er das Chaos oder die ungebauete Welt entwickelt, und in Ordnung gebracht.

F.

F. Wer war seine Frau?

A. Juno, seine eigene Schwester.

F. Hat er sich oft aus Liebe verstelllet?

A. Ja, die Poeten dichten, er habe sich wegen der Leda in einen Schwan verwandelt; in einen Stier wegen der Europa; für Danae in einen goldenen Regen, und wegen Mnemosyne in einen Schäfer.

F. Regieret er immer im Frieden?

A. Nein, die Riesen, da sie den Himmel stürzen wollten, störten seine Ruhe; sein Donner-Keil aber, womit er bewafnet war, vereitelte ihr Vorhaben, und stürzte sie vom Himmel auf die Erde herab.

F. Welche Kinder soll er gezeugt haben?

A. Von der Leda hatte er den Castor und Pollux; von der Europa Minos und Rhadamant, die Höllen-Richter; von der Danae den Perseus; von der Alcmena den Hercules, und von der Mnemosyne die neun Musen.

F.

F. Welches sind die Eigenschaften oder Merkmale des Jupiters?

A. Der Donner=Keil, den er in der Hand hält, und der Adler, den er zwischen den Füßen hat.

F. Was sagt die Geschichte von diesem Adler?

A. Dieses, daß da Ganymedes, ein Sohn des Troas, Königs von Troja, dem Jupiter gefiel, er ihn in einen Adler verwandelte, und mit sich in den Himmel nahm, allwo er ihn, nachdem er ihm seine vorige Gestalt wieder gegeben, zu seinem Mundschinken machte.

Vom Neptunus.

F. Was sagt man von diesem Gott?

A. Daß er das Wasser=Reich bekommen.

F.

F. Was hat man in dem Wasser=Reiche anzumerken?

A. Die Syrenen, Nnyaden und Tritonen.

F. Was sind Syrenen?

A. Geschöpfe, denen man vom Haupte bis an die Hälfte des Leibes die Gestalt eines Mädchens andichtet, deren übriger Theil des Körpers aber einem Fische ähnlich, und mit Schuppen bedeckt ist. Man sagt, daß wenn sie auf einem Schiffe Fremde, die ihnen gefallen, vorbeifahren sehen, sie selbige durch den Reiz ihres Gesanges an sich locken, und sie hernach in den Grunde des Wassers versenken.

F. Und was sind denn Nnyaden?

A. Sie sind eben wie die Syrenen, halb Frauenzimmer und halb Fisch. Sie dienen der Amphitrite, der Frau des Neptunus, und Tochter des Oceans und der Doris zum Gefolge.

F.

F. Was sagt ihr von den Tritonen?

A. Sie machen den Hof = Staat des Neptunus aus. Die eine Hälfte ihres Leibes ist einem Manns = Körper ähnlich, und die andere Hälfte ist einem Fische gleich.

F. Wie stellet man sie vor?

A. Auf einem Meerschweine und mit einer See = Muschel am Munde.

F. Welches sind die Eigenschaften oder Kennzeichen des Neptunus?

A. Man stellet ihn sitzend und stehend in einer von zweien See = Pferden gezogenen Perlenmutter = Schale vor, mit einem Drey = Sacke in der rechten Hand, womit er das Wasser schlägt.

F. Wo wohnet er?

A. Im Grunde des Meers, in einem krystallinen Palaste.

Vom

Vom Pluto.

F. Wer ist der Gott der Hölle?

A. Pluto, der die Proserpina, der Ceres Tochter zur Frau hat. Er raubte sie, da sie sich eben beschäftigte, mit den Nymphen Blumen zu pflücken.

F. Welches sind die Kennzeichen des Pluto?

A. Eine Gabel und eine eiserne Krone.

F. Welches sind die Richter der Todten in der Hölle?

A. Minos, Aeacus und Rhadamantus.

F. Wer bewachet die Hölle?

A. Ein großer an Ketten liegender dreyköpfiger Hund, der Cerberus heißt.

F. Welches sind die vornehmsten Flüsse der Hölle?

A. Der Styx, der Acheron, dessen Wasser sehr bitter ist; der Cocytus und Lethe.

F.

F. Was ist in Ansehung des Styx zu bemerken?

A. Daß die Götter bey diesem Flusse schwören; und daß der Schwur unverbrüchlich ist.

F. Wie gelanget man über diesen Fluß nach der Hölle?

A. In einem Kahne, worin der Charon die Seelen der Verstorbenen hinüber führet.

F. Was ist der Tartarus?

A. Der Ort, wo die Uebelthäter hinkommen.

F. Wie viel sind Furien?

A. Drey: Erisiphone, Megära und Alectro.

F. Wie viel sind Parcen?

A. Auch drey: Cloro, Lachesis und Atropos.

F. Wo kommen denn diejenigen nach der Heydenlehre hin, die auf der Erden tugendhaft gelebt haben?

A. In die Elisaischen Felder.

Neun

Neunzehender Abschnitt.

Fortsetzung der Mythologie.

F. Was ist Mars?

A. Der Gott des Krieges; man stellet ihn ganz bewafnet vor, mit einem Hahne zu seinen Füßen.

F. Welche ist die Göttinn des Krieges?

A. Bellona, die den Wagen des Mars begleitet.

F. Welche ist die Göttinn der Klugheit?

A. Minerva, die man mit einem Helme und einer Eule zu Füßen abbildet.

F. Wie ward sie geböhren?

A. Sie kam ganz bewafnet aus dem Gehirne des Jupiters hervor.

F. Wie heißt die Göttinn des Getreydes und der Früchte?

A. Ceres, ihre Eigenschaften sind Garben, die sie unter den Armen trägt.

P

F.

F. Wer ist Morpheus?

A. Der Gott des Schlags.

F. Wer ist der Gott der Nartheit?

A. Momus, man bildet ihn mit einer Larve und einem höhnischen Gesichte ab.

F. Wer ist der Gott der Verschwiegenheit?

A. Sarpocrates, der den Finger auf den Mund hält.

F. Und der Gott der Arzenei?

A. Aesculap, dem man eine Schlange beysetzet.

F. Wer ist die Venus?

A. Die Göttinn der Liebe, die ihre vornehmsten Tempel zu Cythera, Paphos und Amathus hatte.

F. Wovon soll sie gebahren seyn?

A. Von dem Schaume des Meers.

F. Hat sie Kinder?

A. Ja, man hat sie zu der Mutter des

des Cupido, des Liebes-Gottes, gemacht, den man als ein kleines Kind mit verbundenen Augen, mit einer Fackel in der Hand, und mit einem Bogen und Köcher auf den Schultern, vorsetzet.

F. Wie viel Begleiterinnen hat die Venus?

A. Drey, die man die drey Gracien nennet, nämlich Aglaja, Thalia und Euphrosina.

F. Wessen Frau ist die Venus?

A. Des Vulkans, eines Gottes der Schmiede. Er hinkt und ist sehr häßlich. Man bildet ihn mit den Cyclophen arbeitend ab.

F. Wie waren die Cyclophen beschaffen?

A. Sie waren übermäßig groß, sehr häßlich, und hatten mitten in der Stirn nur ein Auge.

F. Wer ist der Aeolus?

A. Der Gott der Winde, der sich nach seinem Willen wehen läßt, und

wenn es ihm gefällt, sie auch zurück hält. Der Aquilo und der Boreas sind die Nordwinde, und die Zephyri sind gelinde und kühle Winde im Sommer.

Vom Parnas.

F. Was ist der Berg Parnas?

A. Es ist der Ort, wo sich die neun Musen, die Töchter des Jupiters und der Anemosyne versammeln, und wo Apollo den Vorsitz hat.

F. Wer ist Apollo?

A. Der Gott der Dichtkunst, und überhaupt aller geistigen Werke. Man bildet ihn mit einer Leyer an der Seite, mit einem Lorbeer-Kranze, und mit einem Raben zu seinen Füßen ab.

F. Welcher Fluß fließet am Fusse des Parnassus?

A. Der Permessus.

F.

F. Was ist die Hippocrene?

A. Eine Quelle, welche entstand, als das Pferd Pegasus mit seinem Fuß auf den Felsen schlug.

F. Wie heißen die neun Musen?

A. Calliope, Clio, Erato, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Euterpe, Polymnia und Urania.

F. Worüber ist eine jede der Musen gesetzt?

A. Calliope über das Helden-Gedichte, Clio über die Historie, Erato über die Liebes-Gedichte, Thalia über das Lust-Spiel, Melpomene über das Trauer-Spiel, Terpsichore über den Tanz, Euterpe über die musikalischen Instrumenten, und überhaupt über die Musik, Polymnia über die Ode, und Urania über die Sternkunde.

F.

F.

F. Könnte man nicht die neun Musen,
um sie besser zu behalten, in gewisse Vere-
se, wie es Herr Perault im Französische
schen gethan hat, zusam-
men nehmen?

A. Ja, und zwar ohngefehr folgen-
derstalt:

Die edle Calliope singt die Thaten mächt'e-
ger Halb-Götter,
Und ernsthaft ist ihr erhabner Gesang.

Die billige Elko erhält den Nachruhm durch
die Geschichte
Unsterblicher Helden, und heiligt ihr Grab.

Eratho, die zärtliche haucht das Feuer im
Busen des Jünglings
Der thörichten Liebe durch ihren Gesang.

Die muntere frohe Thalia ergötzt das volle
Parterre,
Thut muthig im Lustspiel durch Lachen und
Scherz.

Die

Die ernste Melpomene rührt im Trauerspiel
das weinende Herz,
Und Thränen beklagen den sterbenden Held.

Terpsichore liebet den Tanz und die gemef-
sene Schritte,
Sie ordnet den Tact und wechselndem
Gang.

Euterpe, die ländliche, sucht den Hayn
und stille Gefilde,
Und ihre Flöte ertönet im Thal.

Und die gelehrte Polymnia spielt auf der
kühneren Leyer
Von jedem Gegenstande ein Lied.

Die weise Urania nimmt in großen erha-
benen Gedanken
Den kühnen Flug zum Himmel hinan.

D 4

Von

Von den Helden als Halb-Göttern.

F. Was ist ein Halb-Gott?

A. Ein Mensch, der von einem Gott und einer Sterblichen, oder von einer Göttin und einem Menschen soll geböhren seyn.

F. Welche sind die vornehmsten?

A. Aeneas, Ulysses, Hercules, Theseus, Achilles und Jason.

F. Was kann man in der Geschichte des Aeneas anmerken?

A. Daß er ein Sohn des Anchises und der Venus war; daß er ferner in dem Trojanischen Kriege, da die Stadt Troja im Feuer aufgieng, seinen Vater auf den Schultern mitten durch die Flammen trug.

F. Was sagt man vom Ulysses?

A. Daß, da er zur See aus dem Trojanischen Kriege wieder zurück
kam,

kam, um sich nach seinem Königreich Ithaca zu begeben, und ihn die Syrenen zurück halten wollten, er sich, um nicht durch ihren reizenden Gesang gefangen zu werden, die Ohren verstopfte. Ein gleiches mußten auch seine Reise-Gefährten thun.

F. Was ist von seiner Frau Penelope zu bemerken?

A. Sie befreiete sich durch eine List von den Liebhabern, die ihr in Abwesenheit ihres Mannes nachstellten, indem sie ihnen sagte, daß, sobald sie die Stickerey, woran sie arbeitete, fertiget hätte, sie sich gegen einen unter ihnen geneigt erklären wollte; sie trennte aber das, was sie am Tage machte, des Nachts wieder auf.

F. Was sagt man vom Hercules?

A. Er war ein Sohn des Jupiters und der Alcmena. Die Juno führte ihn täglich in verschiedene gefährliche Umstände. Die größten Gefährlich-
P 5 kei-

keiten, worin er sich befand, und woraus er sich mit vieler Ehre herauszog, werden die zwölf Haupt-Verrichtungen oder Arbeiten des Hercules genannt. Man stellet ihn übrigens mit der Haut eines Löwen, den er überwunden, bedeckt vor.

F. Was sagt man von dem Theseus?

A. Er war ein Sohn des Neptunus und der Aethra, und tödtete den Minotaurus.

F. Wer war dieser Minotaurus?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, das in dem Labyrinth zu Creta eingeschlossen war.

F. Wer war der Perseus?

A. Ein Sohn des Jupiters und der Danae. Man giebt ihm Flügel, den Schild der Minerva, den Helm des Pluto, und ein vom Vulkanus geschmiedetes Schwert zu, mit welchem er der Medusa den Kopf abhieb. Er befreiete auch die Andromeda, die er

her-

hernach heyrathete, von einem Ungeheuer.

F. Was sagt man von dem Haupte der Medusa?

A. Es hatte statt der Haare Schlangen, und verwandelte alle, die es ansahen, in Stein.

F. Was bemerkt man vom Achilles?

A. Er war ein Sohn der Göttin Thetis und des Peleus, und wurde von dem Centaur Chiron mit Löwen-Mark ernähret. Seine Mutter tauchte ihn in den Fluß Styx, um ihn dadurch unverwundbar zu machen; die Ferse aber, woran sie ihn hielt, wurde es nicht; es ist derselbe auch vom Paris getödtet worden, da er ihm einen Pfeil an diesen Ort hinschoß.

F. Was ist ein Centaurus?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Pferd.

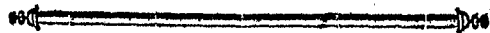
F. Was sagt man vom Jason?

A. Er eroberte das goldene Vlies.

F.

F. Wer war Paris, und was sagt man von seinem richterlichen Urtheile?

A. Er war ein Sohn des Priams, Königs von Troja: auf der Hochzeit der Leticis und des Peleus, worauf sich die Juno, Venus und Minerva befanden, warf die Discordia oder die Göttinn der Zwietracht in die Versammlung einen goldenen Apfel, mit der Inschrift: An die Schönste. Da nun eine jede sich für die Schönste gehalten wissen wollte; so schlug ihnen Jupiter den Paris zum Richter vor, welcher den Streit zum Vortheil der Venus entschiede.



Zwanzigster Abschnitt.

Von der Wappen = Kunst.

F. Was ist die Wappen = Kunst?

A. Eine Wissenschaft von den Wappen.

F.

F. Wie wird sie sonst noch genannt?

A. Die Herolds = Kunst und die Blasonier = Kunst.

F. Warum heißt sie die Herolds = Kunst?

A. Ohne Zweifel von dem alten deutschen Worte Herold, als welche Person sich mit dieser Wissenschaft besonders beschäftigen mußte.

F. Was waren denn die Herolde für Leute?

A. Es waren Hof = Bediente der alten Könige und Kaiser, deren Amt in Kriegs = und Friedens = Zeiten sehr ansehnlich gewesen.

F. Worin bestand es denn?

A. In Kriegs = Zeiten waren sie Abgesandten, kündigten den Krieg an, und machten die Achts = Erklärung bekannt.

F. Was waren sie denn in Friedens = Zeiten?

A. In den Höfen ordentliche Gesandte und Plenipotentiarii.

F.

F. Was war denn ihre Verrichtung bey den Turnier-Spielen?

A. 1. Mußten sie die Cartels oder Artikeln unter Trompeten- und Pauken-Schall bekannt machen; 2. mußten bey den Turnieren die Wappen der Ritter genau untersuchen, welche Verrichtung die Wappen-Schau hieß; 3. mußten sie auch, wenn wegen der Wappen Ahnen ein Streit entstand, das Urtheil sprechen; daher sie denn auch Wappen-Richter und Wappen-Könige genannt wurden.

F. Trugen sie nicht auch eine besondere Kleidung?

A. Ja, sie trugen besonders prächtige Kleidungen, Krön und Scepter, und ihre Bediente wurden Ehrens knechte genannt.

F. Was für Geschicklichkeiten mußten also die Herolde besitzen?

A. Sie mußten eine vollkommene Kenntniß von allen adelichen und turnier-

niermäßigen Geschlechtern und Wappen haben.

F. Warum wurden denn diese Personen Herolde genennet?

A. Weil zu diesen Verrichtungen gemeinlich alte versuchte Officers bestellet wurden, die beytm Herold, das ist, bey der Armee alt geworden waren.

F. Woher wird sie die Blasonier-Kunst genannt?

A. Weil sie eine Wissenschaft der Blässen ist, das ist, der Zeichen, Figuren und Farben in den Wappen.

F. Was heißt eigentlich das Wort Blässe?

A. Es ist ein altes deutsches Wort, und heißt ein Zeichen, Marque oder Narbe, und wird noch öfters von Pferden gebraucht.

F. Wovon leiten aber andere das Wort Blasen und Blasonier-Kunst her?

A. Die Franzosen und einige andere lei-

leiten es von dem deutschen Worte blasen her, weil die Ritter, die sich zum Turniren angaben, auf ein Horn bliesen, und das Turnier selbst unter Bläsung der Trompeten seinen Anfang nahm.

F. Macht mir doch eine Beschreibung von einem Wappen?

A. Ein Wappen ist ein Kennzeichen, so aus Schild und Helm besteht, worauf verschiedene Figuren von unterschiedener Art und Farbe angetroffen werden, und welches von der hohen Obrigkeit aus verschiedenen Ursachen jemanden beygelegt worden, um sich dadurch von andern zu unterscheiden.

F. Was heißt denn das Wort Wappen eigentlich?

A. Es heißt so viel als Waffen, weil auf den Waffen die Ehren-Zeichen standen.

F. Welches sind die wesentlichen Stücke eines Wappens?

A. Schild und Helm.

¶

F. Warum sind eben diese Stücke für wesentlich angenommen worden?

A. Da die Wappen ihren ersten Ursprung aus dem Kriege erhalten, u. Schild und Helm ganz besondere Dienste geleistet, so ist es geschehen, daß man bey dem Ursprung des Wappens Wesens diese zween Stücke als wesentliche angenommen.

F. Könt ihr mir denn auch was gewisses von dem Ursprung und von der Gelegenheit, wie die Wappen aufgekomen sind, angeben?

A. Nein, das mehreste beruhet auf Muthmassungen: indessen stehet zu glauben, daß die alten Deutschen schon gewisse Striche, Bilder oder Zeichen von verschiedenen Farben auf ihren Schildern, Waffen und Fahnen gehabt.

F. Also haltet ihr nicht dafür, daß der Ursprung der Wappen bey ältern Völkern anzutreffen?

A. Es kann zwar seyn, daß die

¶

Äthe-

Athenienser, die eine Eule; die Corinthier, die einen Pegasus; die Römer, die eine Wölfin und Adler; die Aegyptier die ein Crocodill; die Araber, die ein Kameel auf ihren Sigillen und Krieges-Geräthschaften führten, eine geringe Gelegenheit mit dazu gegeben; ihre Zeichen aber waren keine Ehren-Zeichen, sondern nur Merckmaale, wodurch sie sich von andern Völkerschaften unterschieden.

F. Welche Wappen sind denn wohl die ältesten?

A. Ohnstreitig die adelichen Lehen-Wappen.

F. Bey welcher Gelegenheit scheinen denn diese aufgekomen zu seyn?

A. Seit den Zeiten Heinrich des Voglers, bey Gelegenheit der von ihm wieder eingeführten Turnierspiele.

F. Wenn findet man denn nähere Nachricht von den Lehen-Wappen?

A. Im eilften Seculo kamen die Zunamen derer von Adel, so von ihren Lehen-

Lehn-Güthern hergenommen waren, in Gebrauch, so hießen z. E. die Herren von Apold, die Grafen von Schwarzburg, also von ihren Lehn-Güthern, wodurch es denn geschah, daß gleichwie die Namen der Lehne denen Besizern die Benennung gegeben, also auch das Lehn-Wappen Familien-Wappen geworden.

F. Wo nützet denn die Wappen-Kunst?

A. Sie leistet einem große Dienst bey dem Lehn-Rechte, bey dem Staats-Rechte, bey der Staats-Wissenschaft, in der Genealogie, und in der Historie; besonders muß ein Edelmann nicht unwissend darin seyn: denn sie beweiset den Adel, unterscheidet die Stände, und zeigt das Alter und oft die Geschichte oder den Anfang einer Familie an.

F. Wozu nützet sie sonst noch gelegentlich?

A. Sie lehret, wie man den Dome-

stiquen, den Wappen gemäß, die Liveren geben soll.

F. Wie soll man denn nach den Farben des Wappens die Liveren geben?

A. Das vornehmste Stück des Schildes muß die Farbe zu den Hüften und zur Weste geben; die Aufschläge, Tresfen und Schnüre werden von der geringsten Figur des Schildes hergenommen.

F. Worin besteht die vornehmste Kenntniß der Wappen?

A. Sie besteht darin, die Farben, Metalle und Figuren in den Wappen zu kennen.

F. Welche sind die Metalle?

A. Gold und Silber.

F. Welches ist die Emaille?

A. Die blaue, rothe, grüne, schwarze und die Purpur-Farbe.

F.

F. Welches ist die vornehmste Regel in der Wappen-Kunst?

A. Diese, daß man niemals Farbe auf Farbe und Metall auf Metall bringe.

F. Wie nennet man diese Figur?



A. Ein Schild oder ein Schildchen.

F. Wie unterscheidet ihr auf einem Petschafte die Farben, die ihr hier genennet habt?

A. Durch die Striche. In den zwey Metallen ist das erste, nämlich das Gold mit Punkten gezeichnet;



Das zweyte, nämlich das Silber, ist ganz weiß.







F. Und die Emaille?

A. Die blaue Farbe ist so gezeichnet,



Q 3



die

die rothe	=	=	=	
die grüne	=	=	=	
die schwarze	=	=	=	
und die Purpur-Farbe.	=	=	=	

F. Wie theilt man ein Schild ein?

U. In der Mitte von oben bis unten,	=	=	=	
in die Quer,	=	=	=	
über die Ecke,	=	=	=	
deßgleichen über Eck geschnit- ten,	=	=	=	
in vier Theile,	=	=	=	
Kreuzweise,	=	=	=	
Schild auf allen,	=	=	=	

mit

mit spizigen Ecken,	=	=	
der dritte Theil mit Pfählen.	=	=	

F. Welches sind die vornehmsten Stücke eines Schildes, und die man am öftersten in den alten Wappen findet?

U. Folgende:

Das oberste Schild,	=	=	
mit einem Pfahl,	=	=	
mit Balken oder Binden,	=	=	
deßgleichen,	=	=	
deßgleichen,	=	=	
mit einem Kreuze,	=	=	
mit einem Andreas-Kreuz,	=	=	
mit einem Sparren,	=	=	

Q 4

mit

mit einem Rand.



F. Was ist in Absicht dieser Figuren noch zu merken?

A. Man nennet sie, wenn sie sich vermehren, mit Balken, mit Birnen, mit Sparren 2c.

F. Wie erklärt oder wie legt man eigentlich ein Wappen aus?

A. Man muß allemal beym Felde anfangen und sagen: der führt Gold im rothen obern Schilde.



F. Wie müssen die Schildhalter seyn?

A. Solches ist gleichgültig und steht in eines jeden Belieben.

F. Wie unterscheidet man die Kronen und Helme?

A. Nach ihrer Natur; ein jeder Stand hat eine andere Krone.

F.

F. Wie sehen sie aus?

A. Die Päpstliche Tiara, oder die Krone des Papsts.



Die Kaiserliche Krone.



Die Königliche Krone.



Die Churfürstliche Krone, Churbhut.



Die Kaiserliche Tür-
kische Krone.



A 5

Die

Die Erz-Herzogliche
Krone.



Die Herzogliche Kro-
ne.



Die Krone eines Mar-
quis.



Die Gräflliche Krone.



Die Krone eines Ba-
rons.



Die Edelleute sollen offene Helme führen, seit einem Jahrhundert aber, da man sich aus der Wappen-Kunst eben nicht so viel mehr macht, hat ein jeder nach seinem Gefallen eine Krone über seinem Wappen.

§.

§. Was beobachtet man in Ansehung der Ehre, die man in den Wappen findet?

U. Daß sie allemal den Kopf nach der rechten Seite des Schildes kehren müssen; sonst nennet man sie contournés, das ist, sie richten den Kopf nach der linken Seite des Schildes.

Ein und zwanzigster
Abschnitt.

Von den Ritter-Orden.

§. Können souveraine Herren ihren Untertanen nicht noch andere Ehrenzeichen, als die Wappen, ertheilen?

U. Ja, sie haben überdem noch verschiedene Ritter-Orden eingeführt.

§. Was ist ein Orden?

U. Es ist ein äußerliches Zeichen, so der Ober-Herr einem oder etlichen sei-
ner

ner Unterthanen, aus Erkenntlichkeit für ihre Verdienste, oder aus einer besondern Achtung, zu tragen erlaubet.

F. Wie mancherley sind die Ritter-Orden?

A. Zweyerley: Geistliche und Weltliche.

Von Päpstlichen Orden.

F. Haben die Päpste auch Orden gestiftet?

A. Ja.

F. Sagt mir einige davon?

A. Der Ritter-Orden des heiligen Geistes bey der Kirche St. Maria in Sapia zu Rom, der Orden von St. Georg gleichfalls zu Rom, der Orden von Jesu Maria, und der Orden des heil. Lazari zu Jerusalem.

F. Wer hat den ersten gestiftet?

A. Der Papst Innocentius der Dritte, im Jahr 1198.

F.

F. Wie ist ihr Habit beschaffen?

A. Sie tragen einen schwarzen Habit, und auf demselben ein weißes zwölfseitiges Patriarchen-Kreuz.

F. Haben sie auch Einkünfte?

A. Ja, an die 100000 Gold-Gulden.

F. Wer hat den zweyten gestiftet?

A. Paulus der Zweyte, und zwar zur Beschüzung der päpstlichen Küsten wider die Seeräuber.

F. Worin besteht denn ihr Orden?

A. In einem goldenen Kreuze, so mit einem goldenen Kranz, der mit Edelsteinen besetzt ist, umgeben wird.

F. Wenn ist der dritte Orden aufgekomen?

A. Im Jahr 1615: die Ritter haben ein blaues lilienförmiges Kreuz getragen, in dessen Mittel die Buchstaben I. H. S. gestanden.

F.

F. Was tragen die Ritter des heiligen Lazarus für einen Orden?

A. Einige tragen ein grünes achteckiges, andere aber ein goldenes Kreuz an einem violetten Bande.

Von dem Hause Oesterreich.

F. Welches ist der vorzüglichste Orden des österreichischen Hauses?

A. Der Ritter-Orden des goldenen Vlieses.

F. Wer hat den Orden vom goldenen Vlies gestiftet?

A. Philipp der Gute, Herzog von Burgund und Brabant, hat ihn 1430, am Tage seiner dritten Vermählung, die er zu Brügge in Flandern, mit Isabella, Königs Johannis des Iten von Portugall Tochter, gehalten, gestiftet.

F.

F. In welcher Absicht?

A. Der heil. Jungfrau Maria und dem Apostel Andreas zu Ehren, und theils auch um die von den Türken eroberten Länder wieder zu erobern, und den christlichen Glauben zu befördern.

F. Aus wie vielen Rittern bestand derselbe anfänglich?

A. Aus 25, und nachgehends aus 31.

F. Wer hat denn die Zahl derselben vermehret?

A. Kaiser Carl der Fünfte hat sie bis auf 51 vermehret.

F. Wie ist denn der Ordens-Habit beschaffen?

A. Er ist oft verändert worden; die Kette aber bestehet aus goldenen Gliedern, so Feuer-Steine, und den Stahl, womit man Feuer zu schlagen pflegt, vorstellen; unten hängt ein goldenes Lamm oder Vlies, mit der Ueberschrift: Pretium non vile laboris: ein nicht

nicht geringer Preis für die Bemühung.

F. Wie tragen aber die Ritter diesen Orden gemeinlich?

A. Sie tragen auffer den solennen Tagen das goldene Lamm an einem rothen und goldenen Bande.

F. Was für einen Orden hat die Kaiserinn Königin in den letzteren Jahren errichtet?

A. Den militärischen Theresien Orden im Jahr 1757.

F. Warum ist dieser Orden gestiftet worden?

A. Zum Andenken des in selbigem Jahr den 18 Junius wider die Preussen zu Colin erfochtenen herrlichen Siegs.

F. Aus welchen Gliedern besteht dieser Orden?

A. Aus dem Großmeister, aus Großkreuzen und Rittern; die Großmeister

meisterschaft hat Seine kaiserliche Majestät übernommen.

F. Welche Personen werden in diesen Orden aufgenommen?

A. Alle diejenige, so sich um das Erzhaus Oesterreich in Krieg besonders verdient gemacht haben, und zwar ohne Unterschied der Religion.

F. Was tragen sie für ein Ordenszeichen?

A. Es besteht aus einem achtspitzigen Kreuze, in dessen Mitte der Querbalken des Ungarischen Wappens zu sehen; und kann solches nebst den goldenen Ulietz getragen werden.

Von Rußland.

F. Was hat Rußland für Orden?

A. Den Catharinen- und Andree-Orden.

A

F.

F. Wer hat den Andreas - Orden gestiftet?

A. Der russische Kaiser, Peter Alexiowitz.

F. Wenn ist er gestiftet worden?

A. Im Jahre 1689, und zwar für diejenige, die sich im türkischen Kriege tapfer bewiesen.

F. Wie ist denn das Ordens - Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein Andreas - oder ein Burgundisches Kreuz, an einem blauen Bande, auf dessen einer Seite die Worte: S. Andreas Apostolus, und auf der andern Seite die Worte: Peter Alexiowitz Possessor & Autocrator Russiæ stehen. Quer über steht des verstorbenen Kron - Prinzen Namen, nämlich Alexius Petrowitz.

F. Was wisset ihr mir von dem Catharinen - Orden zu sagen?

A. Daß ihn die russische Kaiserinn Catharina zum Andenken der am Blusse

se Pruth 1711 mit den Türken gehaltenen großen Schlacht gestiftet hat.

F. Was könnt ihr mir bey dieser Gelegenheit sonst noch von der Stiftung dieses Ordens sagen?

A. Da besagte Kaiserinn ihrem Gemahl nach der Armee gefolget, und sie beyderseits, wie auch die Armee, nach der verlohrenen Schlacht in die äußerste Verlegenheit gesetzt wurden, so schickte sie einen Courier an den Groß - Bezier, der ihm eine große Geld - Summe, die sie auch hernach bezahlt, versprechen mußte, wenn er sich mit dem Czaar friedlich vergleichen wollte.

F. Kam denn der Friede auch zu Stande?

A. Ja. Der Groß - Bezier ließ sich aber ausbitten, daß sich die Kaiserinn seinem Abgesandten zeigen möchte, weil man zweifelte, daß sich eine Frau, aus Liebe für ihren Gemahl, in solche Gefahr begeben könnte.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein rothes von der heiligen Catharina umfaßtes Kreuz, an einem ponceau mit einer silbernen schmalen Kante eingefassten Bande, darin der Name S. Catharina, mit der Beyschrift: pro Fide & Patria, d. i. aus Liebe und Treue für das Vaterland, befindlich.

F. Wer bekommt denn gemeinlich diesen Orden?

A. Die Damen vom ersten Range des russischen Reiches, und zwar dergestalt, daß eine jede mit demselben besondere Wohlthaten und insgemein die Aufsicht über gewisse Frauens-Klöster erhält.

F. Was hat Rußland sonst noch für einen Orden?

A. Den Ritter-Orden vom rothen Bande des heil. Alexanders.

F.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Die Kaiserinn Catharina im Jahre 1725.

F. Worin bestehet das Ordens-Zeichen?

A. In einem rothen Bande, an welchem das Bildniß Alexander Newski zu Pferde hängt, mit der Ueberschrift: pro Labore & Patria.

Von Portugall.

F. Was sind in Portugall für Orden?

A. Der Orden der Ritter Christi und der von Avis.

F. Wenn ist der Orden der Ritter Christi aufgekommen?

A. Im Jahre 1319 anstatt der Tempel-Herren Orden.

F. Was tragen sie für ein Ordens-Kleid?

A. Ein schwarzes Kleid, und auf dem

N 3 dem=

demselben ein rothes Kreuz, so in der Mitte weiß ist.

F. Ist er auch reich?

A. Ja, denn er hat 454 Commenden.

F. Was ist aber ein Commende?

A. Ein Commende oder Commendthurey ist ein gewisses Gebieth, worüber einer von den Ordens-Rittern bestellet ist, und die Einkünfte davon theils berechnet und theils auch genießet.

F. Wer ist aber das Ober-Haupt von diesem Orden?

A. Der König selbst.

F. Wer hat den andern Orden von Avis gestiftet?

A. Der König von Portugall, Alphonfus der Ite, und zwar wider die Mohren.

F. Was ist ihr Ordenszeichen?

A. Sie tragen auf einem kurzen Sca-

Scapular ein grünes lilienförmiges Kreuz.

F. Warum heißen sie aber Ritter von Avis?

A. Wegen der Stadt Avis unweit Evora, welche ihnen zu ihrem Sitz angewiesen ist.

F. Wer ist denn der Großmeister von dem Orden?

A. Der König selbst.

F. Was bemerket ihr sonst noch von diesen beyden Orden?

A. Daß es beyde geistliche Orden sind.

Von Spanien.

F. Was hat Spanien unter andern für Ritter-Orden?

A. Den von St. Jakob, von Alcantara, und von Calatrava.

F. Was halten die Spanier von der Stiftung des Ordens St. Jakob?

A. Sie sagen, daß er im Jahre 844 von dem Könige Ramiro, da ihm der heilige Jakobus erschienen, und ihm den Sieg über die Mohren bey Rongronon versprochen, gestiftet worden.

F. Was halten aber andere dafür?

A. Daß ihn der König Ferdinand der II. im Jahre 1175 gestiftet habe.

F. Was war denn die Absicht?

A. Daß die Ritter desselben die Mohren bezwingen und die Pilgrime, so nach des heiligen Jakobus Grabe zu Compostell Wallfahrten thaten, beschützen sollten.

F. Wie wird dieser Orden in Spanien vorzüglich genannt?

A. Der Reiche, weil er 87. Comenthureyen hat.

F. Wer ist denn der Ordens-Meister?

A. Der König selbst, weil Ferdinan-

nandus Catholicus diese Würde 1499. mit der Krone verbunden hat.

F. Was haben die Ritter desselben für eine besondere Freyheit?

A. Daß sie sich bey dem Capitel mit bedecktem Haupte vor dem Könige setzen dürfen.

F. Wie ist denn ihr Ordens-Habit beschaffen?

A. Sie tragen auf einem weissen Kleide ein rothes Kreuz, in Gestalt eines Schwerdts, und führen in ihrer Ordens-Fahne fünf Muscheln, als das Zeichen des heiligen Jakobus.

F. Sind denn auch Frauen mit in dem Orden?

A. Ja, sie dürfen sich aber nicht, wie die Ritter, verheyrathen.

F. Wenn ist der Orden von Alcantara gestiftet worden?

A. Im Jahre 1176, und zwar gleichfalls wider die Mohren.

F. Was ist das Ordens-Zeichen?

A. Ein lilienförmiges Kreuz.

F. Wenn ist der Orden Calatrava gestiftet worden?

A. Im Jahre 1158.

F. Was tragen die Ritter für ein Ordens-Zeichen?

A. Ein rothes Kreuz.

F. Was bemerket ihr sonst noch von obigen drey Orden?

A. Daß es die drey vornehmsten geistlichen Orden in Spanien sind.

Von Frankreich.

F. Was hat unter andern Frankreich für Orden?

A. Den heil. Geist Orden und den St. Michaelis-Orden.

F.

F. Wie wird der erste sonst noch in Frankreich genannt?

A. Das blaue Band: le Cordon bleu.

F. Wer hat den Orden gestiftet?

A. Der König in Frankreich, Heinrich der Dritte, und zwar am ersten Pfingst-Tage 1579.

F. Wißt ihr mir die Ursach davon zu sagen?

A. Weil ihm der erste Pfingst-Tag besonders glücklich gewesen, indem er an demselben gebohren, zum König von Pohlen erwählt und König in Frankreich geworden.

F. Beschreibet mir nun auch das Ordens-Zeichen?

A. Es ist ein achteckiges goldenes Kreuz, in dessen Mitte eine Taube, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michael befindlich, an einem blauen Bande von seidenem Mohr, we-

welches von der rechten nach der linken Seite hänget.

F. Wer ist denn der Großmeister des Ordens?

A. Der König selbst.

F. Wer hat denn den Michaelis-Orden gestiftet?

A. Der König in Frankreich, Ludwig XI. und zwar zu Amboise, dem heil. Michael als Schutz-Engel des Königreichs zu Ehren, im Jahre 1469.

F. Welches ist das Ordens-Zeichen?

A. Das Bild des heil. Michaels mit den Worten: Immenſi tremor Oceani.

F. Was sagt man sonst noch von diesem Orden?

A. Daß alle Ritter des heil. Geistes den Abend vorher in diesen Orden treten, und also beyde zugleich annehmen müssen.

F.

F. Was bemerket ihr sonst, noch von demselben?

A. Daß ihn nicht allein Katholiken, sondern auch Reformirte und Ausländer bekommen.

Von Engeland.

F. Was hat Engeland für Orden?

A. Den Orden des blauen Hofensbandes und des Bades.

F. Wer hat den ersten gestiftet?

A. Der König Eduard der Dritte, der damals über Frankreich und Schottland siegte, und denselben im Jahre 1350 einsetzte.

F. Was geben einige für eine Ursache an, daß dieser Orden gestiftet worden?

A. Man sagt, daß ihn der König Eduard aus Liebe zur Gräfin Catharina von Salisbury, und da sie im Lanze mit demselben eines von ihren Strumpf-

Strumpf-Bändern verlohren, so habe er solchs aufgehoben und dabey gesagt: Hony soit qui mal y pense, angeordnet habe.

F. Was halten aber andere dafür?

A. Daß die Gelegenheit dazu von einer besondern That im Kriege hergenommen.

F. Was hat derselbe für besondere Offizianten?

A. Einen Prälaten, der allezeit der Herzog von Winchester ist; den Bischof von Salisbury, als Cansler, und den Dechant von Windsor, zum Registrar.

F. Worin bestehet denn das Ordens-
Zeichen?

A. In einem blauen Bande, welches mit Gold-Perlen und Edelgesteinen besetzt, und an dem linken Knie getragen wird.

F.

F. Was tragen aber die Ritter an solchem Fest-Tagen?

A. Einen Rock, Mantel und Mütze von schwarzem Sammet, nebst einem Hals-Bande von Golde, mit rothgeschmelzten Rosen, in einem blau emailirten Bande mit den Worten: Hony soit qui mal y pense.

F. An welchem Tage versammlet sich die Ritter?

A. Am St. Georgen-Tage, als den 23. April, auf dem Schlosse zu Windsor.

F. Was könnt ihr mir sonst noch vorzügliches von diesem Orden sagen?

A. Daß seit der Stiftung desselben acht Kaiser, acht und zwanzig fremde Könige und viele deutsche Churfürsten darin gewesen.

F. Wer hat den Ritter-Orden des
Bades gestiftet?

A. Nach einiger Meynung soll dieser Orden der älteste in Engeland und
von

von dem König Arthur aufgerichtet worden seyn.

F. Was sagen aber andere davon?

A. Daß ihn der König Heinrich der Vierte, ums Jahr 1399 gestiftet habe.

F. Was bemerkt man sonst noch von diesem Orden?

A. Daß ihn Georg der Erste 1725 erneuert hat.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist eine goldene Medaille, worauf drey Kronen, mit der Ueberschrift stehen: in uno tria juncta, welches an einem rothen Bande getragen wird.

Von Dännemark.

F. Was hat Dännemark für Orden?

A. Den Elephanten- und Dannebroggs-Orden.

F.

F. Wer hat den Elephanten-Orden gestiftet?

A. Canut der Vierte, ums Jahr 1190, als er wider die Heyden zu Felde zog.

F. Wer hat denselben aber völlig zu Stande gebracht?

A. Friedrich oder Chistian der Erste, als dessen Prinz Johann 1458 mit Churfürst Ernst zu Sachsen, Tochter, zu Lunden, in Schonen, vermählet wurde.

F. Wie ist denn der Orden beschaffen?

A. Es ist ein weiß emaillirter Elephante, der auf dem grünen Rasen steht, und auf dem Rücken einen kleinen silbernen Thurn hat, der mit fünf Diamanten in Form eines Kreuzes versehen ist, an einem blauen Bande von der linken Achsel gegen die rechte Seite zu.

F. Tragen denn die Ritter sonst kein Zeichen?

A. Ja, sie tragen auf dem Rocke und

und zwar auf der linken Brust einen achteckigten Stern, in dessen Mitte ein silbernes Kreuz im rothen Felde steht.

F. Was bemerket ihr sonst noch davon?

A. Daß heutiges Tages diesen Orden keiner erlangen kann; der nicht vorher eine Zeitlang Ritter von Dannebrog gewesen; und daß die Churfürsten und Herzöge von Sachsen, wegen der nahen Schwägerschaft, damit gemeiniglich beehret werden; und daß nur kaiserliche, königliche, churfürstliche und fürstliche Personen, und die vornehmsten Ministers darin aufgenommen werden.

F. Wer hat denn den Orden von Dannebrog gestiftet?

A. Der König Woldemar der Zweyte im Jahr 1219.

F. Bey welcher Gelegenheit?

A. Da der Sage nach in einer Schlacht mit den ungläubigen Heiden

den ein rothes Panier, mit einem weissen Kreuze vom Himmel gefallen seyn soll.

F. Wer hat denselben erneuert?

A. Christ an der Fünfte, und zwar bey der Geburt seines Prinzen Friedrichs, im Jahre 1671.

F. Worin bestehet das Ordens-Zeichen?

A. In einem goldenen weiß emailirten Kreuze, mit einem rothen Rande, mit elf kreuzweis gesetzten Diamanten gezieret, an einem breiten gewässerten weissen, mit einer rothen Kante eingefasteten Bande, so über der rechten Achsel nach der linken Seite zu getragen wird.

F. Was gehöret sonst noch dazu?

A. Ein achteckigt gestickter silberner Stern, worüber ein silbernes Kreuz mit rother Einfassung, nebst den Worten: C. V. Restitutor, der auf der rechten Brust getragen wird.

Von Schweden.

F. Was hat Schweden unter andern für Orden?

A. Den Brigitten = Seraphinen- und Amaranthen-Orden.

F. Was war die Absicht bey diesem Orden?

A. Die Bestreitung der Kezer und die Barmherzigkeit gegen Wittwen und Waisen.

F. Wie war das Ordens- Zeichen beschaffen?

A. Die Ritter trugen 1396 ein blaues achteckiges Kreuz, nebst einer daran hangenden feurigen Zunge.

F. Wer soll den Seraphinen-Orden gestiftet haben?

A. Der König Magnus der Zweyte, und zwar ums Jahr 1334.

F. Ist denn dieser Orden noch im Flor?

A. Nein, König Carl der Neunte hat

hat ihn mit der Katholischen Religion abgeschafft.

F. Worin bestand denn das Ordens- Zeichen?

A. In einer Kette von zusammen gefestten roth emallirten goldenen Seraphinen und einem goldenen Patriarchen-Kreuz, an welchem das Bild Christi in einem Oval hieng.

F. Wer hat den Amaranthen-Orden gestiftet?

A. Die Königin Christina, und zwar 1653, dem spanischen Gesandten Pimentel zu Ehren.

F. Worin bestand das Ordens- Zeichen?

A. In einem feuerfarbenen Bande, worin ein goldener Ring mit Schmelz gezieret, hieng, worin zwey umgekehrte AA, mit den Worten: semper idem waren.

Von Pohlen.

F. Was hat Pohlen für einen Orden?

A. Den weissen Adler-Orden.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König Augustus der Zweyte hat denselben nur 1715 erneuert.

F. Wer soll denn eigentlich denselben aufgebracht haben?

A. Der König Uladislauß Locticus, und zwar 1325.

F. Wie ist denn das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Es ist ein durchsichtig roth emailirtes goldenes Kreuz mit einem weissen Bande, und zwischen den Spizen stehen vier Feuer-Flammen. Auf der vor-ersten Seite ist der pohlische weisse Adler, der auf der Brust ein weißes Kreuz mit den Ehre-Schwertern trägt. Auf der zwothen Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen

A.

A. R. mit der Beyschrift: Pro Fide, Rege & Lege.

F. Wie wird es denn getragen?

A. An einem blauen Bande.

Von Preussen.

F. Was hat Preussen für einen Orden?

A. Den schwarzen Adler-Orden.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König von Preussen, Friedrich der Erste, und zwar den 17ten Jan. 1701. zu Königsberg, den Tag vor der Krönung.

F. Bey welcher Gelegenheit?

A. Bey dem Antritte des Königreichs Preussen.

F. Wer ist denn der Großmeister dieses Ordens?

A. Der König von Preussen.

S 4

F.

F. Wie sieht denn das Ordens-Zeichen aus?

A. Es ist ein goldenes blau emailirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der einen Seite des Königs Name, Fridericus Rex, mit den beyden ersten Buchstaben zusammengesogen, in einer jeden von den vier Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorgebildet ist.

F. Sagt mir auch zum Unterschied anderer Adler-Orden, wie das Band, woran der Orden getragen wird, aussieht?

A. Es ist ein orangefarbenes breites Band, so von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Seite zu hängt.

F. Was tragen die Ritter sonst noch?

A. Sie tragen auf dem Rocks einen silbernen gestickten Stern, in dessen Mitte ein schwarzer fliegender Adler vorgestellt ist, der in der einen Klaue einen

einen Lorbeer-Kranz, und in der andern einen Donner-Keil hält, mit dem Wahlspruche: Suum Cuique.

Von

Neapolis und Sicilien.

F. Was ist in Sicilien für ein Orden?

A. Der Orden des heiligen Januarius.

F. Wer hat denselben gestiftet?

A. Der König Carl hat denselben den 3ten Julius 1738. eingeführt.

F. Wie ist das Ordens-Zeichen beschaffen?

A. Das Ordens-Kreuz stellet den Beschützer, den heil. Januarius vor, wie er mit der linken Hand das Evangelien-Buch hält, und über demselben die Wunden des Bluts; in der rechten aber den Bischofs-Stab hat.

S 5

In

In jeden der vier innern Winkel des Kreuzes ist eine Lilie.

F. Wie heißt denn die Divise?

A. In sanguine fœdus.

F. Wie wird der Orden getragen?

A. Von der rechten Schulter gegen die linke an einem leibfarbenen gewäsferten Bande, zum Andenken des Martyrer-Todes dieses Heiligen.

F. Tragen die Ritter sonst nichts auf dem Kleide?

A. Ja, sie tragen auf der linken Brust ein mit Silber gesticktes Kreuz.

Von Chur-Pfalz.

F. Welche Orden sind bey Chur-Pfalz anzumerken?

A. St. Hubertus-Orden, der Ritter-Orden vom pfälzischen Löwen, St. Elisabeths-Orden.

F.

F. Wie ist der St. Hubertus-Orden entstanden?

A. Er wurde vom Herzog Gerhard von Julius und Berg wegen einem am Tage Huberti im Jahr 1444 erhaltenen Siege errichtet; und da er nach der Zeit in Abgang gerathen war, vom Churfürst Carl Philipp bey Ueberkommung der Oberpfalz im Jahre 1709 erneuert.

F. Welche werden diesem Orden einverleibt?

A. Fürstliche Personen, deren Zahl unumschränkt ist, und 12 Ritter, gräflichen und freyherrlichen Standes. Sie werden capitulariter erwählt, ausser dem Stadthalter und Kanzler, welche unmittelbar von dem Churfürsten gesetzt werden.

F. Haben sie ein bestimmtes Einkommen?

A. Die Ritter haben jährlich ein ungleich bestimmtes Einkommen; die fürstliche Personen werden mit Regimenten

mentern oder Gagen eines Obersten versehen.

F. Worin besteht das Ordens-Zeichen?

A. In einem viereckigten Kreuze, an einem rothen Bande, nebst einem Stern auf der Brust und auf dem Mantel; der Wahlspruch besteht in drey alten Gothischen Worten: In Trau was, oder in der Treue beständig.

F. Wer hat den Löwen-Orden gestiftet?

A. Der heutige Churfürst Carl Theodor im Jahr 1767 den 31 December zum Andenken Höchstderoselben an diesen Tage vollbrachten 25 jährigen Regierung.

F. Wie viel sind Ordens-Kitter?

A. Mit Einschluß des Ordens-Kanzlers überhaupt 25, und diese müssen insgemein 25 Jahr dem durchlauchtigsten Churhause gedient haben.

F.

F. Was für ein Ordens-Zeichen tragen diese Kitter?

A. Ein goldenes Kreuz mit blauem Schmelz und goldenen Flammen, in dessen Mitte ein goldener gekrönter Löw etwas erhaben steht mit der Ueberschrift: Merenti. Auf der Gegenseite sind unter dem Chur-Hute die Namens-Buchstaben C. T. mit der Aufschrift: Institut. Anno 1768. Es wird an einem weissen blau eingefassten vier Fingerbreit gewässerten Bande getragen.

F. Was ist vom St. Elisabethen Orden zu wissen?

A. Daß selbiger im Jahr 1766 den 25ten November von der regierenden Churfürstinn von Pfalz Maria Elisabetha an Höchst Dero Namensfeste so wohl für fürstliche Personen, als auch für die Hofdamen Sr. Durchleucht errichtet worden sey.

F. Was für ein Ordens-Zeichen hat dieser Orden?

A. Für fürstliche Personen ist es ein illu-

illuminirtes, weiß emallirtes Kreuz, in dessen Mitte die heil. Elisabetha sitzt: Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der durchlauchtigsten Stifterinn.

F. Was für Verbindlichkeiten hangen diesem Orden an?

A. Für einander im Leben und Tode zu bethen, und jährlich eine Seelen-Messe lesen zu lassen. Bey Empfang des Ordens werden vier Dukaten für die Armen erlegt, und so oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe eine Dukat.

Von der

Rheinischen Reichs-Ritterschaft.

F. Hat diese Ritterschaft einen besondern Orden überkommen?

A. Ja, und zwar von Seiner kaiserlichen Majestät Joseph II. den 20. Julius im Jahre 1769 unter dem Namen:

men: der Ritter-Orden St. Josephi zu Friedberg.

F. Wie ist dieser Orden eingerichtet?

A. Daß Großmeisterthum hat sich der Kaiser vorbehalten; einen jeweiligen Burggrafen zu Friedberg aber zum Groß-Prior, die Regiments-Burgmänner zu Ordens-Kommandeurs, die Burgmänner zu Ordens-Ritter ernannt.

F. Was tragen die Kommandeurs für ein Ordens-Zeichen?

A. Ein mit Gold bestrahltes, weißgeschmelztes Kreuz, daß mit einem blau eingefassten goldenen runden Schild belegt, und oben mit der kaiserlichen Krone, in der Mitte aber mit dem kaiserlichen doppelten Adler geziert ist. In der blauen Einfassung steht die Umschrift: Virtutis avitæ æmuli.

F. Was für eines die Ordens-Ritter?

A. Ein mit durchsichtigen goldenen Strahlen weiß geschmelztes Kreuz, so an einem blauen auf beyden Seiten schwarz

schwarz gewickten Bande hanget. Das Kreuz ist oben mit der kaiserlichen Krone, in der Mitte mit dem kaiserlichen doppelten Adler versehen, auch mit einem blau eingefassten runden Schild belegt, darin der verzogene Namen St. Joseph, und in der blauen Einfassung die Umschrift, Virtutis avitas amuli sich befindet. Auf der Gegenseite ist das Kreuz blau und am Rande weiß geschmelt, in dessen Mitte die Worte stehen. Imperatoris auspiciis lege Imperii conservamur.

F. Was habt ihr sonst noch bey etnem jeden Orden zu bemerken?

A. Die damit verknüpfte besondere Ceremonien-Tracht, als die Ordens-Kette und die ritterliche Kleidung, die aber nur an solennen Tagen getragen wird.

A. Z. G. E. G.